Nr. 113 Mittwoch, 19. Mai 1915 22. Jahrgang.

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 90 Pfg., bei Selbstabholung 80 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk., für 1 Monat 80 Pfg. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Fernsprecher: 13693.

Inserate kosten die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherm Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilauflage 5.— Mk. — Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4596 ● Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Der deutsche Reichskanzler über die österreichischen Konzessionen an Italien.

Der Reichstag bis auf weiteres vertagt.

Das bisherige Ergebnis des Sieges in Galizien: 174000 Russen gefangen, 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre erbeutet. — Der Uebergang über den unteren San erkämpft; weiterer Rückzug der Russen. — Heftige Kämpfe am oberen Dnjestr, bei Ilza und Lagos zwischen Pilica und oberer Weichsel. Abgewiesene russische Angriffe an der Dubissa und bei Mariampol. — Vorstoß der Deutschen südlich des Njemen, 1700 Russen gefangen. — Abgewiesene Angriffe im Westen. — Ein offener Brief Vandervelde an Scheidemann.

Letzte Worte in letzter Stunde.

Von zwei parlamentarischen Tribünen der beiden Zentralmächte sind in letzter Stunde an das italienische Volk ernste Mahnungen gerichtet worden. Im ungarischen Abgeordnetenhause hat am Montag der Ministerpräsident Tisza auf eine Anfrage des oppositionellen Abgeordneten Grafen Andrassy über den Inhalt des territorialen Anerbietens an Italien erwidert, daß die Mitteilungen der Presse darüber richtig seien, und daß die österreichisch-ungarische Monarchie tatsächlich territoriale Anerbietungen an Italien gemacht habe, zum Zwecke einer Sicherung der dauernden Neutralität Italiens. Die Regierung der Monarchie habe sich davon überzeugt, daß eine Beseitigung der Reibungspunkte zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien lediglich um den Preis solcher territorialer Zugeständnisse erreicht werden könne; sie habe diesen Weg betreten im vollen Bewußtsein der Schwere des gebrachten Opfers, aber nicht zu taktischen Zwecken, nicht zur Ueberwindung augenblicklicher Schwierigkeiten, sondern von der Ueberzeugung durchdrungen, dadurch in Wahrheit den Interessen des Vaterlands zu dienen. Wenn es gelinge, diese Reibungspunkte zu beseitigen, so könnten neue Grundlagen zu einer ständigen Freundschaft zwischen den beiden Nachbarreichen geschaffen werden.

Was der ungarische Ministerpräsident am Montag über die Gebietsabtretungen nur angedeutet hatte, das führte im Deutschen Reichstag am Dienstag der Reichskanzler Bethmann Hollweg des näheren aus.

* * *

Ueber die Reichstagssitzung wird uns von Berlin geschrieben:

Der Wiederzusammentritt des Reichstags hat eine wichtige Rede des Reichskanzlers gebracht, eine politische Aufklärung, deren Folgen von welthistorischer Bedeutung werden können. Der Reichskanzler hat die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien über die Erhaltung des Friedens verhandelt wird, und er hat damit der Oeffentlichkeit zum erstenmal ein zuverlässiges Material für ihr eignes Urteil gegeben.

In dem Grundton der Darstellungen schloß sich der Reichskanzler dem ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza an, indem er ebenso wie dieser die mitgeteilten Bedingungen nicht als etwas von Italien Erpreßtes, und auch nicht als etwas für den Augenblick Gegebenes hinstellte; sondern in dem Ton der Darstellung ließ er durchaus erkennen, wie ernst es Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit dem Angebot dieser Konzessionen ist und wie sehr sie auf Grund dieser Zugeständnisse über diesen Weltkrieg hinaus einen dauernden Frieden mit dem alten Verbündeten erhoffen und ersehnen. Diese Basis der Verhandlungen erscheint uns weit wichtiger als die einzelnen Bedingungen, denn sie garantiert die ehrliche Absicht Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, Italien jetzt nicht Anerbietungen zu machen, die sie nach einem siegreichen Frieden mit dem Dreiverband wieder zurücknehmen oder gar mit dem Schwerte verweigern werden. Von dieser ehrlichen Voraussetzung aus gesehen, muß jeder objektive Beurteiler der Dinge zugeben, daß in den neuen Zugeständnissen ein starker Friedenswille zum Ausdruck kommt, eine Selbstbeherrschung, wie sie siegreiche Staaten selten gezeigt haben.

Im einzelnen ist die erste Bedingung, obwohl sie quantitativ als die größte erscheint, doch vielleicht von den nationalen Voraussetzungen aus die selbstverständlichste. Das von Italienern bewohnte österreichische Tirol war schon bisher ein verhältnismäßiger Fremdkörper in der österreichisch-ungarischen Monarchie, und seine Abstoßung wird eher eine Erleichterung als eine wirkliche Minderung des Reichs bedeuten. Das gleiche gilt von der zweiten Bedingung. Die dritte schneidet schon tiefer in das eigne Fleisch ein. Als freie Stadt wird aber Triest seine Stellung als Hafen und Handelsemporium Oesterreichs behalten können, und bei billiger Handhabung des Vertrags sich gut entwickeln können. Die Lösung der albanischen Differenzen ist sicherlich nicht nur im italienischen Interesse, sondern auch im montenegrinischen und serbischen, so wie angegeben, angeboten worden. Sicher ist, daß Italien nur an dem südlichen Albanien ein territoriales und politisches Interesse hat, während Nordalbanien ebenso sicher in die Interessensphäre Serbiens und Montenegros fällt. Wenn man bedenkt, daß Oesterreich noch vor zwei Jahren gewillt war, wegen dieses selben Nordalbaniens einen Krieg zu beginnen, so wird man die jetzt bezeugte Nachgiebigkeit Oesterreich-Ungarns um so höher einschätzen müssen. Die sechste und siebente Bedingung sind formale Sicherungen, die ebenso wie die achte und neunte unter den gegenwärtigen Verhältnissen und Voraussetzungen Selbstverständlichkeiten bedeuten. Die zehnte Bedingung ist eine Art Ausführungsbestimmung, während die elfte wieder von größtem politischem Gewicht und von außerordentlicher Wirkung sein muß. Diese elfte Bedingung bedeutet eine Unterordnung Oesterreich-Ungarns unter die gegenwärtigen politischen Notwendigkeiten, wie sie eben auch nur verständlich ist, wenn die höchste Entscheidung davon abhängt.

Aus all dem ergibt sich nun, daß man sehr wohl noch nicht jede Hoffnung aufzugeben braucht, daß unter solchem rückhaltlosem und offenem Entgegenkommen Oesterreich-Ungarns das italienische Volk, soweit es von den Kriegshetzern beherrscht wird, und die italienische Regierung es sich noch einmal überlegen werden, ob sie in dieser schwersten Schicksalsstunde Italien in den Krieg stürzen. In Berliner politischen Kreisen neigt man deshalb immer noch zu der Auffassung, daß noch nicht jede Möglichkeit für die Erhaltung des Friedens mit Italien geschwunden ist. Wenn diese Auffassung aber trotz allem sich als irrig erweisen sollte, so kann jetzt kein vorurteilsloser Mensch mehr anders urteilen, als daß Italien allein, d. h. seine Kriegshetzer und seine Regierung, an der Verstärkung des Weltbrands schuld sein würde und alle Folgen sich selbst zuzuschreiben haben werde. In diesem Sinne bedeutet die Erklärung des Reichskanzlers in der gestrigen Sitzung des Reichstags eine letzte Mahnung an das italienische Volk, und sie erinnert an das alte Wort der Römer selbst, daß man noch lernen möge, da man gewarnt sei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Mai. Amtlich. (W. T.-B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern, am Kanal bei Steenstraate und Het Sas, herrschte gestern Ruhe. Auf dem östlichen Kanalufer, südöstlich Boesinghe, entwickelten sich an einzelnen Stellen Kämpfe, die noch fortdauern.

Südlich von Neuve Chapelle versuchten die Engländer gestern und heute nacht vergeblich, weiteren Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden unter starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Erneute französische Angriffe an der Lorettohöhe, bei Ablain und westlich Souchez scheiterten. 170 Gefangene blieben in unsrer Hand.

Bei Ailly kam der Infanteriekampf zum Stillstand. Ein französischer Vorstoß im Priesterwald brach in unserm flankierenden Feuer zusammen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa wurden in Gegend Eiragola wiederum starke feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen die südlich des Njemen herangeführten russischen Kräfte gingen unsre Truppen in allgemeiner Richtung Gryszkabiedа, Syntowin, Szali zum Angriff vor. Die Kämpfe dauern noch an. Gestern wurden 1700 Russen gefangen. Nördlich der Wysoka warf unsre Kavallerie die feindliche. Russische Angriffe auf Mariampol scheiterten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Przemysl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Uebergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Ilza und Lagow), südöstlich Przemysl, sowie in der Gegend von Stryj sind seit gestern größere Kämpfe im Gange. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart, 18. Mai, mittags:

Die verbündeten Truppen hatten nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forciert und am Ostufer des Flusses Fuß gefaßt. Gegenangriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am oberen Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange. An der Pruthlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelte Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.

Die Gesamtsumme der in der ersten Hälfte Mai eingebrachten Gefangenen hat sich auf 174 000 Mann erhöht. Hierzu kommen 128 erbeutete Geschütze und 368 Maschinengewehre.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Meldungen aus Galizien zeigen immer noch weiteres Vorrücken der Verbündeten. Jetzt ist der Uebergang über den unteren San in breiter Front nördlich Przemysl erkämpft; die Breite des Abschnitts, den der deutsche Tagesbericht angibt — südlich Jaroslau bis hinunter zur Mündung des Wislok in den San — kann auf etwa 40 Kilometer geschätzt werden. Im Süden sind die verbündeten Truppen schon in die Nähe der Stadt Stryj gelangt, wo heftig gekämpft wird. Stryj liegt wieder 25 Kilometer weiter östlich als das gestern als genommen gemeldete Drohobycz; von Lemberg ist es in fast gerader südlicher Richtung noch 60 Kilometer entfernt. Die Stellung der Russen bei Przemysl, wo sie sich mit der Anlegung von Schützengräben begnügt haben sollen, da sie die Festungswerke nicht wieder herzustellen vermochten, wird immer mehr gefährdet, vielleicht müssen sie dort schon jetzt zwischen Rückzug und Einschließung wählen. Die heftigen Kämpfe bei Stryj zeigen, daß sie alles versuchen, um sich die Rückzugslinie offen zu halten — in Südostgalizien sind sie offenbar nicht mehr stark genug, um kräftige Angriffe zu machen.

Die Verluste der Russen müssen furchtbar sein. Einen schwachen Begriff davon gibt die Riesenzahl der Gefangenen, die die Verbündeten in der ersten Hälfte des Mai gemacht haben. 174 000 Mann beträgt sie, dazu kommen 128 Geschütze und 368 Maschinengewehre. Diese Zahlen bedeuten die Vernichtung zweier Armeen. Und sie sind noch nicht abgeschlossen.

In Südpolen suchen die Russen zwischen Ilza und Lagow den Vormarsch der Verbündeten aufzuhalten. Beide Orte liegen in dem Raum zwischen oberer Weichsel und Pilica und sind vom Mittellauf der Weichsel noch 40 bezw. 55 Kilometer westlich entfernt.

In Nordwestrußland hat sich das Bild nicht wesentlich verändert — neu ist der Vorstoß der Deutschen südlich des Njemen in der Richtung Gryszkabuda, Syntowty und Szaki. Diese drei Orte liegen im nördlichsten Zipfel des Gouvernements Suwalki, westlich Kowno. Syntowty, das der deutschen Grenze nächstgelegene, ist etwa 10 Kilometer von ihr entfernt, Gryszkabuda liegt wieder 12 Kilometer östlich Syntowty, Szaki etwa 12 Kilometer nördlich von diesem Ort.

Im Westen dauert die Offensive der Gegner an, ist aber vorerst zum Stehen gekommen.

* * *

Die Humanité vom 14. Mai veröffentlicht einen Offenen Brief an Genossen Scheidemann. Der Artikel ist eine Antwort Vanderveldes auf den neulich von uns wiedergegebenen Artikel Scheidemanns: Der Wille zum Frieden. Die wichtigsten Stellen des Vanderveldeschen Artikels lauten:

— — — — — — — — — — — — — — — —

Sie sagen zunächst, wenn ich in Paris von sozialistischen Arbeitern gesprochen hätte, so würde vielleicht Widerspruch, heftiger Widerspruch sogar, nicht gefehlt haben.

Ich glaubte zu träumen, als ich dies las, zeigt es mir doch, daß Sie gar keine Vorstellung haben von der gewaltigen Einmütigkeit, die im französischen Proletariat ebensogut wie im belgischen gegen die schuldigen Urheber dieses Krieges vorhanden ist. Fragen Sie Guesde, Longuet, den Enkel von Marx, wenn Sie Sembat oder Vaillant nicht gelten lassen wollen. Fragen Sie bei uns unsere Freunde von der äußersten Linken, Brouckère, De Man, die als Freiwilligen-Unteroffiziere in der belgischen Armee dienen. Eher noch vielleicht, wenn ich von sozialistischen Arbeitern gesprochen hätte, hätte ich Widerspruch, heftigen Widerspruch gefunden, als ich den Versuch machte — meine Freunde nannten ihn mutig —, zwischen dem deutschen Volke und seinen Beherrschern zu unterscheiden.

Sie wundern sich dann, daß ich, Sozialist, Pazifist, Internationalist, für den „Krieg bis zum Ende" sei.

Ich habe diese Ausdrücke nicht gebraucht, aber wenn man unter den Krieg bis zum Ende den Krieg bis dahin versteht, daß Wilhelm II. besiegt wird, wie Napoleon III. besiegt worden ist, dann geben diese Ausdrücke meinen Gedanken treulich wieder. Ich habe übrigens, indem ich so sprach, nur wiederholt, was in der Londoner Resolution alle Sozialisten der verbündeten Länder sagen, darunter — vergessen Sie nicht! — Macdonald, Keir Hardie und die andern Delegierten der Unabhängigen Arbeiterpartei.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Mit der moralischen Unterstützung Eurer Abstimmung für die Kriegskredite haben die Heere des Kaisers gegen alles Recht die belgische Neutralität verletzt, mein armes Land überschwemmt, verwüstet, gemartert. Unsere Volkshäuser in Tamines, Auvelais, Loewen wurden verbrannt, unsere Deputierten, unsere Stadtverordneten wie die andern als Geiseln gefangen, unsere Arbeiter, von Haus und Herd verjagt, mußten zu Tausenden den Weg der Verbannung gehen. Unsere Soldaten, von erstickenden Gasen vergiftet, spieen Blut und starben unter gräßlichen Qualen in den Hospitälern von Flandern. Und wäre meine Frau vierzehn Tage später aus Amerika zurückgekehrt, sie wäre durch verräterischen Mord mit der „Lusitania" zugrunde gegangen. Alles, was ich liebe, leidet! Und alles, was ich verabscheue, strengt sich an, uns zu überwältigen; und wenn ich mit denen bin, die kämpfen, leiden und sterben in diesem Krieg, der nach Ihrem eigenen Zugeständnis für uns Belgier ein gerechter Verteidigungskrieg ist, dann macht Ihnen meine Haltung einen peinlichen Eindruck? Was soll ich denn von der Ihren denken?

— — — — — — — — — — — — — — — —

So gespalten sich — leider! — die Internationale auch zeigt, so bin ich doch, wie ich glaube, mit Euch in Uebereinstimmung über drei wichtige Punkte:

1. In Deutschland wie in Frankreich, in England wie in Belgien können sich die Sozialisten, einig bis zum letzten Augenblick, das Zeugnis ausstellen, daß sie für die Erhaltung des Friedens ihre Pflicht, ihre ganze Pflicht getan haben.

2. So unbestreitbar für uns auch der agressive Charakter des Krieges ist, der von Deutschland vorbereitet, provoziert und erklärt wurde, so bin ich doch verpflichtet zu glauben, daß die deutschen Sozialisten oder wenigstens ihre Mehrheit — Liebknecht hat den Heroismus besessen, das Gegenteil zu sagen — aufrichtig der Meinung sind, daß dieser Krieg für sie ein Verteidigungskrieg ist.

3. Schließlich, in Wien wie in London haben sich die Sozialisten der kriegführenden Staaten auf ihren neulichen Konferenzen über die Friedensbedingungen wenigstens im Prinzip übereinstimmend ausgesprochen. Sie verwerfen jeden Eroberungskrieg. Sie wollen keine neuen Irredentismen schaffen. Sie proklamieren das Recht der Länder, über sich selbst zu entscheiden. Und in Ausführung Ihres Gedankens geben Sie, Scheidemann, zu, daß für Vandervelde die Freiheit Belgiens die unerläßliche Bedingung des Friedens sein muß.

Aber dann, so wird man mir vielleicht sagen, warum predigen Sie den „Krieg bis ans Ende"? Warum weisen Sie das Entgegenkommen der deutschen Genossen zurück, warum wollen Sie nicht mit ihnen „für Versöhnung wirken, damit einem möglichst kurzen Krieg der dauernde Frieden folgen möge"?

Warum?

Weil wir es nicht mit der Sozialdemokratie zu tun haben, sondern mit dem Kaiser und seinen Armeen.

O, ich zweifle nicht daran, ich will nicht daran zweifeln: wenn es sich um nichts andres handelte als darum, uns mit Euch deutschen Sozialisten zu verständigen, diese Verständigung würde, trotz unsrer Beschwerden, nicht unmöglich sein.

Aber wer sieht nicht, daß, wenn der Frieden jetzt geschlossen würde, es nicht die Sozialisten Deutschlands oder Oesterreichs wären, die die Friedensbedingungen aufstellen würden!

Solange Belgien und Polen besetzt sind, Frankreich überschwemmt ist, solange der deutsche Cäsarismus nicht in die Unmöglichkeit versetzt ist zu schaden, würde der Frieden, nach einem Wort von Guesde, nur der gefährlichste Waffenstillstand sein und, so füge ich hinzu, die schreiendste Ungerechtigkeit.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Wir sind ungerecht angegriffen. Wir schlagen uns verzweifelt um unsre Freiheit, um unsre nationale Existenz. Das ist nur unser Recht. Es ist unsre Pflicht, unsre geheiligte Pflicht. Wir werden sie erfüllen „bis ans Ende".

Vielleicht, Scheidemann, werde ich Sie eines Tages wiedersehen am Sitze der Internationale, in unserm Volkshaus, wo Haase und Jaurès gemeinsam unsern letzten Aufruf für den Frieden unterzeichneten. Aber dazu ist notwendig, daß Eure Soldaten uns nicht mehr den Zutritt verweigern, daß Belgien frei sei, daß die Wiederherstellung ihm zugesichert und der deutsche Cäsarismus durch die Vereinigung aller Kräfte Europas geschlagen wird!

Wir wollen uns einer eingehenden Prüfung der Vanderveldeschen Aeußerungen enthalten, obgleich die Unbedingtheit, mit der er sich für die Unschuld der Regierungen und herrschenden Klassen Frankreichs und Englands an diesem Kriege ins Zeug legt, zur Kritik herausfordert. Aber wir begnügen uns mit der Feststellung des Wichtigsten. Genosse Vandervelde erklärt, deshalb jetzt nicht für den Frieden wirken zu können, weil er Annexionsabsichten des siegreichen Deutschlands befürchtet. Hier ist ein Fingerzeig, den die deutsche Regierung beachten könnte. Eine autoritative amtliche Erklärung über ihr Kriegs- und Friedensziel könnte eine Friedenspartei in Frankreich und Belgien schaffen. Wenn sie danach wäre — das ist allerdings die Voraussetzung!

Reichstag.

10. Sitzung. Dienstag, 18. Mai, nachm. 2½ Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Bethmann-Hollweg, Delbrück, v. Tirpitz, v. Jagow, Helfferich, Lisco.

Haus und Tribünen sind sehr stark besetzt.

Präsident Dr. Kaempf begrüßt die Abgeordneten. Wir treten in unsere Arbeiten ein, beseelt von der vollen Zuversicht, die der bisherige Gang der Dinge und der Ereignisse uns einflößt. Ohne Ueberhebung, aber mit der ruhigen Entschlossenheit, die in dem Gefühl der Kraft und der Einigkeit und in dem Bewußtsein von der Gerechtigkeit unserer Sache wurzelt, sieht das deutsche Volk ruhig der Zukunft entgegen, die die Entwicklung aller unserer Kräfte zeigen wird zum Heile und zur Größe unseres geliebten Vaterlandes. (Lebh. Beifall.) Der Präsident begrüßt insbesondere den aus der Karpathenschlacht verwundet heimgekehrten Abg. v. Graefe.

Die Erklärung des Reichskanzlers.

Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn in den letzten Monaten stark zugespitzt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett, in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern und den dauernden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen, auch territorialer Natur, an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen zu bezeichnen.

1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten;

2. ebenso das westliche Ufer des Isonzo, soweit die Bevölkerung rein italienisch ist, und die Stadt Gradisca;

3. Triest soll zur kaiserlichen freien Stadt gemacht werden, eine den italienischen Charakter der Stadt sichernde Stadtverwaltung und eine italienische Universität erhalten;

4. die italienische Souveränität über Valona und die dazu gehörige Interessensphäre soll anerkannt werden;

5. Oesterreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albaniens;

6. die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Oesterreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt.

7. Oesterreich-Ungarn erläßt eine Amnestie für militärische oder politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen;

8. wohlwollende Berücksichtigung von weiteren Wünschen Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt;

9. Oesterreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrags eine feierliche Erklärung über die Abtretungen abgeben.

10. gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretung werden eingesetzt;

11. nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den abgetretenen Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Hört, hört!)

Ich kann hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die volle Garantie für die loyale Ausführung dieser Anerbietungen ausdrücklich übernommen hat.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Ueberzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen werden wird. Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entschließung, ob es die Erfüllung alter nationaler Hoffnungen in weitestem Umfange auf friedlichem Wege erreichen, oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen seine Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird, als die des Krieges.

Wie aber Italiens Entschließung auch ausfallen möge: in Gemeinschaft mit Oesterreich-Ungarn haben wir alles im Bereiche der Möglichkeit Liegende getan, um ein Bundesverhältnis zu stützen, das im deutschen Volke feste Wurzel gefaßt hatte und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem der Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem andern auch neuen Gefahren unerschrockenen und zuversichtlichen Mutes zu begegnen wissen. (Lebhafter stürmischer Beifall und allgemeines Händeklatschen. — Der Reichskanzler verneigt sich mehrmals. Wiederholter stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Die Schutzgebietrechnung Kiautschous wird genehmigt. Es folgt das Gesetz auf Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtzinsforderungen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Ich möchte kurz den Antrag begründen, den Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Zunächst wird zu prüfen sein, ob durch die Regelung, die der Entwurf vorschlägt, nicht hie und da im Gegensatz zu der Absicht des Gesetzes zwar die Hypothekengläubiger Vorteil haben, Nachteil aber die kleinen Handwerker, Händler, Bäcker, Metzger usw., die etwa eine reelle Forderung haben ausklagen müssen, und die jetzt schlechter gestellt sein würden als ohne das Gesetz. Zweitens dürfte in der Kommission zu prüfen sein, ob es nicht an der Zeit ist — ich halte das für möglich — nunmehr auch das Pfandrecht des Mieters insbesondere mit Rücksicht auf die Unannehmlichkeiten, in die Tausende und Abertausende unserer Kriegsteilnehmer als Mieter geraten können, zu regeln, etwa dahin, daß dem Pfandrecht des Vermieters und Verpächters die Haushaltungsgegenstände, Möbel usw., im Werte von 2000 Mark entzogen werden können. Auch die Sicherung gegen Beschlagnahme sollte auf Löhne bis zu einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 3000 Mark ausgedehnt werden. (Zustimm. b. d. Soz.) Ich bitte Sie, dem Antrag auf Kommissionsberatung zuzustimmen.

Die Kommissionsberatung wird beschlossen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Dr. Kaempf erbittet und erhält die Ermächtigung, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbständig festzusetzen.

Schluß gegen 3 Uhr.

Die italienische Krise.

Ein neuer Ministerrat.

Wien, 18. Mai. Die Neue Freie Presse meldet über Chiasso: Für heute abend um 9½ Uhr ist ein neuer Ministerrat in Rom einberufen worden.

Rom, 18. Mai. Giornale d'Italia meldet: Sonnino hat heute vormittag nacheinander den Fürsten Bülow und Freiherrn von Macchio empfangen.

Die Tagesordnung der Kammer.

Lugano, 19. Mai. Auf Beschluß des Ministerrats wurde die Tagesordnung der Kammersitzung vom Donnerstag als Flugblatt herausgegeben. Sie lautet: Deputiertenkammer, 24. Legislaturperiode, 170. Sitzung, Donnerstag, den 20. Mai, nachmittags 2 Uhr. Mitteilungen der Regierung. Den Mitteilungen Salandras wird eine kurze Darlegung der diplomatischen Aktionen durch Sonnino folgen. Um 4 Uhr findet dasselbe im Senat statt, während dessen die Kammersitzung unterbrochen wird. Nach Wiederaufnahme wird der Antrag der Regierung auf Erteilung unbeschränkter Vollmacht folgen. Hierüber findet Debatte statt, worauf jedenfalls die Sozialisten bestehen werden. Ihre Haltung wird durch den Verlauf der heutigen Volksversammlungen und Demonstrationen gegen den Krieg beeinflußt werden.

Sozialistischer Protest gegen den Krieg.

Basel, 18. Mai. Wie die Nationalzeitung nach Privatnachrichten aus Chiasso meldet, fordert das Direktionskomitee der sozialdemokratischen Partei Italiens im Avanti alle Arbeiterorganisationen zu einer letzten allgemeinen Kundgebung gegen den Krieg für Mittwoch auf. — Die Parteileitung hat ferner beschlossen, die Beziehungen zur internationalen Sozialdemokratie aufrechtzuerhalten und an dem Kongreß der Sozialdemokraten der neutralen Staaten, der am 30. Mai in der Schweiz stattfindet, teilzunehmen. — Die interventionistische Presse fordert jetzt zur Einigkeit und Ruhe auf; die Studenten streiken nicht mehr.

Was will Italien?

Nach unserm Mailänder Parteiblatt Avanti erlassen die Gemeinden am Gardasee unter Führung der Behörden von Salo gleichlautende Kundgebungen an die Fremden, in der diese aufgefordert werden, ihren Aufenthalt am Gardasee nicht abzubrechen,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

da den Gemeindebehörden zuverlässige Nachricht geworden sei, daß eine Kriegsgefahr für die Grenzgebiete und die Lombardei nicht mehr bestehe. Gleiche Aufrufe hat am 15. Mai der Stadtrat von Venedig für das Fremdengebiet Venedigs erlassen und in Venedig zum Anschlag gebracht.

Der Pariser Herald meldet: Nach Meldungen aus dem italienischen Konsulat in Paris sind die Einberufungsbefehle für die Angehörigen der Jahrgänge von 1885 bis 1870, die am 15. Mai ausgehoben werden sollten, auf telegraphische Order aus Rom sistiert worden. Herald fügt hinzu, falls diese Tatsache einen Sieg Deutschlands an Italien bedeute, erfülle sie jeden Franzosen mit Trauer.

Demonstrationsstreik gegen den Krieg.

In Turin wurde am Montagabend der Belagerungszustand erklärt, nachdem die Stadt während des ganzen Tages der Schauplatz ernstester Tumulte gewesen war. Nach dem Avanti hatten 80 000 Arbeiter einen 24stündigen Generalstreik erklärt, um gegen den Präfekten und die Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Ausschreitungen, das Einwerfen der Fenster der Zeitung Stampa u. a. erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Kundgebung der Neutralisten verhindert hätten. Am Generalstreik beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft Turins, und ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso Siccardo, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Abneigung des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich darauf ein Demonstrationszug nach dem Platz Castello, wo sich das Königsschloß befindet, bewegte, wurden Barrikaden gebaut und von beiden Seiten geschossen. Die Tumulte dauerten bis zum Abend, obgleich am Nachmittag ein mehrstündiges heftiges Gewitter die Massen stark verringert hatte. Ein Waffenlager wurde gestürmt und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Revolverschuß eines Offiziers getötet, viele Personen wurden verletzt, auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete.

Die Lage in England.

Rücktritt des ersten Seelords?

London, 18. Mai. Der Marinemitarbeiter des Daily Telegraph erfährt, daß es am Sonnabend **zwischen dem Marineminister Churchill und dem Ersten Seelord Fisher zu einem Wortwechsel gekommen** sei. Man glaubt, daß **Fisher sein Amt niederlegen** und **dies heute im Unterhause bekanntgegeben** werden wird.

Mehr Rekruten!

London, 18. Mai. Im Oberhaus erklärte Kitchener, daß er **300 000 Rekruten mehr gebrauche, um neue Armeen zu bilden.** Die britische und die französische Regierung seien zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre Truppen gegen die giftigen Gase durch Anwendung ähnlicher Methoden ausreichend geschützt werden müssen.

Neue Ausschreitungen gegen Deutsche.

Kopenhagen, 18. Mai. Nach einer Londoner Meldung der Berlingske Tidende haben die **Angriffe auf Deutsche und deutsches Eigentum** in London selbst aufgehört, toben aber **in der Provinz schlimmer als je.** In Sheffield und Tinsley beispielsweise sind sämtliche deutschen Geschäfte geplündert und zerstört. In Greenock und Rotherham hat sich der Pöbel zu Tausenden zusammengerottet und deutsche Gastwirtschaften gestürmt und ausgeraubt. Erst nach längerer Zeit, als die Plünderungen völlig den Charakter von Straßenraub und offener Anarchie angenommen hatten, rückte Militär mit gefälltem Bajonett gegen die Menge vor. Viele **deutsche Geschäftsinhaber** und **Angestellte** wurden **aufs schwerste mißhandelt.** Mehrere sind den **Verletzungen erlegen.**

Die Internierung.

Genf, 18. Mai. Die Londoner Morningpost **meldet, daß bis 15. Mai in Großbritannien 31 000 männliche und 2850 weibliche feindliche Staatsangehörige interniert** waren. Unter polizeilicher Kontrolle stehen noch 7000 feindliche Staatsangehörige, deren Festnahme durch die Regierung inzwischen angeordnet **worden** ist. Die News erfährt, daß der Regierung ein Antrag des Ministers des Innern vorliegt, der die **Zwangsschließung sämtlicher deutschen und österreichischen Geschäfte** im Vereinigten Königreich betrifft.

Arbeiterausstände und Fleischpreissteigung.

London, 18. Mai. Nach den Times haben, da die geforderte Kriegszulage von 10 Prozent abgelehnt wurde, die **Spinner** einer Fabrik in Oldham für Mittwoch den **Streik** verkündet. Man besorgt einen großen Umfang des Streiks, da die Arbeiter nicht nachgeben wollen. Man nimmt ein Eingreifen der Regierung an.

Die Londoner Fleischpreise sind um 20—25 Prozent gestiegen.

Der Aufstand in Portugal.

Die Opfer des Aufstandes.

Lyon, 18. Mai. Der Progrès meldet aus Lissabon: Die Zahl der Opfer des Aufstands beträgt bis zum Abend des 17. Mai **über 200 Tote und 500 Verwundete.** Admiral Xavier Brito ist **unter der Beschuldigung**, dem Unterseeboot Espadarte den Befehl gegeben zu haben, die Schiffe zu versenken, die die Stadt beschossen, eingekerkert worden. Nach seiner ersten Sitzung hat der neue Ministerrat eine Note erlassen, in der er dem Lande seine Unterstützung für die Unterstützung beim Sturze der Diktatur ausspricht und die Bevölkerung auffordert, Ruhe zu bewahren, da **das Ziel des Aufstands** erreicht sei.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die grüne Fahne.

Paris, 17. Mai, nachmittags. Amtlich. Im Gebiet von Het Sas dauerten unsre Fortschritte an. Wir nahmen gestern ein von den Deutschen stark befestigtes Haus ein und überschritten auf dem Ostufer des Kanals die erste deutsche Linie, machten 145 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre. Ein feindlicher Gegenangriff mißlang vollkommen. Nichts Neues nördlich Arras, wo Regenfall beginnt, außer äußerst heftigem Artilleriekampf im Lorettogebiet und einer blutigen Schlappe des Feindes in demselben Gebiet bei vier Gegenangriffen, bei denen er schwere Verluste erlitt. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. An der Oise bei Bailly pflanzten die Deutschen, um unsre afrikanischen Schützen zu beeinflussen, eine **grüne Türkenfahne mit dem Halbmond** auf. Unsre Afrikaner erwiderten die Herausforderung, indem sie die Fahne durch Gewehrfeuer niederlegten. Ein Schütze holte sie sodann und brachte sie in unsre Linien.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 18. Mai. Gestern abend wurde amtlich bekanntgegeben: In **Belgien** hat der Feind, der infolge unsrer glücklichen Angriffe in den letzten Tagen sich von völliger **Umzingelung** bedroht sah, in **vergangener Nacht** seine **Stellungen westlich des Yserkanals geräumt,** während wir alle unsre Gewinne auf dem Ostufer behauptet haben. Nördlich von La Bassee erfolgten in der Nacht zum 17. Mai sehr heftige Gegenangriffe gegen die Engländer. Am Montag setzten die Engländer den Kampf siegreich fort, **nahmen mehrere deutsche Schützengräben** weg und brachten dem Feinde sehr große Verluste bei. **700 Deutsche,** die zwischen das Feuer der englischen Maschinengewehre und das Feuer der eigenen Artillerie geraten waren, wurden durch dieses Kreuzfeuer **gänzlich vernichtet.** Unsre Verbündeten haben etwa **1000 Gefangene** gemacht und Maschinengewehre **erbeutet. Nördlich von Arras** hat den ganzen Tag dichter Nebel geherrscht und jede größere Kampfhandlung auf beiden Seiten verhindert; dennoch geht der Kampf lebhaft weiter, besonders auf den Abhängen der Lorettohöhe; wir haben dort die deutschen Gegenangriffe abgewiesen. In Ville-au-Bois bei Berry-au-Bac hat der Feind unsre Schützengräben angegriffen, ist aber sofort aufgehalten worden. Die Zahl der von uns im Gefecht bei Ville-sur-Tourbe gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt 350, dazu kommen 50 Verwundete. Heute haben wir bei Tagesanbruch im Walde von **Ailly** einen Angriff gemacht, mehrere deutsche Verschanzungen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet; wir haben dabei 250 Gefangene gemacht, darunter mehrere Offiziere. An den Rändern des **Priesterwaldes** versuchten zwei deutsche Bataillone dreimal, aus ihren Schützengräben vorzubrechen, unser Feuer brachte sie jedoch sofort zum Stehen

Munitionsmangel.

London, 18. Mai. Die Blätter erörtern die neuliche Meldung der Times von der Westfront, daß sich Mangel an Munition fühlbar gemacht und einen Erfolg verhindert habe; im Parlament werden Anfragen darüber gestellt werden.

Bomben auf Calais.

Paris, 17. Mai. Eine Havasmeldung aus Calais berichtet: Ein vom Meer kommendes deutsches Luftschiff überflog heute nacht Calais und warf Bomben auf verschiedene Stadtviertel. Zwei Kinder wurden getötet und eine Frau verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Luftschiffe über England.

London, 18. Mai. (Reuters Bureau.) Ein Lotse, der heute an Land kam, hat mitgeteilt, daß er vier Meilen von Northforeland fünf deutsche Luftschiffe sah, die in nordwestlicher Richtung landeinwärts flogen. Er sah Feuerblitze, als Bomben abgeworfen wurden. Die Luftschiffe müssen sich später zerstreut haben, denn eines flog 2 Uhr morgens über Deal. Auf die Stadt wurden keine Bomben abgeworfen, aber mehr als zwanzig fielen in die benachbarten Felder.

Ueber den gestrigen Zeppelinangriff wird dem Lokalanzeiger des weiteren gemeldet: Der Zeppelin überflog Margate, Broadstairs und Folkestone, ohne aber diese Orte wie Ramsgate mit Bomben zu belegen. Gestern früh 2½ Uhr erschien das Luftschiff auch über **Dover**, wurde aber in der Richtung des Meeres vertrieben.

Das amtliche englische Pressebureau meldet: Ein **Zeppelinluftschiff**, das Ramsgate angriff, wurde von Flugzeugen aus Eastchurch und Westgate bis in die Nähe des Leuchtschiffes Westhinder verfolgt. Später, als der Zeppelin in der Nähe von Nieuwport war, wurde er **von 8 Flugzeugen aus Dünkirchen angegriffen.** Ein Flieger warf aus einer Höhe von etwa 200 Fuß über dem Zeppelin **vier Bomben** auf diesen herab. **Man sah aus einer Abteilung des Luftschiffs eine Rauchsäule aufsteigen.** Der **Zeppelin stieg** darauf auf eine Höhe von **11 000 Fuß.** Man glaubt, daß er schwer beschädigt wurde. Unsre Flieger, die dem schweren Feuer des Zeppelin ausgesetzt waren, erlitten keine Verluste.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein Eingeständnis.

Petersburg, 17. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Kämpfe in der Umgegend von Schawli nehmen allmählich **einen größeren Umfang** an und fanden gestern auf einer Front von mehr als 30 Werst statt; der Feind setzt dort täglich neue Umgehungskolonnen an, bald gegen die eine, bald gegen die andere Flanke unserer Aufstellung. Obgleich die Deutschen bereits mehr als zwei Infanteriedivisionen eingesetzt haben, haben wir im Zentrum Fortschritte gemacht und unserseits eine der feindlichen Umgehungskolonnen in der Flanke angegriffen.

Während der Verfolgung der feindlichen Armee, die sich gegen den Pruth hin zurückzieht, hat sich eines unserer Reserveregimenter ganz besonders ausgezeichnet, indem es am 13. Mai eine ausgebaute Stellung bei den Dörfern Schukow und Schukopin, nördlich von Kolomea, durch einen unwiderstehlichen Vorstoß unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs fortnahm. Hierbei machte die Infanterie 1000 Gefangene und erbeutete viele Maschinengewehre, die Kosaken griffen 1500 Oesterreicher auf, die aus ihren Schützengräben flüchteten. In der Gegend nördlich von Czernowitz drang Oberst Carlowitsch mit drei Schwadronen Husaren wiederholt in eine feindliche Kolonne ein und machte viele Gefangene; bei einem dieser Angriffe wurde eine feindliche Kompagnie, 200 Mann stark, vollständig niedergefäbelt.

Während des **Rückzuges unserer dritten Armee vom Dunajec gegen den San** haben wir höchstens 50 Geschütze zurückgelassen, von denen die meisten durch schwere feindliche Geschosse vernichtet waren und nicht fortgebracht werden konnten. Wir haben aber alle Lebensmittelvorräte sorgfältig zurückgeschafft und alle Kunstbauten der Straßen in die Luft gesprengt. Am 13. Mai hat unsere zum wirksamen Schutze des Marsches uns folgende Kavallerie eine deutsche Radfahrerabteilung bei Trukbnit, nördlich von Przemysl, angegriffen, fünfzig Radfahrer niedergehauen und dreißig gefangen genommen. Ebenfalls am 13. Mai haben in Kielce im Hinterhalt liegende Kosaken eine in die Stadt einrückende feindliche Truppe erfolgreich beschossen und ihr so einen weniger angenehmen Empfang bereitet, als die den Truppen entgegengehende Abordnung der Juden.

Przemysl vor der Räumung?

Aus Wien wird gemeldet, daß die Russen, da sie die gesprengten Werke von Przemysl nicht wieder herstellen konnten, zementierte Schützengräben um die Festung zogen. Diese beschießen jetzt die Batterien der Verbündeten. Am 5. Mai habe die Räumung der Munitionsmagazine und der Spitäler von Przemysl und die Fortschaffung der Zivilbevölkerung begonnen.

Wie sich „Väterchen" rächt.

Petersburg, 18. Mai. Nach einem Ukas des Zaren soll den **Angehörigen der Soldaten,** die nachweislich kampflos die Waffen streckten, die **Kriegsunterstützung entzogen** werden.

Der Krieg zur See.

Englische Unterseeboote in der Ostsee.

Berlin, 18. Mai. In russischen Meldungen vom 13. Mai wird behauptet, daß eines der in der Ostsee befindlichen **englischen Unterseeboote** am 10. Mai in der Nähe von Libau einen deutschen, von Kriegsschiffen begleiteten Transportdampfer durch einen Torpedoschuß versenkt habe. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, trifft es zu, daß am 10. Mai ein **Hilfsschiff der kaiserlichen Marine,** aber kein Transportdampfer von einem feindlichen Unterseeboot **angegriffen** worden ist; die abgeschossenen **Torpedos verfehlten aber ihr Ziel.**

Vom türkischen Krieg.

Vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 18. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gestern zu Lande keine Veränderung. Auf dem Meere beschossen feindliche Schiffe von weitem ohne Erfolg unsre am Eingang der Dardanellen aufgestellten Batterien. Das Panzerschiff Albion wurde von einem unsrer Geschosse getroffen.

Deutschland.

Die Löhnung der Kriegsgefangenen.

Kriegsgefangene erhalten während der Dauer ihrer Gefangenschaft keine Löhnung. Dadurch werden Familien hart betroffen, zu deren Unterhalt die Löhnung teilweise verwendet wurde. Einige Erleichterungen sind für Bedürftige allerdings möglich; das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster hat auf eine dahingehende Anfrage folgendes erwidert:

„In Kriegsgefangenschaft geratene oder Vermißte verlieren den Anspruch auf Löhnung mit dem Schluß des laufenden Monatsdrittels. Die Bewilligung der ganzen Löhnung oder eines Teils davon während der Gefangenschaft oder des Vermißtseins darf jedoch, insbesondere wenn die **Unterhaltung von Angehörigen** daraus bestritten werden soll, vom Bataillonskommando oder einer in gleichem oder höherem Range stehenden Behörde verfügt werden. Die Angehörigen solcher Personen, die Mitteilung über die Kriegsgefangenschaft oder das Vermißtsein erhalten, wenden sich am zweckmäßigsten unmittelbar an den mobilen Truppenteil, damit sie möglichst bald in den Genuß der zuständigen Gebührnisse gelangen."

*

Keine Entschädigung für unschuldig verbüßte Zuchthausstrafe. Das Elberfelder Landgericht hat jeden Entschädigungsanspruch, der kürzlich vom Schwurgericht im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage des Gattenmordes freigesprochenen Frau Hamm abgelehnt. In dem Bescheid heißt es: „Die Verhandlung hat nicht die völlige Unschuld der Frau Hamm ergeben und auch nicht dargetan, daß ein Verdacht gegen sie nicht mehr bestehe." Frau Hamm hat sechs Jahre unschuldig im Zuchthaus gesessen. Die Oeffentlichkeit hat aus der Wiederaufnahmeverhandlung einen andern Eindruck gewonnen, als das Gericht.

Haussuchung und Beschlagnahme. Die Bezirksleitung der sozialdemokratischen Partei am Niederrhein hatte dieser Tage eine Nummer ihrer Monatsschrift Morgenrot herausgegeben, die, wie das Geleitwort sagt, dem Gedanken des Friedens dienen soll. Am Montag mittag erschienen in den Geschäftsräumen der Freien Presse zu Elberfeld, wo die Schrift gedruckt wird, auf telegraphische Anordnung des Generalkommandos in Münster Kriminalbeamte, um die noch vorhandenen Exemplare der Schrift zu beschlagnahmen. Gefunden wurden einige hundert Exemplare. Eine Begründung der Beschlagnahme liegt noch nicht vor.

Schweiz.

Eine Demonstration gegen den Lebensmittelwucher

Am Sonnabendabend hat die Arbeiterschaft von Bern eine gewaltige Demonstration gegen den in der ganzen Schweiz betriebenen Wucher mit Lebensmitteln veranstaltet. Nach einem wirkungsvollen Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt versammelten sich die Demonstranten auf dem Platze vor dem Bundesparlament, wo von mehreren Genossen Ansprachen gehalten wurden. In einer einstimmig angenommenen Resolution wird von den eidgenössischen, den kantonalen und den kommunalen Behörden verlangt, daß sie die Marktpreise, besonders aber die Preise der inländischen Bodenprodukte maximal begrenze und energisch gegen die Spekulanten einschreite. Vom Berner Gemeinderat wird gefordert, daß er lokale Höchstpreise festsetze und sofort Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu annehmbaren Preisen treffe.

Rußland.

Lebensmittel-Ausfuhrverbot.

Petersburg, 18. Mai. Es ist ein allgemeines **Ausfuhrverbot** aus Rußland für Körner- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Reis, Mehl, Graupen, Pferde, Häute und Messing erlassen worden. **Auch nach befreundeten Ländern ist die Ausfuhr verboten.**

Niederlande.

Allgemeine Dienstpflicht?

Die Vossische Zeitung meldet: In der holländischen Zweiten Kammer ist ein Antrag eingegangen, welcher die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht fordert.

China.

Ein harter Schlag für England.

Manchester, 18. Mai. Nach einem Londoner Telegramm des Manchester Guardian suchen die Nippon Mytren Kaisha und die Nippon Yusen Kaisha die **Chinesische Handelsschiffahrtsgesellschaft unter ihren Einfluß** zu bekommen; die Verhandlungen seien trotz des Widerstands Yuanschikais anscheinend erfolgreich. Dieser Erfolg würde einen **harten Schlag für den englischen Handel** bedeuten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Schumann, Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Max Seyferth in Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Amtliche Bekanntmachung.

Verkauf
der von der Stadt Leipzig eingekauften Kartoffeln.

I.

Der Verkauf der von der Stadt Leipzig eingekauften Speisekartoffeln wird

heute und folgende Tage
nur noch so lange der Vorrat reicht

fortgesetzt.

Er erfolgt an folgenden Stellen:

1. Bahnhof Plagwitz-Lindenau, Sächs. Bahn, Ladestelle III, Eingang von der Gutsmuthsstr.;
2. Bayerscher Bahnhof, Eing. Dösner Weg 16;
3. Eilenburger Güterbahnhof, Eingang Eilenburger Straße;
4. am Hauptbahnhofe, Leipziger Fruchl-Auktions-Schuppen, Eingang von der Blücherstraße;
5. im städtischen Bauhofe am Stötteritzer Bahnhofe, Eingang von der Kregel- und Dauthe-Str.;
6. Städtische Markthalle, Großhändlerstand C. R. Schmidt.

Der Verkauf erfolgt an jedermann. Die Kartoffeln werden in Mengen von ½ Zentner an aufwärts abgegeben.

Der Preis beträgt ab Verkaufsstelle ohne Sack
½ Zentner 3.40 Mk.
1 Zentner 6.75 Mk.

II.

In der Verkaufsstelle am Hauptbahnhof werden außerdem bis auf weiteres von der Stadt Leipzig eingekaufte

beste holländische Kartoffeln

verkauft. Der Preis beträgt ab Verkaufsstelle **7.50 Mk. für den Zentner.**

Leipzig, am 19. Mai 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Bekanntmachung
über den
Verbrauch von Weizenmehl.

Auf Grund der von der Königlichen Kreishauptmannschaft Leipzig durch Verordnung vom 10. Mai 1915 — II G. W. 1270 — ausnahmsweise unter Vorbehalt des Widerrufs erteilten Genehmigung, wird hiermit bis zum

31. Mai 1915 nachgelassen, daß im Stadtbezirke Leipzig für die Herstellung von Semmeln Weizenmehl **unvermischt verwendet wird.**

Leipzig, den 18. Mai 1915.

Kr.-E.-A. **Der Rat der Stadt Leipzig.**

Wegen Musterung des **ungebildeten Landsturms** der Geburtsjahrgänge **1875—1869** in der Ersatzkommission Leipzig-Stadt I **(Buchstaben A—H)** haben wir Bekanntmachung an den Anschlagsäulen erlassen, auf die hierdurch hingewiesen wird. Qu.-A. 2444.

Leipzig, am 19. Mai 1915.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Große Leipziger Straßenbahn

Die verschärften Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 30. April, betr. die Beschlagnahme von Metallvorräten, zwingen uns zu folgenden **Betriebseinschränkungen,** die am 20. d. M. in Kraft treten:

Der Betrieb auf **Linie A** wird **eingestellt.**

Die Wagen der **Linie E** verkehren **nur bis Markt Eutritzsch,** diejenigen der **Linie F bis zu unseren Zentralwerkstätten,** Lützner Straße. **Linie G** wird im Süden **bis Staatsbahnhof Connewitz** betrieben, wo zur Fortsetzung der Fahrt nach Dölitz ein Umsteigen auf Wagen der Linie D zugelassen wird.

Der **Betriebsschluß am Abend erfolgt 1 Stunde früher als bisher,** so daß die letzten Wagen gegen 11 Uhr abends ab Augustusplatz bezw. Promenadenring nach den Vorstädten verkehren.

Sonn- und Feiertags wird von den einzelnen Vororten der Straßenbahnbetrieb nach der Stadt später aufgenommen als Wochentags; die ersten Straßenbahnwagen treffen 6 Uhr morgens auf dem Augustusplatz ein.

Leipzig, am 18. Mai 1915.

Die Direktion.

SCHUHE

Total-Ausverkauf! Die vielfach weit unter Einkaufspreis zurückgesetzten Schuhe habe ich nochmals im Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Herren-Stiefel
früher 16.50 bis 24.00, jetzt **8.00** bis **12.00**

Damen-Stiefel, braun
früher 22.50 . . . . . jetzt **10.00**

Damen-Stiefel, schwarz
nur noch in den Größen 35, 36, 41 und 42
früher 16.50 bis 22,50, jetzt **7.60** bis **10.00**

Damen-Halbschuhe, braun
nur noch in den Größen 35, 36, 41 und 42
früher 15.50 bis 21.00, jetzt **5.90** bis **10.00**

POLICH

Ortsverein L.-Gohlis

Am 2. Pfingstfeiertag

Familien-Ausflug

nach Leutzsch (Burgaue)

Abmarsch mit Musik früh 7 Uhr vom Brauerei-Ausschank Nickau & Co., Elsbethstrasse 17

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. DER VORSTAND.

Metallarbeiter Verband

Geschäftsstelle: **Volkshaus,** Zeitzer Straße 32
Port. r., I. Bureauzeit: vorm. 8-9, mittl. 12-1, abds. 6-8, Sonnabends nur 8-31 Uhr. Tel. 3784

Die Bibliothek steht allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Bureauzeit entliehen werden

Zentrum. **Donnerstag, den 20. Mai,** abends ½7 Uhr, **Vertrauensmänner-Sitzung** im **Volkshaus,** Zeitzer Straße 32.

Am Pfingst-Sonnabend und am 3. Feiertag ist das Bureau nur bis **mittags 1 Uhr** geöffnet.

Infolge technischer Schwierigkeiten musste die Ziehung um 3 Tage verschoben werden. Es wird daher am

21. und 22. Mai
ganz bestimmt gezogen.

Geld-Lotterie
zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.

Bargewinne
ohne jeden Abzug:

Hauptgewinne:

225 000 Mk.
25 000 Mk.
15 000 Mk.
10 000 Mk.

u. s. w.

Auf 10 laufende Nummern mindestens ein
Gewinn garantiert!

Lose à 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg. mehr, Nachnahme 20 Pfg. teurer) zu haben bei
Invalidendank Leipzig Universitätsstr. 4,
bei den **Königl. Kollekteuren**
und in fast allen **Zigarrengeschäften**

Steuern?

Der Führer durch das Sächsische Einkommensteuergesetz von **A. Lüttich** gibt Auskunft über die Höhe der zu zahlenden Steuern, über die abzugsberechtigten Ausgaben und anderer wissenswerten Fragen auf diesem Gebiete. Preis 15 ₰
Reklamationsbogen mit Kuvert — Preis 5 ₰
Zu beziehen durch die
Leipziger Buchdruckerei A.G., Abt. Buchh.
Leipzig, Taucher Strasse 19/21, und deren Filialen.
Die Austräger der Volkszeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Heines Werke 3 Bände gebunden 4 Mark. **Leipziger Buchdruckerei A. G.**

Für das
Pfingstfest

Neue Waschkleider
in Batist und Voile
mit Stickerei.

Neue Kostüm-Röcke
in Wolle und Waschstoff.

Neue Paletots
Covercoat und Popeline.

Neue Blusen
in Seide, Batist und Voile

Gelegenheitskäufe!
Moiré-Paletots
Moiré-Blusen
Ganz bedeutend unter Preis!

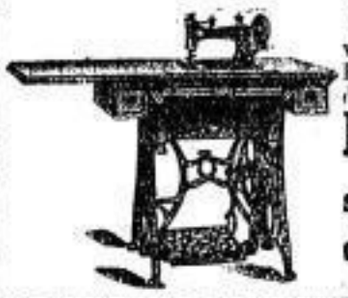
Ein Posten neuer Kostüme
darunter elegante Modelle.
Selten wiederkehrende Gelegenheit

Bauchwitz
Petersstrasse 38

10 % extra bis Pfingsten.
„Cap"-Straussfedern

ca. 42 cm lang	15 cm br.	**1.70**
„ 45 „	„ 18 „	**2.90**
„ 50 „	„ 20 „	**5.00**
„ 56 „	„ 22 „	**9.00**
„ 60 „	„ 30 „	**22.00**

Stangenreiher, Flügel
Hutblumen, Reparaturen
waschen, färben, kräuseln
Borgmann Pfaffendorfer Strasse 5, II.
(Nähe Altes Theater.)



Deutsche Nähmaschinen
vor- u. rückwärts nähend, für Familien und Industrie, zu den bek. Zahlungsbeding.
Franz Schleif
L.-Lindenau
Siemeringstrasse Nr. 8
(früher Goetzstrasse)
Gebrauchte Nähmasch.
von **15 Mark** an.

Familien-Nachrichten

Nachruf.

Für die überreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unsrer lieben Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester u. Schwägerin

Friederike Zschiesche

sagen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank. Besondern Dank den lieben Nachbarn und Hausbewohnern und Herrn Pastor Uhlemann für seine trostreichen Worte am Grabe. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein Ruhe sanft nach.

L.-Möckern, den 19. Mai 1915.

1032] **Die Hinterbliebenen.**

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.

Unerwartet erhielten wir durch den Herrn Feldwebel die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel, Neffe u. Cousin

Walter Kretzschmar

am 10. Mai in der heißen Schlacht bei Ypern den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. [4333

Tiefbetrübt zeigen dies hierdurch an

L.-Gohlis, Schkeuditzer Str. 17, den 18. Mai 1915

Die tieftrauernden Eltern und Angehörige.

Du warst so jung und starbst so früh,
Doch wir vergessen deiner nie.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß am 12. Mai unser lieber guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der treue Mitarbeiter seines Schwagers, Reservist

Artur Mehnert

im 29. Lebensjahre in Flandern sein Leben auf dem Felde der Ehre lassen mußte.

In tiefer Trauer

L.-Mockau und L.-Kleinzschocher den 18. Mai 1915 [1038

Familie Friedrich Mehnert.
Familie Paul Triebe
Marie Müller als Braut.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Sohn und Bruder

Otto Kretzschmar

Soldat in einem Infanterie-Regiment am 10. Mai nachts bei Freezenberg bei Ypern gefallen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

L.-Probstheida, den 18. Mai 1915 [4335

Familie Kretzschmar
Paul Kretzschmar
Kurt Kretzschmar, zurzeit im Felde.

Verein des Arbeiterpersonals der Leipz. Spediteure.

Am Sonnabend verschied in Hannover nach schwerem Leiden infolge einer Verwundung auf dem Felde der Ehre unser Kollege und Mitglied

Bruno Sehm.

Seine Treue zum Verein sichert ihm ein dauerndes Andenken. [4320

Leipzig, den 18. Mai 1915.

Der Vorstand.

Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags ¼4 Uhr, in Leipzig auf dem Nordfriedhofe statt.

Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass am 12. d. M. unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der Handlungsgehilfe

Wilhelm Mildner

Musketier in einem Infanterie-Regiment

in Russland an einer Lungenentzündung im blühenden Alter von fast 21 Jahren verstorben ist. Den Entbehrungen und Strapazen des Feldzuges, welchen er sich willig unterzog, nicht gewachsen, starb er den stillen Heldentod. So riss der grausame Krieg auch in unsern Familienkreis eine schmerzliche Lücke und zerstörte unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen. In tiefer Trauer zeigen dies hierdurch an

Hamburg, Leipzig, am 17. Mai 1915

Willi Mildner u. Frau geb. Meissner im Namen aller Angehörigen.

Es gibt ein Leid, das keinen Trost verträgt,
Und einen Schmerz, den sanft die Zeit nur heilt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 19. Mai.

Geschichtskalender. 19. Mai 1593: Der niederländische Maler Jakob Jordaens in Antwerpen geboren († 1678). 1762: Johann Gottlieb Fichte in Rammenau geboren († 1814). 1825: Saint-Simon in Paris gestorben (* 1760). 1854: Der Fabeldichter Wilhelm Hey in Ichtershausen gestorben (* 1789). 1910: Die polnische Dichterin Eliza v. Orzesko in Grodno gestorben (* 1842).

•

Sonnenaufgang: 4,2, Sonnenuntergang: 7,51.
Monduntergang: 12,7 vorm., Mondaufgang: 7,44 vorm.

•

Wetter-Prognose für Mittwoch, den 19. Mai.

Nordostwind, kalt, zeitweise Aufklärung und Nebel, kein erheblicher Niederschlag.

Tagung des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen.

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, dem sich bereits über 60 Zentralorganisationen mit über 7 Millionen Mitgliedern angeschlossen haben, hielt am Sonntag in Berlin eine aus dem ganzen Reich zahlreich beschickte Tagung ab. Man beschäftigte sich in der Hauptsache mit der wichtigen Frage der Sicherung der künftigen Ernte. Parlamentarier der verschiedensten Richtungen, Führer aller Zweige der Arbeiterbewegung, bekannte deutsche Volkswirtschafter, Statistiker, Vertreter der Genossenschaftsbewegung, der Beamtenorganisationen, der Frauenvereine und der Angestelltenorganisationen der verschiedensten Art waren anwesend. Der Vorsitzende, Reichstagsabg. Robert Schmidt-Berlin, gab seiner Freude über dieses gemeinsame Arbeiten von Anhängern so verschiedener Richtungen auf dem wichtigen Gebiete der Ernährung des deutschen Volkes jetzt im Kriege Ausdruck.

Als Ziel des Kriegsausschusses bezeichnete Professor Dr. Wald. Zimmermann-Berlin in seinem einleitenden Vortrage die Sicherstellung der Ernährung der breiten Massen zu angemessenen Preisen. Der Redner kritisierte scharf die ungeheuerlichen Preistreibereien, die die Gründung des Kriegsausschusses notwendig gemacht haben. Er wies darauf hin, daß der Ausschuß die Beschlagnahme des Brotgetreides gefordert habe. Ferner habe er die unhaltbaren Preisfestsetzungen der Kriegsgetreide-Gesellschaft bekämpft. Auch gegen die unzureichenden Maßnahmen zur Sicherung der Kartoffelvorräte habe er sich gewendet, doch seien in dieser Frage leider keine durchgreifenden Erfolge zu verzeichnen gewesen. Zu fordern seien jetzt noch die Sicherung der Milchviehbestände und der Milchlieferungen, ein Verbot der Verwendung von Zucker zur Herstellung von Trinkbranntwein und Maßnahmen gegen die unbegründete Preiserhöhung des Zuckers.

In der anschließenden Aussprache gab Prof. Erman aus Münster der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit des Kriegsausschusses mit dem Kriege nicht zu Ende gehen, vielmehr in den Frieden mit hinübergenommen werden möchte. — Pfarrer Lic. Weber aus M.-Gladbach beklagte das bei manchen Zivilbehörden vorhandene mangelhafte Verständnis für die praktischen Bedürfnisse des Volkes in der Ernährungsfrage. Mit einem kommandierenden General sei auf diesem Gebiete viel leichter zu verhandeln als z. B. mit einem Regierungspräsidenten, weil oft die größere Sachkunde und auch der praktischere Blick bei den Militärs zu finden seien. — Dr. Bornstein aus Leipzig wandte sich gegen zu hohe Höchstpreise. Der Krieg müsse für alle eine Last sein und es dürften nicht einzelne Kreise durch übermäßige Gewinne aus dem Kriege für sich eine Lust machen. — Solfert aus Karlsruhe verlangte rechtzeitige Maßnahmen gegen die drohende Kohlenteuerung. Dr. Potthoff gegen die schon jetzt bestehende Lederteuerung. Ihm sei es unverständlich, daß gegen den an manchen Stellen zweifellos vorhandenen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wucher mit wichtigen Nahrungsmitteln und Gebrauchsartikeln noch kein Staatsanwalt eingeschritten sei. Es sei überhaupt tief bedauerlich, daß der Krieg, der auf allen andern Gebieten eine Hebung der Moral gebracht habe, ein rapides Sinken der Geschäftsmoral gezeigt habe. — Der Zentrumsabgeordnete Giesberts nahm den Kriegsausschuß gegen den Vorwurf der Mittelstands- und Landwirtschaftsfeindlichkeit in Schutz. Alle berechtigten Forderungen dieser Kreise würden gebilligt. Aber wer da glaube, im Kriege bei verminderten Absatz mehr verdienen zu müssen als im Frieden bei größerem Absatz, der werde vom Kriegsausschuß bekämpft werden.

Ueber die Sicherung der kommenden Ernte sprach der bekannte Physiologe von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Prof. Dr. Zuntz. Er führte aus, daß wir trotz einiger schon jetzt feststehenden Ausfälle ruhig in die Zukunft sehen könnten. Es dürfe nur nicht Brotgetreide an das Vieh verfüttert werden. Werde für die strenge Durchführung dieses Satzes gesorgt, dann könnte auch bald eine gerade für viele schwer arbeitenden Personen sehr wünschenswerte Erhöhung der Brotrationen erfolgen. Allerdings werde das Fleisch knapp und daher teuer werden. Aber das betrachten die Physiologen jetzt bekanntlich nicht mehr als Nachteil. Der Fleischkonsum könnte getrost eingeschränkt werden, ohne daß Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit dadurch vermindert würden. Um der drohenden Zuckerteuerung zu begegnen, sollte ein Ausfuhrverbot für Zucker erlassen werden. Der Redner wandte sich auch gegen die Verwendung von Getreide zur Branntweinherstellung, wobei er auch die Arbeitsmethoden der Spirituszentrale kritisierte. Spiritus zu gewerblichen Zwecken könne auch aus andern Stoffen als aus menschlichen Nahrungsmitteln hergestellt werden. Schließlich könne er auch importiert werden.

In der ausgedehnten Aussprache wurde vielfach der Kriegsernteplan des Landwirtschaftsrats besprochen und im einzelnen kritisiert, und der Deklarationszwang für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gleich nach der Ernte bei schärfsten Strafandrohungen verlangt, damit endlich einmal in Erfahrung gebracht werde, über welche Mengen Deutschland eigentlich verfüge.

Die Verhandlungen endeten mit der einstimmigen Annahme der folgenden Richtlinien für die deutsche Ernährungspolitik im neuen Erntejahre:

1. Sicherstellung auskömmlicher Menschenernährung (vor dem Vieh) zu erträglichen Preisen.

a) Beschlagnahme hinreichender Mengen von Brotgetreide, Hafer, Gerste, Hülsenfrüchten, Kartoffeln (auf Großgütern) für den Jahresbedarf von 70 Millionen Menschen; öffentliche Enteignungs- und Sicherungsbefugnisse für andre elementare Massenbedarfsartikel, wie Magermilch, Butter (bei Mangel sonstiger Fette), Fleischvieh, Zucker usw., auf Grund eines physiologischen Mindestbedarfsplanes.

b) Fortführung und gegebenenfalls Weiterbildung des gemeinwirtschaftlichen Verteilungsverfahrens nach Kopfmengen für Brot usw.

c) Systematische Durchbildung der Höchstpreisfestsetzung für Produzenten und Händler (prozentuale Vermittlungsvergütungen) mit zeitlich gestaffelten Lagerungszuschlägen. Verkaufszwang. Vorkaufsrechte für Gemeinde, gemeinnützige Anstalten usw. Eisenbahntarifpolitik. Reichsvergütungen für Auslandsbezüge. Rührigere Gerichtspraxis gegen Wucher.

d) Systematische Herstellung und Aufspeicherung von Dauerware, Dörrgemüse, Trockenkartoffeln usw. Beschränkung der Trinkbranntwein- und Biererzeugung. Pflege der öffentlichen Bürgerspeisungen. Einschränkungen des „Streckens" wichtiger Lebensmittel.

2. Oeffentliche Ordnung der Viehhaltung und der Futtermittelversorgung.

3. Voraussetzungen.

Errichtung einer Reichsernährungsbehörde im Zusammenwirken mit selbständigen Behörden für dezentralisiert verwaltete, einheitliche Wirtschaftsbezirke in den einzelnen Reichsgegenden. Förderung der Ernteerzeugung und -einbringung mit geldlichen, technischen und organisatorischen Reichsmitteln. Sorgsamste Ernteschätzungen und Bestandsaufnahme für sämtliche wichtigen Nahrungs- und Futtermittel wie für landwirtschaftliche Betriebsstoffe in stäpdiger Wiederholung mit schärfsten Strafbestimmungen für Falschmeldungen. Rücksichtslose Anwendung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 138) und des Reichsstrafgesetzbuchs (§ 302e) gegen wucherische Ausbeutung der Notlage des Reichs und seiner Bürger. Errichtung städtischer Lebensmittelämter in allen größeren Gemeinden.

Hoffentlich finden die hier niedergelegten Grundsätze an allen maßgebenden Stellen die notwendige Beachtung. Die bösen Erfahrungen in den letzten Monaten haben uns gezeigt, zu welchen unhaltbaren Mißständen das anfangs zu zaghafte und zu späte Eingreifen der Regierung geführt hat. Es muß dringend gefordert werden, daß alles getan wird, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen. Das Volk hat ein Recht, zu verlangen, daß in der schweren Kriegszeit alles geschieht, was ihm sein schweres Los erleichtern kann. Es hat ein Recht, zu fordern, daß alle vorhandenen Lebensmittel nur im Interesse des Volkes verwendet werden, daß sie aber nicht gewissenlosen Wucherern als Spekulationsobjekte überlassen bleiben.

Das Kaufmannsgericht der Stadt Leipzig im Jahre 1914.

Der Tätigkeit des Kaufmannsgerichts drückt der Krieg ebenfalls seinen Stempel auf. Hier kommt der Einfluß aber zunächst nicht in der Abnahme der Klagen zum Ausdruck. Das hat seinen Grund in den langfristigen Kündigungen, die für die Handlungsgehilfen, im Gegensatz zu den gewerblichen Arbeitern, vorgeschrieben sind. Die Schwankungen der Zahl der Klagen in den einzelnen Monaten lassen das deutlich erkennen. Im Jahre 1914 sind nur 38 Klagen weniger erhoben worden, als im Vorjahre. Die Zahl der beim Kaufmannsgericht eingereichten Klagen bewegt sich überhaupt nicht in aufsteigender Linie. So wurden 1909: 1001, 1910: 884, 1911: 926, 1912: 901, 1913: 1048 und 1914: 1010 Klagen aufgegeben. Vor Kriegsausbruch schwankte die Zahl der in einem Monat eingereichten Klagen zwischen 70 im April und 96 im Februar und Juni. Im Juli stieg die Zahl auf 100 und im August auf 124. Sie fiel wieder auf 100 im September, auf 82 im Oktober und erreichte mit 48 und 47 im November und Dezember den niedrigsten Stand. Von den 1010 Klagen sind 920 (im Vorjahre 942) von Gehilfen und 28 (34) von Lehrlingen gegen Unternehmer eingereicht worden, während 60 (67) gegen Gehilfen und 2 (5) gegen Lehrlinge von Unternehmern eingegeben worden sind. Im Jahre 1913 sind 36 Klagen nicht erledigt worden, die im verflossenen Jahre mit verhandelt worden sind. 17 von den 1914 eingereichten Klagen sind auf das neue Geschäftsjahr als unerledigt übertragen worden, so daß das Kaufmannsgericht über 1020 Streitsachen zu entscheiden hatte.

Im Berichtsjahre sind 317 (320) Sitzungen abgehalten worden. 200 (206) davon hielt der Vorsitzende allein ab, an 117 (114) nahmen die Beisitzer teil. In den Sitzungen mit Beisitzern wurden nur 359 (355) Klagen verhandelt. Der Vorsitzende allein erledigte 1217 (1220) Termine. Im ganzen wurden die 1020 Klagen in 1576 (1575) Terminen verhandelt. Am stärksten sind die Monate August mit 32 Sitzungen und 190 Verhandlungen und September mit 36 Sitzungen und 187 Verhandlungen vertreten.

Von den 1020 Streitsachen wurden mehr als die Hälfte — nach dem „höchsten Lebensziel" des Vorsitzenden Dr. Redlich — durch Vergleich erledigt, nämlich 562 (606). Daß durch die Vergleiche die Gehilfen meist im Nachteil sind, ist eine alte Erfahrung. Endurteile sind 82 (63) gefällt und 385 (388) Streitsachen sind auf „sonstige" Weise erledigt worden. Unter die Rubrik „Sonstige" werden alle die Klagen gestellt, die nicht durch Vergleich oder Endurteil erledigt werden. Unter den 388 im Jahre 1913 in die Spalte Sonstige gepreßten Streitsachen, befinden sich 4 durch Anerkenntnisurteil, 145 durch Zurücknahme der Klage und 129 durch das Nichterscheinen der Parteien oder Entfernen ohne Antrag erledigte Klagen. Diese Zahlen müssen auch für das Jahr 1914 der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden, was schon im Interesse des Leipziger Kaufmannsgerichts liegt. Aus den Statistischen Monatsberichten der Stadt Leipzig ist nur noch zu ersehen, daß 182 (224) Versäumnisurteile ergangen sind, gegen die 101 (132) Einsprüche erhoben wurden. Von den 82 durch Endurteil erledigten Klagen lauteten allein 40 (25) auf Abweisung der Klage. In 33 (24) Endurteilen wurde der Forderung ganz, in 9 (14) teilweise stattgegeben.

Der größte Teil der Klagen ist in einer Woche erledigt worden, weil ja die Vergleiche in der Regel vom Vorsitzenden allein geschlossen werden. Auch die Zurücknahme der Klage erfolgt gewöhnlich auf Anraten des Vorsitzenden in der ersten Sitzung. In einer Woche wurden 584 (534), in zwei Wochen 179 (225), in drei und mehr Wochen 266 (298) Klagsachen erledigt.

Als Einigungsamt ist das Kaufmannsgericht nicht angerufen worden. Ob es Gutachten ausgestellt hat, geht aus dem Bericht nicht hervor, obwohl gerade durch den Kriegsausbruch an die Rechtsprechung nach dem Handelsgesetzbuch manche wichtige Frage herangetreten ist. Mitgeteilt wird noch, daß im ganzen Jahre nur eine Sitzung des Ausschusses der Kaufmannsgerichtsbeisitzer im Mai stattgefunden hat. Das ist ein Zeichen dafür, welche nebensächliche Rolle dieser Ausschuß spielt. Bei so einschneidenden Veränderungen, wie sie der Krieg hervorgerufen hat, hätte er öfter zusammengerufen werden müssen. Mangelhaft ist der Bericht noch insofern, als nicht angegeben ist, wieviel Klagen aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft eingereicht worden sind. Neben dem Stadtamtmann Dr. Redlich haben Stadtamtmann Dr. Fingerling und kurze Zeit auch Stadtamtmann Dr. Auerswald den Vorsitz in den Verhandlungen geführt.

Ums tägliche Brot.

Der Bäckermeister Friedrich Ficker in Gohlis, Hallesche Straße, hatte sich einer ganzen Reihe von Verstößen gegen die Backordnung schuldig gemacht. Auch hatte der Angeklagte mehr Mehl verbacken, als Bundesratsverordnungen gestatten. Das Weizenschrotbrot hatte er, anstatt in Stücken von 100 Gramm, wie bisher, in 500-Gramm-Stücken abgegeben. Dann hatte er Kuchen mit 50 Prozent Mehl hergestellt. Weizenbrot hatte er in Zöpfchen- und andern Formen angefertigt, während doch nur die Franzsemmel erlaubt ist. Roggenbrot hatte er ohne den vorgeschriebenen Zusatz von Kartoffelmehl ihm nach seinem Kontingent zukam. Schließlich waren seine Semmeln um 10 bis 20 Gramm zu leicht befunden worden. Der Angeklagte gestand die Verfehlungen zu, behauptete jedoch, er sei durch viele Nachtarbeit nervös geworden und habe die Verordnungen nicht verstanden. Ein als Sachverständiger vernommener Bäckermeister konnte nicht zugeben, daß durch die Nachtarbeit eine solche allgemeine Abgestumpftheit eintrete, wie sie der Angeklagte zeigte. Der Angeklagte werde vielmehr, wie viele andre Bäckermeister, geglaubt haben, es werde mit den Vorschriften nicht so genau genommen werden. Ein Wohlfahrtsschutzmann bekundete, daß mehrmals Klagen, u. a. auch wegen Unsauberkeit, über den Angeklagten eingelaufen seien. Als er darauf hingewiesen wurde, sei ihm alles gleichgültig gewesen. Das Landgericht erklärte, daß eigentlich angesichts der frivolen Handlungsweise auf eine Gefängnisstrafe hätte erkannt werden müssen; man habe davon lediglich deshalb abgesehen, weil der Angeklagte offenbar geistig etwas abgestumpft sei. Aber die Geldstrafe hätte auch in Anbetracht des jährlichen Einkommens von 14 000 bis 15 000 Mark nicht gering sein dürfen. Darum wurde F. zu 750 Mark Geldstrafe verurteilt. Von der Beschuldigung des Mindergewichts der Brötchen aber war F. freigesprochen worden, da die Bundesratsverordnung bezwecke, den Verbrauch einzuschränken. Strafbar wäre danach die Abgabe von schwereren Semmeln, nicht aber die Herstellung nach einer unteren Grenze. Diese Auslegung steht im Widerspruch mit den bisher ergangenen Entscheidungen hiesiger Gerichte.

Die Schöffengerichte haben sich ebenfalls alltäglich mit Uebertretungen dieser Art zu beschäftigen. Der Bäckermeister Klepzig in Connewitz hatte aus Kartoffelkuchenteig, der mehr als ein Drittel Mehl enthielt, Hörnchen und Schnecken hergestellt. Er wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Eine Bäckermeistersfrau hatte aus Mitleid mit einem Soldaten, der abreisen mußte, Brot verkauft, obwohl seine Brotkarte noch keine Gültigkeit hatte. Das Mitleid wäre in diesem Falle aber nicht unbedingt nötig gewesen, denn dem Soldaten wäre sicher durch die Militärverwaltung geholfen worden. Die Frau muß deshalb 15 Mark Strafe zahlen.

Eine andre Bäckermeistersfrau, deren Mann im Felde steht, hat ihrem Brot zu wenig Kartoffelzusatz beigegeben, auch hat sie ihr Mehlbuch nicht vorschriftsmäßig geführt. Ihr Betrieb war bereits zweimal revidiert worden, ohne daß Anzeige gemacht worden war. Dies war aus Rücksicht darauf geschehen, daß ihr Mann im Felde steht. Jetzt wurde die Frau zu 25 Mark Strafe verurteilt.

Eine Frau hatte ihr Kind im Krankenhause. Da sie es wieder zu sich nehmen wollte, entnahm sie für es eine Brotkarte. Indessen verschlechterte sich der Zustand des Kindes so, daß es im Krankenhause verbleiben mußte. Eine Nachbarin bat sie um Ueberlassung der Brotkarte, was sie aber verweigerte, da es strafbar sei. Die Frau hat aber für ihren eigenen Haushalt von des Kindes Brotkarte Gebrauch gemacht. Sie hätte aber richtig gehandelt, wenn sie die Karte zurückgegeben hätte. Sie wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Betriebseinschränkungen bei der Großen Leipziger Straßenbahn. Die Große Leipziger Straßenbahn gibt uns davon Kenntnis, „daß die Straßenbahnbetriebe von der neuen Bundesratsverordnung über die Beschlagnahme von Metallvorräten ganz besonders betroffen werden, da ihnen der Einbau gewisser Metallteile in die Wagen an Stelle auswechslungsbedürftiger Teile damit untersagt wird. Soweit möglich, wird versucht, auf andre Weise Ersatz zu beschaffen, doch lassen sich gewisse Metalle aus technischen Gründen nicht durch andre ersetzen. Die Große Leipziger Straßenbahn geht von der Annahme aus, daß das allgemeine Verkehrsinteresse die Aufrechterhaltung eines wenn auch verringerten Betriebes während möglichst langer Zeit erfordert. Die Fahrgäste werden mit Rücksicht hierauf gewiß ohne weiteres bereit sein, sich mit gewissen Betriebseinschränkungen in den verkehrsschwachen Stunden und auf den Außenstrecken einzelner Linien abzufinden, weil nur dadurch eine möglichst lange Aufrechterhaltung des Betriebes zu ermöglichen ist. Wie in einer Anzeige in der heutigen Nummer bekanntgegeben wird, soll zunächst die volle Einstellung des Betriebes auf der Linie A erfolgen; Abkürzungen bestehender Betriebslinien werden folgende vorgenommen:

Linie E wird nur bis Markt Eutritzsch, Linie P bis zu den Zentralwerkstätten der Großen Leipziger Straßenbahn, Lützner Straße, Linie G im Süden bis Staatsbahnhof Connewitz (in letzterem Falle mit Umsteigeberechtigung auf die bis Dölitz durchfahrenden Wagen der Linie D).

Auf einigen andern Linien werden in den nächsten Tagen neue Fahrpläne mit etwas erweitertem Wagenabstand in Kraft treten müssen, wobei durch Beigabe von Anhängewagen darauf geachtet werden soll, daß das Platzangebot im ganzen annähernd das gleiche bleibt wie bisher. Der Betriebsabschluß am Abend wird, mit Ausnahme der drei Pfingstfeiertage, eine Stunde früher erfolgen, so daß die letzten Wagen gegen 11 Uhr die innere Stadt verlassen. Sonn- und Feiertags wird der Betrieb früh etwas später als an Wochentagen, und zwar so aufgenommen, daß von den einzelnen Vororten der Augustusplatz gegen 6 Uhr früh zu erreichen ist.

Im übrigen verweisen wir auf die Anzeige in dieser Nummer und fügen hinzu, daß Tafeln mit den Fahrzeiten der ersten und letzten Wagen an den Wartehallen am Schulplatz und am Augustusplatz angebracht sind.

Die inzwischen erfolgte Wiederinbetriebnahme einer Anzahl der nur mit einem Motor versehenen Triebwagen älterer Bauart ist aus dem eingangs erwähnten Grunde notwendig geworden, weil wegen des Fehlens eines zweiten Motors in diesen Wagen Ersparnisse im Verschleiß gewisser Metallteile, die sich zurzeit nicht durch andre ersetzen lassen, möglich werden, und zurzeit alle andern Rücksichten hinter dem Gesichtspunkt der Sicherung einer möglichst langen Aufrechterhaltung des Betriebes zurücktreten müssen". Eine solch umfangreiche und plötzliche Betriebseinschränkung muß zu einer schweren Störung des Verkehrs und Benachteiligung der Einwohnerschaft führen. Die Straßenbahnen dienen doch vor allen Dingen dem Handels- und Geschäftsverkehr, und da ist doch die Frage zu beantworten, ob die Metallbeschlagnahme so umfangreich ist, daß die umfangreiche Betriebseinschränkung gerechtfertigt ist, oder ob dabei etwa Sparsamkeitsrücksichten Veranlassung mit sind.

Pfingst-Sonderzüge. Zur leichtern Bewältigung des Pfingstverkehrs wird die sächsische Staatseisenbahnverwaltung unter andern folgende Sonderzüge ablassen: Freitag, den 21., Sonnabend, den 22., und Dienstag, den 25. Mai: 1. Im Anschluß an den nachmittags 2,45 von Leipzig Hbf. nach Großbothen verkehrenden Personenzug ab Großbothen 3,52 über Leisnig, Döbeln, Roßwein, Nossen, Meißen nach Dresden; Ankunft in Dresden Hbf. 6,30 nachmittags. 2. Ab Dresden Hbf. nachmit-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

tags 2,37 über Meißen, Nossen, Roßwein, Döbeln, Leisnig nach Großbothen zum Anschluß an den 6,06 nachmittags in Leipzig fälligen Personenzug. Beide Sonderzüge halten zwischen Großbothen und Meißen an allen Stationen. Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Mai (mit Halten an allen Stationen): 1. Ab Leipzig vormittags 10,00 über Beucha, Brandis, Naunhof, Grimma, Großbothen nach Rochlitz; Ankunft 11,32 vormittags. 2. Ab Rochlitz nachmittags 12,10, in Großbothen 12,37. 3. Anschließend an den nachmittags 1,20 von Leipzig Hbf. abgehenden Personenzug nachmittags 1,55 von Naunhof nach Grimma ob. Bf. 4. Ab Grimma ob. Bf. nachmittags 2,21 nach Naunhof zum Anschluß an den nachm. 3,11 in Leipzig Hbf. fälligen Personenzug. Zur Mitfahrt gelten die gewöhnlichen Fahrkarten. — Außerdem verkehrt Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Mai, je ein Sonderzug nachmittags 6,47 von Zwenkau nach Leipzig Bayr. Bf. (Ankunft 7,17), der an allen Stationen hält und ebenfalls mit gewöhnlichen Fahrkarten benutzt werden kann.

Privatpäckereien mit Ausnahme von Stückgütern sind nunmehr auch an die Truppen der in Oesterreich-Ungarn stehenden deutschen Südarmee zugelassen. In bezug auf die übrigen in Galizien und in den Karpathen verwendeten deutschen Truppen bleibt das Verbot der Annahme von Privatpaketen und Privatfrachtgütern vorläufig noch aufrechterhalten.

Für die Annahme und Beförderung von Paketen an Truppen der Südarmee gelten die gleichen Bedingungen, wie für den bisher zugelassenen Paketverkehr mit den übrigen deutschen Truppen. Wegen der einzelnen Bestimmungen wird auf den in den Schaltervorräumen der Postanstalten angebrachten Aushang, „Vorschriften über den Privatpaket- und Privatgüterverkehr bei den Militär-Paketdepots" hingewiesen.

Ist sich der Absender eines Pakets an einen Angehörigen der deutschen Truppen in Oesterreich-Ungarn nicht darüber im klaren, ob der Empfänger auch wirklich zu der deutschen Südarmee und nicht etwa zu andern in Galizien oder den Karpathen stehenden Truppen gehört, so muß er vor der Auflieferung mittels grüner Doppelkarte bei dem nächsten Militär-Paketdepot anfragen. Diese grünen Doppelkarten sind bei den Postanstalten zum Preise von 1 Pfg. für das Stück einzeln käuflich; sie werden — außer im Ortsverkehr — portofrei befördert.

Verbrauch von Weizenmehl. Der Rat macht bekannt, daß unter Vorbehalt auf Widerruf bis zum 31. Mai nachgelassen ist, daß im Stadtbezirk Leipzig für die Herstellung von Semmeln Weizenmehl unvermischt verwendet wird.

Schließung von Geschäften am 3. Pfingstfeiertage. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beabsichtigen die dort aufgeführten Leipziger Banken und Bankiers, denen sich auch einige andre Firmen angeschlossen haben, am 3. Pfingstfeiertage ihre Kassen und Bureaus geschlossen zu halten. Dieser Beschluß ist veranlaßt worden durch die Erwägung, daß die zahlreichen Einberufungen von Beamten zum Heeresdienst für die andern Beamten eine wesentliche, zum Teil nur in Ueberstunden zu bewältigende Mehrarbeit mit sich brachte. Da aber den Beamten aus demselben Grunde die sonst üblichen Erholungsurlaube in diesem Jahre nicht gewährt werden, wollen die genannten Leipziger Firmen ihren Beamten einen freien Tag im Anschluß an die Pfingstfeiertage Erholung gewähren.

Regelmäßige Beitragszahlungen an die Kriegsnotspende. Das Schatzamt der Kriegsnotspende sendet uns ein längeres Schreiben, in dem es darlegt, daß die Kriegsnotspende mit den ihr jetzt zufließenden Geldmitteln ihre Unterstützungsarbeit nicht fortsetzen könne. Mit der längeren Dauer des Krieges greife die Not in **immer höhere Schichten der Bevölkerung**, denen mit den Summen, die die Kriegsnotspende bisher auszuzahlen pflegte, nicht geholfen sei. Es sei zwar mehr als eine Million Mark zusammengebracht worden, man habe aber auch schon annähernd eine Million ausgezahlt. Da bei den weiteren Sammlungen kaum noch mit so hohen Beiträgen wie im Anfang des Krieges zu rechnen sei, erscheint es richtiger, die Summen, die die Kriegsnotspende von den Bestehenden dringend brauche, auf eine längere Zeit zu verteilen. **Es sollen deshalb alle, die dazu in der Lage sind, der Kriegsnotspende für eine Reihe von Monaten regelmäßige Beiträge zusichern, damit die Spende eine dauernde sichere Einnahme habe.** Nur wenn ihr die Mittel für mindestens zwei Drittel des durchschnittlichen Monatsaufwands sichergestellt seien, könne sie die Unterstützungsarbeit in der bisherigen Weise fortsetzen. Die Kriegsnotspende **hofft auf recht viele hochherzige Spender**, die ihr 50, 100 und mehr Mark im Monat zusichern. Um aber die Sammlung auf eine breite Grundlage zu stellen, ist der geringste Monatsbeitrag mit 5 Mk. festgesetzt. Die Verpflichtung beginnt mit dem Monat Juni. Das Schatzamt der Kriegsnotspende gibt zu dem Zweck vorgedruckte Karten zur Ausfüllung aus. In der ersten Woche des Juni wird ein Werbeschreiben versandt werden. Alle die, die das Schreiben nicht erreicht, werden gebeten, sich direkt an das Schatzamt zu wenden. Die Beiträge sollen monatlich abgeholt werden. **Es wird dringend gewünscht, daß jeder Bürger der Stadt, der es irgend möglich machen kann, sich an diesen Zahlungen beteiligt.** Die Namen der Spender, die monatlich über 10 Mk. zahlen, sollen veröffentlicht werden.

Kriegsnotspende für Leipzig. Während des Pfingstfestes werden die Bureaus der Leipziger Kriegsnotspende (Geschäftsstelle Wächterstraße 26, II., und Schatzamt, Universitätsstraße 26, I.) vom Sonnabend, den 22., bis Dienstag, den 25. Mai, geschlossen sein. Auszahlungen finden zu den gewohnten Geschäftsstunden, also erst wieder von Mittwoch, den 26. Mai, an statt.

Die Musterung des unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1875—1889 vor der Ersatzkommission Leipzig-Stadt I (Buchstaben A bis H) betrifft eine Bekanntmachung, die der Rat an den Plakatsäulen anschlagen ließ. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen.

Polizeinachrichten.

Gasexplosion.

Im Grundstück Taucharer Straße 40 fand Dienstagnachmittag in der zu einem Woll- und Weißwarengeschäft gehörigen Wohnstube eine Gasexplosion statt. Ein Klempnerlehrling hatte Reparaturarbeiten an der Gasleitung zu verrichten und dabei den Haupthahn überdreht. Durch dieses Versehen strömte eine Menge Gas in das Zimmer. Unvorsichtigerweise brannte der Lehrling ein Streichholz an, um die Leitung wegen vermuteter Undichtheit abzuleuchten. Mit einem gewaltigen Krach explodierte das angesammelte Gas. Durch den Luftdruck wurde die Schaufensterscheibe des Ladens nach der Straße zu hinausgedrückt und zertrümmert. Der Lehrling erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an der rechten Hand. Er mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. Das zur Entzündung gekommene Gas ist durch den Luftdruck sofort wieder verlöscht, wodurch die Entstehung eines Brandes abgewendet wurde.

Gestohlene Kaninchen, Hühner und Tauben. Aus einem Familiengarten an der Wurzner Straße in Leipzig-Sellerhausen sind in der Nacht zum vergangenen Sonnabend drei große Kaninchen, sogenannte Blaue Wiener, gestohlen worden. Ferner wurden in den Nächten zum Montag und zum Dienstag aus den Geflügelställen dreier Gärten der Gartenkolonie Lautzmann-Schmidt in Leipzig-Anger ein Hahn, 22 verschiedene Hühner und 17 verschiedenfarbige Tauben entwendet. In allen Fällen hat der freche Dieb die Umzäunungen der Gärten übersteigen, die Vorlegeschlösser der Stalltüren aufgesprengt und die Tiere vermutlich in Säcken lebend fortgetragen oder in einem Handwagen, den er aus einem Nebengarten gestohlen hat, weggefahren. Jede Angabe, die auf die Spur der Täter führen oder über den Verbleib der gestohlenen Tiere Aufklärung bringen könnte, ist der Kriminalpolizei sehr erwünscht.

Die Tote ermittelt. Die Persönlichkeit der kürzlich in der Nahle hinter den Kläranlagen aufgefundenen Mädchenleiche ist jetzt festgestellt worden. Es ist eine in der Merseburger Straße in Leipzig-Lindenau wohnende 15jährige Arbeiterin. Der Grund zu ihrer Verzweiflungstat hat sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln lassen.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Dienstagmittag ist aus dem dritten Stock eines Hinterhauses der Leopoldstraße in L.-Connewitz ein fünfjähriger Knabe aus dem Fenster der elterlichen Wohnung in den Hof hinabgestürzt. Der Tod des unglücklichen Jungen war sofort eingetreten.

Ein Pferd im Kleiderladen. In der Schmiedestraße in Leipzig-Plagwitz scheute am Dienstagnachmittag aus unbekannter Ursache das Pferd eines Flaschenbierwagens und ging mit dem Geschirr durch. An der Ecke der Zschocherschen und der Schmiedestraße rannte es gegen das große Schaufenster eines Kleidergeschäfts und trat mit den Vorderbeinen in die Scheibe, so daß diese völlig in Trümmer ging. Zum Glück wurden Menschen weder verletzt noch gefährdet; auch das Pferd selbst hat nur leichtere Fleischwunden am Kopf und an den Beinen erlitten.

Feuer. Im Feuerraum des Thüringer Hofes in der Burgstraße entstand am Dienstag früh durch herausspringende Funken aus einem Ofen ein geringfügiger Brand, wodurch eine Anzahl Decken beschädigt wurde. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

Vereine und Versammlungen.

Die Transportarbeiter

hielten am 6. Mai im Volkshaussaal ihre Quartalsgeneralversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht, den der Bevollmächtigte Kollege Sängerlaub erstattete, war ersichtlich, daß von der Organisation alles getan wurde, um die wirtschaftlich ungünstigen Verhältnisse der Mitglieder, hervorgerufen durch die horrend verteuerten Lebensmittel und aller Verbrauchsartikel, etwas erträglicher zu gestalten. In einer großen Anzahl von Betrieben wurden Lohnforderungen gestellt und Eingaben an die Unternehmer um Gewährung von Teuerungszulagen gerichtet. Das Ergebnis dieser Tätigkeit bestand darin, daß in den Speditionsbetrieben eine wöchentliche Teuerungszulage von 2 Mk. den einzelnen gewährt wurde. Im Warenhaus von Urn Gebrüder wurde durch Verhandlungen erreicht, daß wöchentliche Lohnzulagen von 1—5 Mk. erfolgten und somit von der Firma die gleichen Löhne gezahlt werden wie bei der Firma Althoff. In den Kolonialwaren-Grossogeschäften von Reinhold Saupe, Waren-Einkaufsverein, Karl Andreas, Einkaufsgenossenschaft, Pelikan u. Schindler erhielten die Marktheifer und Kutscher 1—3 Mk. wöchentliche Lohnzulagen. Die Dölitzer Kohlenwerke, Westend-Brotfabrik und Eiswerke Charlottenhof besserten auf gemachte Eingaben die Geschirrführerlöhne um 1 Mk. pro Woche auf. Die Kutscher der Brotfabrik von Gebr. Joachim, Päß u. Co. erhalten durch das Vorgehen der Organisation eine Teuerungszulage von 25 Mk. pro Quartal. In der Ziegelei von Jahn erhielten die Kollegen eine wöchentliche Lohnzulage von 1.50 Mk. Das gleiche trat auch im Baugeschäft von C. Brömme ein. In den Mühlenwerken Großzschocher wurde den verheirateten Geschirrführern und Arbeitern eine einmalige Teuerungszulage von 30 Mk., den ledigen von 20 Mk. gewährt. Von der Leipziger Dünger-Export A.-G. wurde auf Grund gemachter Eingabe den verheirateten Geschirrführern eine monatliche Teuerungszulage von 9 Mk. gewährt. In der Maschinenfabrik von Kießling u. Co. wurde durch die Organisation erreicht, daß den Kollegen wöchentliche Teuerungszulagen von 1—3 Mk. gewährt wurden. Mit einer Anzahl Fensterreinigungsanstaltsbesitzern wurde ein neuer Tarif abgeschlossen, der neben verschiedenen Verbesserungen auch eine Lohnerhöhung insofern vorsieht, daß die Mindestlöhne für alle ein Jahr im Putzfach tätigen Arbeiter, die früher 26 Mk. betrugen, auf 30 Mk. erhöht worden sind. Die Betriebe Saxonia und Germania, die bei Vergebung von städtischen und staatlichen Arbeiten immer in erster Linie berücksichtigt werden, haben den Vertrag nicht anerkannt. Eine Anzahl weiterer Lohnforderungen sind gestellt, doch konnte ein Abschluß bisher noch nicht erfolgen. Das Ergebnis besteht darin, daß im ersten Quartal in 13 Fällen, die sich auf 68 Betriebe verteilen, in denen 814 Berufsangehörige beschäftigt wurden, ein wöchentlicher Mehrlohn von 1342.90 Mk. für 696 Kollegen erreicht worden ist. Dieses entspricht einer durchschnittlichen wöchentlichen Lohnaufbesserung von 1.93 Mk. für den einzelnen. Wenn auch die erreichten Lohnzulagen keinen Ausgleich in der verteuerten Lebenshaltung schaffen, so geht aus dem erzielten Resultat aber doch mit aller Deutlichkeit hervor, daß auch in Kriegszeiten die Gewerkschaft eine dringende Notwendigkeit ist.

Die agitatorische Tätigkeit bestand darin, daß 46 Versammlungen abgehalten wurden, Betriebsbesprechungen und Sitzungen machten sich 110 nötig. In 27 Fällen wurden mündliche Verhandlungen mit den Unternehmern geführt. Eingaben an die Behörden erfolgten vier, die sich darauf bezogen, daß bei Vergebung von Reinigungsarbeiten nur tariftreue Firmen berücksichtigt werden möchten. Die eingegangenen Antworten lauteten, daß dem in Zukunft und nach Ablauf der laufenden Verträge Rechnung getragen werden soll. Schriftstücke an die Mitglieder, speziell für die Frauen der im Felde befindlichen Kollegen, wurden 226 angefertigt. Post- ein- und Ausgänge waren 10 853 zu verzeichnen, darunter befanden sich 7262 Feldpostsendungen. Trotz intensiver Tätigkeit der Verwaltung war es nicht möglich, den Mitgliederbestand auf der alten Höhe zu halten. Während am 1. Januar unsre Verwaltungsstelle noch 5076 Mitglieder zählte, sind diese im 1. Quartal um weitere 569 zurückgegangen, so daß am 1. April nur noch 4507 Mitglieder vorhanden waren. Der Rückgang ist lediglich auf die Einberufung zum Heeresdienst zurückzuführen; hier gibt es anscheinend keinen Stillstand, denn im Monat April mußten wiederum 283 Verbandsmitglieder zum Militär eintreffen, so daß bis zum 1. Mai insgesamt 4273 Mitglieder oder 52 Prozent der männlichen Mitglieder Heeresdienste verrichteten. Aufgabe der zurückgebliebenen Mitglieder muß es sein, mitzuarbeiten am Ausbau der Organisation und alles zu tun, damit die vorhandenen Lücken wieder ausgefüllt werden.

Das Verhalten der Beerdigungsanstalten von M. Ritter und Pietät, die Kürzungen der Dienerlöhne vorgenommen haben, erfuhr eine scharfe Kritik. Alle Versuche der Organisation, auch die Anrufung des Gewerbeamts, haben nichts gefruchtet; die Firmen lehnten es kategorisch ab, die alten Löhne weiterzuzahlen. Eine Begründung für dieses Verhalten konnte nicht gegeben werden. Die Mitglieder wurden daher ersucht, dieses Gebaren der betreffenden Firmen, die durch die Leichentransporte vom Kriegsschauplatz immense Summen verdienen, in weitesten Kreisen der Einwohnerschaft bekanntzugeben.

Nachdem der 98 auf den Schlachtfeldern gefallenen und 12 verstorbenen Kollegen ehrend gedacht worden war, erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Einer Gesamteinnahme von 61 006.09 Mk. stand eine Ausgabe von 46 720.52 Mk. gegenüber, so daß am 1. April noch ein Lokalkassenbestand von 14 285.57 Mk. verblieb. Bei Beginn des Krieges betrug derselbe 64 070.35 Mk. Dieser Rückgang ist auf die gewährten Unterstützungen zurückzuführen, die meistens den Familien der zum Heeresdienst einberufenen Kollegen gewährt wurde. Der Umsatz an Mitgliedsbeiträgen betrug 53 382 oder 11,7 pro Mitglied. Erlassene Beiträge waren 3785 an 480 Mitglieder zu verzeichnen; inkl. der erlassenen Beiträge betrug im verflossenen Quartal der Durchschnittsumsatz 12,5 Beiträge pro Mitglied. Neueintritte waren im gleichen Zeitraum 201 zu verzeichnen. Die Zahl der Arbeitslosen ist merklich zurückgegangen. Am Quartalsschluß waren nur noch 34 arbeitslose, darunter 12 weibliche Mitglieder vorhanden. Stellen wurden gemeldet 557, von denen nur 418 besetzt werden konnten. Bei den besetzten Stellen betrug der Durchschnittslohn 28.14 Mk. und die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit 9,4 Stunden. Infolge des Rückgangs der Zahl der Arbeitslosen hat auch die Ausgabe für Arbeitslosenunterstützung eine Verminderung erfahren; sie betrug 5133.75 Mk. Die Krankenunterstützung, die bei Kriegsbeginn aufgehoben wurde, ist nunmehr verkürzt wieder zur Einführung gelangt. Die Folge war, daß an Krankenunterstützung der Betrag von 1955.50 Mk. gezahlt worden ist. Für Notfallunterstützungen, Reiseunterstützung und Rechtsschutz betrugen die Ausgaben insgesamt 2789.80 Mk., so daß im 1. Quartal 9879.05 Mk. Unterstützung an die Mitglieder gezahlt wurden. Die Ausgaben für die verschiedenen Arten von Unterstützungen betragen seit Kriegsbeginn die Summe von 64 259.21 Mk. Der Notstandsfonds weist eine Einnahme von 9202.25 Mk. auf, der eine Ausgabe von 5930.95 Mark gegenübersteht, so daß noch ein Barbestand von 3271.30 Mk. am 1. April zu verzeichnen war. Die Mitglieder werden ersucht, nach Kräften zu dem geschaffenen Fonds mit beizutragen.

Von der Revisionskommission, die die Kasse und die Bücher geprüft und alles in bester Ordnung vorgefunden hat, wird Dechargeerteilung beantragt; dem wird zugestimmt. Nach Entgegennahme des Berichts der Bezirksleitungen hielt Kollege Paul Müller, Mitglied des Verbandsvorstands, einen Vortrag über das Thema: Der Weltkrieg als Wirtschafts- und Handelskrieg. Der Redner verstand es, in seinen zweistündigen Ausführungen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln und hierbei den Nachweis zu führen, daß der ausgebrochene Weltkrieg, an dem das deutsche Volk schuldlos ist, ein Wirtschafts- und Handelskrieg ist, darauf berechnet, Deutschland zu zertrümmern, um es wirtschaftlich beherrschen zu können. An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine kurze Diskussion, in der zum Teil ein abweichender Standpunkt zum Ausdruck gebracht wurde. Nach einem Schlußwort des Referenten und der Aufforderung des Bevollmächtigten, neue Mitglieder für die Organisation zu werben, erfolgte Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Lohnabtreibung. Die 46 Jahre alte Masseuse Emilie Margarete Leonhardt von hier, die in der Schützenstraße wohnte, war der Abtreibung gegen Entgelt angeklagt. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endigte mit der Verurteilung der Angeklagten zu drei Jahren Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Es wurde konstatiert, daß durch das Treiben der Angeklagten eine Frau an den Rand des Grabes gekommen sei.

Straßenraub und tätliche Beleidigung fiel dem 37 Jahre alten Bäckergesellen Friedrich Gustav Beyer aus Nordhausen zur Last. Als Verletzte kam hierbei eine Studentin in Frage. Auch diese Verhandlung war geheim. Von der Anklage des Straßenraubs wurde Beyer freigesprochen. Wegen der tätlichen Beleidigung wurde er zu [illegible] verurteilt.

Ein großer Scheunenbrand. Eine Brandstiftung wird dem 28 Jahre alten Dachdeckermeister Georg Reinhard Laub in Geithain zur Last gelegt. Als Geschädigte kommen außer der Stadtgemeinde Geithain Gutsbesitzer und sonstige Personen in Betracht. Der Angeklagte ist bereits im Jahre 1907 wegen Brandstiftung zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er soll am Abend des 1. Januar vorsätzlich seine eigne, in Geithain in der Buchheimer Straße befindliche Scheune angezündet haben, wodurch auch noch sechs andre Scheunen mit niedergebrannt sind, weil die Scheunen ein gemeinsames Dach hatten und miteinander in Verbindung standen, ohne durch Brandgiebel geschützt zu sein. Der Angeklagte leugnet die Tat. Es sind 30 Zeugen geladen. Er hat am Brandtage nachmittags bis abends 9 Uhr in der „Linde" in Wickershain Skat gespielt, will dann nach Hause gefahren und wieder ins Gasthaus zur Linde zurückgekehrt sein. Später ist er wieder weg und nach seiner Scheune gegangen, wegen seines darin befindlichen Dachdeckermaterials, habe die Scheune wieder verschlossen und sich entfernt, um ein zur Reparatur gegebenes Rad bei Schlosser Junghans abzuholen. Er will dann mit dem Rad die Dresdner Straße hinausgefahren sein. Da sei ihm zugerufen worden, daß die Scheunen brennen, und er sei den Leuten nachgefahren, die zum Brandort nach der Stadt zu liefen. Er habe dann in seiner eigenen Scheune helle Flammen gesehen, die übrigen sechs Scheunen seien in Rauch gehüllt gewesen und in einem Zeitraum von einer halben Stunde sei alles niedergebrannt gewesen. Daß das Feuer so schnell um sich griff, ist auch daher gekommen, daß die Scheunen nur durch eine Bretterwand voneinander getrennt waren. In den Scheunen lagerten landwirtschaftliche Geräte, Stroh und auch unausgedroschenes Getreide. In seiner eigenen Scheune hätten sich u. a. fünf Fässer mit Teer, Teereimer und ein Teerofen befunden. Er ist mit 736 Mark versichert gewesen bei dem Sächsischen Militärversicherungsverein in Zwickau.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Landgericht.

Ein Liebesgabendieb. Beim Postamt VII in der Frankfurter Straße war der 20jährige Martin Ernst Starke als Postaushelfer angestellt. Eines Tages kochte er sich im Arbeitsraum einen Topf Schokolade und bot auch andern davon zu trinken an. Man ging der Sache nach und fand im Ofen den Umschlag eines Feldpostbriefes. Darin hatte sich eine Tafel feiner Felsche-Schokolade für eine Mark befunden, wie die Absenderin bekundete. St. leugnete, die Schokolade entwendet zu haben. Er behauptete vielmehr, sich selber in Lindenau eine Tafel Schokolade für 25 Pfg. gekauft zu haben. Es wurde ihm nun aufgegeben, in demselben Laden ein Stück derselben Schokolade zu holen. Die in dem Topf noch an den Rändern enthaltene Probe wurde durch Professor Dr. Röhrig chemisch genau untersucht, wobei sich ergab, daß die von dem Angeklagten gekochte Schokolade von ungemein gutem Wohlgeruch und ihren Bestandteilen nach zweifellos mit der Felsche-Schokolade identisch war. Dagegen war die von dem Angeklagten beigebrachte Probe nur eine gewöhnliche Milchschokolade. Danach galt St. überführt und er wurde wegen Unterschlagung im Amte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Untertaillen

Grösste Auswahl, tadellose Ausführung

zu enorm billigen Preisen.

Steigerwald & Kaiser

Hoflieferanten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung — Nr. 113

Feuilleton

Mittwoch, den 19. Mai 1915.

Das Schwein.

Selten war ein Mann so bedauernswert wie Michu Sarbka. Er war nicht mehr der Jüngste, und dabei hatte er nichts von seinem Leben gehabt. Alle seine Altersgenossen hatten schon einen kleineren oder größeren Bauernhof in Händen, auf dem sie als Herren saßen, hatten Weib und Kind und waren angesehen.

Er jedoch war und blieb der „Erbe", der Sohn von Stanislaus Sarbka, und hatte nichts.

„Michu, Söhnchen," sagte der Alte, „du wirst wirtschaften, ich aber werde mir ein Häuschen anbauen . . . ein Stübchen zum Sterben. Dort werde ich den Tod erwarten, wenn ich fühle, daß ich alt werde."

Aber Stanislaus Sarbka fühlte sich eben nicht alt und dachte, das Ausgedinge käme noch früh genug. So ließ er die Zügel der Wirtschaft nicht aus den Händen, und so ward sein Sohn Michu zu dem bedauernswerten Menschen. Mit zwanzig Jahren hatte er schon darauf gewartet, daß der Bauernhof ihm übergeben würde, mit dreißig Jahren wartete er noch immer. Nun war er den Vierzig bald nahe, und das Väterchen machte noch immer keine Anstalten.

Was schlimm war, ward noch schlimmer. Es geschah nämlich, daß Michu Sarbka sich heftig verliebte in Anuschka, des Kossäten Lewandowski älteste Tochter. Ein Mädchen — wenn sie des Sonntags zur Messe in die Stadt ging, blinzelten sogar die Städter! Die rote Schleife im schwarzen Haar blähte sich ordentlich; wie gefalle ich euch? Und die Augen, klug, dunkel, unruhig, als müßten sie etwas suchen. He, blitzten sie, denkt ihr, wir sind nicht schlau? Eine Gestalt, nicht etwa zum Umblasen, sondern fest, kräftig und voll. Mit einem Worte: es hätte mancher mit ihr nähere Bekanntschaft machen mögen.

In diese Anuschka verliebte sich Michu, obwohl sie eine Kossätentochter war und in die Ehe nichts mitbringen konnte als sich selbst. Sie merkte bald, wie es um ihn stand.

Der alte Sarbka nahm die Sache leichter, als beide es gedacht. Eine Kossätentochter, die nichts mitbrachte — äh, es war bei Gott nicht viel. Aber holte sich der Michu ein Bauernkind, so war es ganz sicher, daß der Schwiegervater die Uebergabe des Hofes an die jungen Leute verlangte. Er, der Stanislaus, wollte das ja gern, jedoch erst später, wenn er sich alt fühlte. Dagegen konnte die Anuschka nichts, gar nichts beanspruchen, sondern müßte ihm aus Dank die Hände küssen, daß sie in die Familie kam.

„Du sollst sehen, Michu, mein Söhnchen, was ich für ein Vater bin! Wer würde da nicht schimpfen und dich verfluchen? Ich jedoch fluche nicht, ich sage: Heirate!"

So ward aus Anuschka Lewandowska die Pani Sarbka. Der Raum war etwas enger dadurch geworden, und da man bei den Eigenschaften der Pani nicht daran zweifeln konnte, daß er bald noch enger werden würde, sagte Michu, der junge Gatte, eines Tages: „Du wolltest anbaun, Väterchen . . . ein Stübchen, du weißt schon. Wladimir Gora baut auch an. Wir könnten die Arbeiter gleich nehmen . . . es wär eine Gelegenheit!"

Aber Stanislaus Sarbka fühlte sich immer jünger. An das Stübchen zum Sterben dachte er nicht im Traume einmal. Michu seufzte, und Anuschka preßte die Lippen zusammen. Was nützten alle Wünsche: der Alte ward nicht hinfälliger dadurch. Und es war ein schreckliches Leben, gleichsam nur Gast in dem Hause zu sein, das man besitzen könnte; in ewiger Abhängigkeit von dem Alten zu leben, bei all und jedem seine Genehmigung erst einholen zu müssen.

„Psia krew, Mann," sagte die Pani Anuschka einst, „es geht so nicht länger, es ist eine Schmach. Jugend soll schaffen, und Alter soll still sein und sterben — das ist das Richtige. Hier aber — —"

Sie lachte kurz. Und ärgerlich drehte sie sich um und stampfte die Kartoffeln für Nutka, das Schwein.

„Man muß ihm vorstellen, wie gut er es haben wird," murmelte sie dabei. „Der Michu ist eine Schlafmütze, Gott soll schützen!"

Gerade kam der alte Sarbka mit einem Eimer Wasser vom Brunnen.

„Väterchen," rief sie besorgt, „aber Väterchen! Als alter Mann — gib her! O, o, o, in deinen Jahren, wie kann man noch so viel schleppen."

Sie nahm dem Verwunderten den Eimer ab.

„Das ganze Dorf sieht scheel auf uns. Wir sind jung, du aber quälst dich und scheust keine Mühe. Ist das Ehrfurcht vor dem Alter? O Jecku, Jecku, die Knie zittern dir, deine Beine werden schwach, ich sehe es. Du solltest dich ruhen . . . ausruhen, in einem schönen Stübchen am Fenster sitzen, die Hände reiben und deine Gesundheit erhalten, daß du hundert Jahre wirst. Wir aber, der Michu und ich, wir pflegen dich."

„Gut, gut . . . ein Goldkind bist du . . . für dich bet ich jeden Abend. In sieben, acht Jahren, Anuschka. Dann bau ich mir das Stübchen. So lange wart ich schon noch!"

Die Pani konnte kaum ihren Schreck und Zorn verbergen. Acht Jahr — heilige Jungfrau, wer soll das aushalten!

„Fehlt dir was, Töchterchen?"

Sie hatte hastig nach dem hölzernen Eimer gegriffen, in dem das Schweinefutter zurechtgemacht war.

„Nutka . . . muß . . . zu fressen kriegen," brachte sie heraus.

„Wohl, wohl!" Und er folgte ihr zum Stall.

Grunzend kam der Borstenträger heran, steckte den Rüssel vor und machte sich über die Mahlzeit her. Es war der große Schlag des sogenannten „polnischen Schweins", fett, mit Schlappohren, etwas scheckig.

Der alte Sarbka dachte an den Schinken und war sehr vergnügt. Während er noch mit seiner Schwiegertochter sprach, hatte das Schwein den Napf leergefressen, schnupperte am Boden herum und trabte plötzlich durch die noch geöffnete Tür des Lattenverschlags auf den Hof. Von dort kam es mit leichter Mühe nach draußen auf den Weg.

„Psia krew . . . Nutka! Nutt, Nutt — da läuft es! Eine Plage!"

Aergerlich wollte die junge Frau die Röcke schürzen. Aber der Alte hielt sie fest.

„Lauf nicht, Töchterchen . . . du verstehst! Ich werde es nicht können, sagst du? Die Beine zittern? Nun, nun, warten wir ab!"

Und Stanislaus Sarbka lief mit Hallo dem entflohenen Vierfüßler nach, der Miene machte, sich nach dem nahen Wald zu begeben.

„Ich werd es ihnen zeigen!" murmelte er keuchend. Und flott wie ein Junger stürmte er dahin, um dem Schwein den Weg abzuschneiden. Es war eine wilde Jagd, aber sie hatte Erfolg. Am Ohr brachte er das Borstenvieh zurück, triumphierend wie ein römischer Konsul, der im Siegeszug einen gefangenen Fürsten schleppt. Er konnte kaum atmen.

„He, Töchterchen, was sagst du nun? Die Beine zittern? Sie laufen, als wären sie zwanzig. Nutka ist nicht langsam — ich aber fliege noch hinter ihr her wie ein Pfeil. Brauch ich da zu ruhn? Wer sitzt im Stübchen, wenn er so laufen kann? Maria und Joseph, das war gut gemacht!"

Er klatschte mit der Hand auf die Hose. Sein heißes Gesicht strahlte. Ordentlich dankbar beugte er sich zu dem Borstenvieh herab, das ihm zu diesem Triumph verholfen hatte.

Michu bekam es brühwarm zu hören. Ein paar Dorfleute gleichfalls. Alle sollten sehen, wie jung er war.

Und immer öfter begab es sich, daß die Tür zum Koben offen blieb, daß Nutka ausrückte, daß der alte Sarbka keuchend hinterdrein lief und den Ausreißer im Triumph ablieferte. Es war gleichsam das Zeugnis, daß er noch jung und flink war.

Die beiden Eheleute empfanden dumpf, daß das Schwein ihre Kreise störte und ihre Hoffnungen vernichtete. Wenn wieder einmal, etwa beim Mittagsbrot, eine zarte Andeutung fiel, daß der Vater sich schonen und sich zur Ruhe setzen solle, daß er schwach würde und Arme und Beine nicht mehr so recht wollten, dann lachte Stanislaus Sarbka, tunkte die Kartoffel tiefer ins Oel und sagte: „Wie war das gleich? . . . Gestern . . . schon wieder lief Nutka davon . . . erinnere dich, Michu . . . bis tief in den Wald. Anuschka, Goldkind: steht es im Stalle? Und wer hat es gefangen und wiedergebracht?"

Dagegen war nichts mehr zu sagen. Und ebenso wie dem Alten allmählich eine zärtliche Liebe zu dem Borstenvieh erwuchs, das gleichsam zum Prüfstein seiner Rüstigkeit wurde, ebenso ward in den jungen Leuten mit der Zeit ein dumpfer Haß gegen das Vieh lebendig.

„Am liebsten schlüg ich es tot!" sagte die Pani zu ihrem Gatten.

Doch es gehörte nun einmal wie alles andre nicht ihr und ihrem Manne, sondern eben dem Vater.

Dem Schwein schienen die häufigen Exkursionen gleichfalls vortrefflich zu bekommen. Es ward immer runder, fetter, vielleicht deshalb, weil die Liebe des Alten ihm manches Extraguts zusteckte.

Die Beine wollten allmählich den speckigen Körper gar nicht mehr recht tragen. Natürlich lief es immer langsamer. Stanislaus Sarbka jedoch war der Meinung, daß er nur immer schneller laufe. Nicht mal zu keuchen brauchte er mehr. Keine Frage, er ward, statt hinfällig zu werden, immer flinker, immer jünger. Das berauschte ihn ordentlich.

So standen die Dinge, als Stanislaus und Michu Sarbka die langen Röcke eines Morgens anzogen und sich zum Herbstjahrmarkt nach der nächsten Stadt begaben. Anuschka blieb zu Hause, da sie weitere Wege nicht mehr machen sollte.

Sie stand vor der Tür und sah sich an, was vorbeizog. Kam da ein Bäuerlein des Wegs und führte ein Schweinchen; die Leine, die um den linken Hinterfuß des Tieres geschlungen war, hielt er lose in der Hand.

Plötzlich stürzte mit lautem Gekläff der Hund des Nachbars auf das Borstenvieh zu. Dem Bauer entglitt die Leine, das Schwein vermochte sich davon zu lösen, und in der Angst vor dem Köter lief es so schnell es vorwärts konnte, feldein. Es war eins von der kleinenpolnischen Rasse mit Stehohren. Es war verhältnismäßig noch flach und mager. So kam es mit den langen Beinen rasch voraus. Es lief, lief, lief, der bellende Hund, der fluchende Bauer hinterdrein. Erst hatte Anuschka gelacht, dann blitzten die schlauen Augen, wurden nachdenklich, blitzten wieder und verfolgten dann gespannt das Schauspiel weiter — mit dem festen Blick, den der Entschluß gibt. Das Schwein lief großartig, es schlug jeden Rekord. Wohl eine halbe Stunde dauerte es, ehe der Bauer es wieder an der Leine hatte. Verschwitzt, wütend schlug er es. Da hörte er rufen. Anuschka winkte. Sie war an den Zaun getreten und verwickelte ihn in ein Gespräch. Dann ließ sie Nutka, die fette Nutka, heraus. Der Bauer kratzte sich den Kopf, sah mit begehrlichen Blicken auf das fette Borstenvieh, verglich es mit seinem, zählte sein Geld und schielte Anuschka nochmals von der Seite an. Aber nach langem Ueberlegen nickte er, zählte seufzend zehn harte Taler in die Hand der jungen Frau, nahm Nutka an die Leine und ließ dafür im Sarbkaschen Stalle sein mageres Schwein zurück. Zur Bedingung hatte Anuschka gemacht, daß er Nutka nicht nach dem Markte treibe, sondern gleich in sein fernes Dorf mitnähme. So trollte sich das Bäuerlein, vergnügt über das flutt Geschäft, von dannen.

Als Stanislaus und Michu Sarbka spät abends nach Hause kamen, wobei sie nach altem Brauch einen tüchtigen Haarbeutel mitbrachten, stürzte ihnen Anuschka jammernd und wehklagend entgegen und erzählte eine lange Geschichte. Nutka sei im Koben gewesen, als ein Viehhändler mit kleinen Schweinchen vorbeigekommen wäre, der verdächtig ausgesehen habe. Sie, die Pani, hätte im Haus zu tun gehabt, und diesen Augenblick müsse der Kerl benutzt haben, Nutka zu stehlen. Damit aber die Stille im Stall nicht auffällig sei, hätte der schlaue Dieb ein andres, schlechteres Schwein an Nutkas Stelle zurückgelassen.

Nun, es ward viel geflucht, und Stanislaus Sarbka verschwor sich, den Kerl totzuschlagen —, aber am nächsten Tage schickte er sich in das Unvermeidliche. Denn daß er als echt polnischer Bauer die Sache bei der Polizei anhängig machte, war ausgeschlossen.

Als die letzten Merkmale des Räuschleins sich verloren hatten, sagte Anuschka: „Höre, Väterchen, heute werde ich ein Süppchen kochen . . . extra für dich. Du wirst alt, Väterchen . . . seit dem Jahrmarkt zittern die Beine, die Hände, der Kopf. Ach Jecku, Jecku . . . so rüstig warst du noch! Aber wenn das Alter kommt, kommt es auf einmal."

Stanislaus lachte. Es wurmte ihn. Eben wollte er beginnen: „Gestern . . . erinnere dich . . ." als ihm einfiel, daß er Nutka gestern ja nicht gejagt und gefangen hatte. „Nun, nun," murmelte er für sich, „man wird sehen!"

Bald darauf gab es ein großes Geschrei. Anuschka erhob es.

„Was ist los, Goldkind? Brennt es? Gieß Wasser drauf!" Aber es brannte nicht: das Schwein war nach draußen gelaufen.

Der Alte schmunzelte: „Ich hols, Töchterchen . . . streng dich nicht an!"

„Du? Ach du lieber Gott!"

Mitleid, halber Spott lag darin. Aber schon trabte Stanislaus Sarbka dem Borstenvieh nach. Er lief schnell — das Schwein schneller. Pan Sarbka schnaufte, prustete, bekam Stiche, aber er lief. Doch, wie gesagt, das Schwein schlug jeden Rekord.

Zuletzt konnte er nicht mehr. Er zitterte an allen Gliedern. Die Beine zitterten, die Hände. Was hatte Anuschka gesagt? „Seit dem Jahrmarkt, Väterchen, zittert dir alles!"

Er stöhnte. Beschämt, gedrückt schlich er nach dem Hofe zurück. Vielleicht sieht es gerade niemand. Aber Anuschka stand am Zaun. „Nun?" Das Wort war ein Trompetenstoß, eine Siegesfanfare.

„Ich . . . äh . . . psia krew, ich muß sagen: heute ist mir nicht gut. Sonst . . . nun, du weißt, wie ich laufe! Wie ein Schnellläufer. Du wirst morgen sehen . . . wie ein Pfeil schieße ich dahin. Heute jedoch . . . es muß der Branntwein vom Jahrmarkt sein."

Michu mußte schließlich das Schwein zurückholen.

In Angst, Unruhe, Hoffnung erwartete der Alte den andern Tag. Die Jagd begann wieder. Aber schon lähmte der Zweifel die Kräfte. Noch gedrückter kam er zurück, mit eingezogenem Kopfe. Diesmal hatten sogar ein paar Dörfler seine vergeblichen Bemühungen gesehen.

„Der Jahrmarkt, der Jahrmarkt . . . noch sitzt er mir in den Gliedern! Man soll nicht sagen, was der verdammte Branntwein . . . äh, die Beine zittern wirklich."

Und unsicher: „Jedoch bald wird das überstanden sein . . . übermorgen, paß auf, Töchterchen!"

Nachmittags hörte er im Nebenzimmer sagen: „Es ist schlimm, Michu, sehr schlimm! Das Väterchen wird sterben, wenn er sich nicht Ruhe gönnt. Wie wollt ich ihm Süppchen kochen . . . doch will er denn? Nicht einmal das Schwein fängt er mehr."

Da stöhnte der Alte. Er achtete auf sich . . . ihm kam es wirklich vor, daß weder die Beine noch die Arme so recht wollten wie früher.

Beim dritten Versuch wandte er sogar eine List an, lockte das Schwein, streckte ihm Futter hin, während er sich mit scheuen Augen umsah, ob es auch keiner bemerke. Alles vergeblich.

Und das drittemal kam Stanislaus Sarbka als alter Mann zurück. Der Glaube an seine Rüstigkeit war ihm genommen. Er versuchte gar nicht mehr, sich und die andern zu vertrösten.

„Es geht nicht mehr, Töchterchen," sprach er kläglich. Er war ganz mürbe. „Ich krieg es doch nicht. Man ist . . . ist ja auch . . . nicht der jüngste mehr."

Mit dem Kopfe wackelnd schlich er in seine Stube. Michu jedoch mußte auf Befehl der Pani Anuschka den Maurermeister, der bei Wladimir Gora baute, holen.

„Montag ist er fertig, Väterchen . . . wie wärs, er könnte gleich beginnen. Es wär eine Gelegenheit."

Noch wollte der Alte wehren.

„Ach Pan, Pan, denkt nur," sprach Anuschka, das Goldkind, „nicht einmal das Schwein kriegt Väterchen mehr . . . so schwach ist er geworden."

Da gab Stanislaus jeden Widerstand auf. Der Maurer baute das Stübchen, das Stübchen zum Sterben, und als es fertig war, wurde dem jungen Paar das Gütchen in aller Form Rechtens übergeben.

Wie es zu geschehen pflegt, ward Stanislaus Sarbka, als er einmal auf dem Altenteil saß, wirklich hinfälliger. Er aß die Süppchen, rieb die Hände, schaukelte den Enkel — ganz wie Anuschka es ihm vorgestellt. Auch schlich er durch den Hof. Doch immer, wenn er in die Nähe des Kobens kam, machte er einen weiten Bogen. Er hatte einen Groll gegen das Schwein. Dafür entschädigte die Liebe und zärtliche Zuneigung der Pani, die jetzt eine richtige Bäuerin war, das flinke Borstenvieh, und es ward dabei rund, fett und rosig wie sein Vorgänger, die dicke Nutka, über deren fernere Schicksale nie wieder etwas verlautete.

Carl Busse.

Zur Kunst Ostasiens.

Die großen Kunstreiche, um die es sich in Ostasien in erster Linie handelt, sind China, Japan und Indien. Ob die chinesische oder die indische Kunst älter sei, dürfte sich schwer entscheiden lassen, ist auch nicht so ungeheuer wichtig zu wissen. Würden wir danach gehen, in welchem Lande die frühesten Sachen erhalten sind, so kämen wir auf China. Aus Indien haben wir kaum Kunstwerke, die älter sind als 250 Jahre v. Chr. G., während chinesische Werke — die sogenannten Sakralbronzen — bis in die erste Hälfte des 1. Jahrtausends und vielleicht darüber hinausgehen. Aber das besagt natürlich nicht allzuviel. Denn die Erhaltung ist von Zufällen und die Entdeckung vom Stande der Forschung, dem Interesse der Bewohner usw. abhängig. Wir wissen aus der indischen Ueberlieferung, daß längst vor dem 3. Jahrhundert auch in Indien Kunstwerke geschaffen wurden. Daß von der altbrahmanischen Architektur nichts erhalten blieb, d. h. von der Architektur vor der Grenze 250, mag sich aus dem Material dieser Bauten erklären, das aller Wahrscheinlichkeit nach Holz war.

Die nächste Frage, die für das Verhältnis zwischen Indien und China historisch wichtig ist, lautet: Ist die eine der beiden Künste von der andern abzuleiten? Diese Frage ist zu verneinen. Die indische genau so wie die chinesische Kunst ist selbständig und auf eigenem Boden gewachsen, ja die eine ist der ausgesprochene Gegensatz zur andern — so wie die beiden Rassen ausgesprochene Gegensätze sind. Trotzdem könnten gelegentliche Einflüsse bestehen. Wie ist es damit? Solche Einflüsse bestehen allerdings! Sicherlich hat die chinesische Kunst hier und da auf die indische eingewirkt, aber weit wichtiger ist das umgekehrte Verhältnis. Ein sehr starker Einfluß der indischen Kunst auf die chinesische ist deutlich feststellbar, und das ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn wir bedenken, daß die aus indischem Geist geborene Religion des Buddhismus sich einen großen Teil Chinas erobert hat. Wo derartige religiöse Einflüsse statthaben, versteht sich auch ein künstlerischer Einfluß meist von selbst.

Wie steht es dann mit Japan? Auch der japanischen Kunst läßt sich die eigene nationale Art nicht gut absprechen. Trotzdem ist sie längst nicht in dem Maße selbständig wie die chinesische und die indische Kunst. Die Kunst der Japaner ist, wie das auch die Japaner stets zugegeben haben, in allem Wesentlichen aufgebaut auf der Kunst Chinas, der die Japaner bis auf den heutigen Tag eine grenzenlose Bewunderung entgegenbringen. Es wechseln in der Entwicklung der japanischen Kunst Perioden der starken Abhängigkeit von China mit andern, in denen sich eine größere Besonderheit nationaler Art durchsetzt. Die wechselnden politischen Beziehungen spielen da eine wichtige Rolle. Das Verhältnis Japans zu China kann man vergleichen etwa mit dem Verhältnis der römischen Kunst zur griechischen. Auch da ist das Fundament ein fremdes, und doch lassen sich der römischen Kunst Eigenart und Besonderheit nicht absprechen. (Wollte man diesen Vergleich weiter ausdehnen, so müßte die indische Kunst die Parallele zur gotischen genannt werden — und in der Tat fehlt es da nicht an verblüffenden Uebereinstimmungen.) Mit der Kunst Indiens steht Japan in keinem direkten Verhältnis, doch ist zu bemerken, daß die Entwicklung der japanischen Kunst erst einsetzt, als die eingeborene alte Shinto-Religion vom indischen Buddhismus verdrängt wird.

•

Die historische Entwicklung der chinesischen Kunst ist ein Gebiet, durch das sich noch einige Generationen lang die Forscher hindurchzukämpfen haben. Nur so viel sei gesagt: Sehen wir von vereinzelten frühen Funden aus dem 1. Jahrtausend vor Christus ab, so finden wir eine erste Blüte der chinesischen Kunst zwischen dem 7. und 9. Jahrhundert n. Chr. G. Es ist das die Zeit der Tang-Dynastie. (Wie im alten Aegypten rechnet man in China nach Dynastien.) Damals bereits blühen Malerei und Bildhauerei. Von der Malerei wissen wir nur durch einzelne Kopien aus späterer Zeit. Von der Plastik ist mehr erhalten, aber noch kaum genügend untersucht. Dann aber folgt die wahre Glanzzeit der chinesischen Malerei im 10. bis 13. Jahrhundert, in der Zeit der Sung-Dynastie. Allzuvieles ist freilich auch aus dieser Zeit noch immer nicht erhalten. Abermals eine Periode der Blüte ist dann die Zeit der Ming-Dynastie vom 14. bis 17. Jahrhundert, vornehmlich das 15. Jahrhundert. Von der Zeit an aber verfällt die chinesische Kunst, nicht ohne noch immer in einzelnen Persönlichkeiten Großes zu leisten.

Wir bemerken also, daß die Blüten der chinesischen Kunst zeitlich fast genau parallel gehen den Blütezeiten der europäischen Kunst. Die Blüten der europäischen Kunst sind bekanntlich im 13. bis 14. Jahrhundert die Gotik und im 15. bis 16. Jahrhundert die Renaissance. Und in die gleichen Jahrhunderte fallen, wie wir sahen, die Höhepunkte der fernsten ostasiatischen Kunst!

•

Was die Bewältigung ungeheurer Aufgaben anbetrifft, so nimmt es die chinesische Architektur mit jeder andern Baukunst leichthin auf. Die Wunderwerke der ägyptischen Pyramiden haben in China ihr Gegenstück in der chinesischen Mauer, die das riesenhafteste Verteidigungswerk der Erde ist. Sie schützt die Nordgrenze Chinas in der ungeheuren Länge von 2450 Kilometer. Wann ihr Bau begonnen wurde, läßt sich kaum noch ermitteln, in ihrer jetzigen Form soll sie nicht über das Ende des 14. Jahrhunderts n. Chr. G. zurückdatiert werden. An manchen Stellen ist sie doppelt gezogen, an einigen, wie bei Peking, dreifach. Ihre durchschnittliche Höhe ist 11 Meter, ihre Dicke 7,5 Meter. Errichtet wurde sie zum Schutz gegen die Einfälle der Tataren, heute geht sie dem Verfall entgegen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zweierlei lehrt uns diese gewaltige Mauer der Chinesen. Sie lehrt uns die jedes Maß europäischer Begriffe übersteigende Geduld dieses Volkes kennen — ein Zug, der jedem seiner Kunstwerke bis in das Tiefste zu eigen ist! — und sie unterstreicht in monumentaler Wucht, daß die chinesische Kunst eine Kunst der Horizontale ist. Die Aegypter bauten ungeheure Steinpyramiden 150 Meter hoch in die Luft, die Chinesen bauten eine 11 Meter hohe Mauer in der Länge von 2 450 000 Meter.

Die japanische Kunstgeschichte beginnt, wie gesagt, mit der Einführung des Buddhismus in Japan. Hier hatte bis dahin eine mit Ahnenkultus verbundene Naturreligion geherrscht, der Shintoglaube, der auf Bildwerke, Bauten und Kultgemälde durchaus verzichtete, der bildenden Kunst also keinerlei Anregungen gab. Das tat erst der aus Indien kommende Buddhismus, der im 6. Jahrhundert n. Chr. G. seinen Einzug hielt. Vom 6. Jahrhundert bis in die Neuzeit hat dann die japanische Kunst eine Reihe von Blütezeiten erlebt, über deren erste sich die Forscher wohl einig sind, deren letzte aber nicht gleichmäßig hoch geachtet werden.

Ihre erste Blüte trieb die Kunst Japans im 9. Jahrhundert n. Chr. G., und zwar war es da besonders die Plastik, die Herrliches schuf. Verglichen mit den chinesischen Arbeiten weisen die japanischen mehr dramatisches Leben, mehr Verwicklung, mehr Spannung — freilich sehr oft auch mehr Aeußerlichkeit auf. Bewundern muß man das große Charakterisierungsvermögen der japanischen Bildhauer dieser Zeit.

Dem 9. Jahrhundert folgte eine zweite Blüte im 12. Jahrhundert. Damals bestanden mit China politische Differenzen, die Verbindung mit der chinesischen Kultur war gelockert, und so wurde diese Zeit, bekannt unter dem Namen Fujiwara- und Kamakurazeit, eine Epoche der relativ betonten Selbständigkeit der japanischen Kunst. Es ist dies die Zeit des Rittertums in Japan, die Kunst stützt sich auf den vornehmen Schwertadel. Kein Wunder also, wenn wir aus dieser Zeit herrliche Beispiele japanischer Waffenkultur und Waffenkunst kennen. Besonders mit dem Schwert trieb der japanische Ritter einen verehrungsvollen Kult, dem wir köstliche Arbeiten verdanken, u. a. die Spezies der berühmten Stichblätter, die europäische Sammler mit Leidenschaft zusammengetragen haben.

Eine dritte Blütezeit ist nach allgemeiner Ueberzeugung der Kenner das 15. und 16. Jahrhundert, die Ashikagazeit. Sie unterscheidet sich von der Ritterzeit dadurch, daß sie wieder in weit stärkerem Maße von China abhängig ist. Man hat diese Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts, die genau der Zeit der europäischen Renaissance entspricht, die „chinesische Renaissance in Japan" genannt. Ist es nun schon merkwürdig genug, daß wir ganz parallele Kulturerscheinungen gleichzeitig in Europa und im fernen Ostasien konstatieren müssen, so wirkt es erst recht überraschend, daß die japanische und die europäische Renaissance in den Formen oft verblüffend nahe zusammengehen.

Für die Neuzeit ist das bekannteste Charakteristikum der japanischen Kunst der Farbenholzschnitt, der nach einer Periode maßloser Ueberschätzung neuerdings in ebenso unverdiente Mißachtung gefallen zu sein scheint. Dieser Farbenholzschnitt, der ja allgemein bekannt ist, stellt sich im Gegensatz zu der aristokratischen Kunst der Fujiwara-Zeit als die Kunst des japanischen Bürgertums dar. Seine Entwicklung beginnt mit dem Meister Hishikawa Moronobu, seine letzten Vertreter haben das zweifelhafte Verdienst, in die so geschlossene und eigene Kunst Ostasiens die Einflüsse Europas eingeführt zu haben.

Adolf Behne.

Kleine Chronik.

Neues Theater. Donnerstag, 7 Uhr: Die Hugenotten (4. Gastspiel des Kammersängers Jacques Urlus). Freitag, 7 Uhr: Wenn der junge Wein blüht. Sonnabend, 7 Uhr: Der Waffenschmied. Sonntag, 5 Uhr: Parsifal (5. Gastspiel des Kammersängers Jacques Urlus). Montag, 7 Uhr: Mignon. Dienstag, 6 Uhr: Die Meistersinger (6. Gastspiel des Kammersängers Jacques Urlus). — **Altes Theater.** Donnerstag, 8 Uhr: Die zärtlichen Verwandten; Die Dienstboten. Freitag, 8 Uhr: Der Troubadour. Sonnabend, 8 Uhr: Im weißen Rößl. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Bürgerlich und romantisch (neu einstudiert). Montag, 1/2 8 Uhr: Robert und Bertram. Dienstag, 8 Uhr: Kolberg. — **Neues Opereiten-Theater.** Donnerstag, 8 Uhr: Immer der andre. Freitag, 8 Uhr: Extrablätter. Sonnabend, 8 Uhr: Der fidele Bauer. Sonntag, 1/2 8 Uhr: Immer der andre. Montag, 1/2 8 Uhr: Unter der blühenden Linde. Dienstag, 8 Uhr: Extrablätter.

Leipziger Schauspielhaus. Donnerstag, 1/4 9 Uhr: Das Alter. Freitag, 1/4 9 Uhr: Der Herr Senator. Sonnabend, 1/4 9 Uhr: Im wunderschönen Monat Mai (Erstaufführung). Sonntag, 1/4 4 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld (Einheitspreise), 8 Uhr: Im wunderschönen Monat Mai. Montag, 1/4 4 Uhr: Das Stiftungsfest (Einheitspreise), 8 Uhr: Im wunderschönen Monat Mai.

Battenbergtheater. Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag: Miß Lilian, die schöne Deutschamerikanerin. Montag: Familie Hörner. Dienstag: Miß Lilian, die schöne Deutschamerikanerin.

Konzerte und Vorträge. Freitag, 1/4 9 Uhr, im Gesellschaftshaus Metropol, Gottschedstraße: Vortragsabend der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Dr. Thesing spricht über gegenseitige Hilfe in der Organismenwelt).

Allgem. Verschleden. Trustfr. Cigaretten-Fabr.
Herzog von BURGUND
Qualität
Union — Leipzig

Erscheint wöchentlich dreimal

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Alkoholfreie Getränke
G. Stech, Schützenst. 8, Tel. 10328 Apfel- Beeren-, Weiß-, Rotweine.

Badeanstalt
Ost-Bad Eisenbahnstraße 66. Schwimm-Bassin. Dampf-, Wannen- und Kurbäder.

Bäckereien, Konditoreien
Alw. Bernstein, Nürnbergerst. 34.
O. Bischoff, Plagw., Weißenfelserstr. 56.
O. Böttcher, Reud., Göschenst. 18.
O. Ehrlich, Connew., Biedermannst. 14.
Hugo Hahn, Möckernsche Str. 26.
Otto Hädicke, Lothringerstr. 89.
M. Ketterer, Bäckerei-Bedarfsartikel Heinrichstr. 21, Teleph. 383, 3343
Fritz Lachmann, Torgauer Str. 25.
Max Langfeld, Schleußig, Bilsdlitzstr. 8.
Fritz Riegert, St., Eichstädtstr. 25
O. Rödiger, Schl., Blümnerstr. 12.
Alfr. Theile, L., Ecke Calvis- u. Gand. St.
Gust. Salomon, Eutritzsch, Dolitzscher St. 60, liefert garant. reines Roggenbrot m. Vollgewicht. T. 8868.
Aug. Wegelein, Li., Kuhturmstr. 12
E. Zenkel, S.-Böhlenfeld, Neustädt. St. 4

Beerdigungsanst., Sargm.
Arnold, vorm. Fuchs, Bogislawst. 28.
Rob. Hellmann Matthäik. 29 Telephon 4411
„Pietät" Matthäikirchhof 28 Tel. 532 und 14015.
Gebr. Reiche, Li., Zschochersche Str., Ltr. St. 48, Könn. St. 36.

Bettfedern, Betten, Reinigung
Louis Kölitzsch, Co., Pogauer St. 30.
H. Oldag, Südstr. 2.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1796.

Bilderrahmungen
Oswald Krempler, Torgauerstr. 40. n

Brauereien, Bierhandlg.
Dampfbrauerei Zwenkau A.-G. Zwenkau.
J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.

Briketts, Kohlen
Hch. Baecke, Sell., Schützh. St. 18.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 99
Herm. Haferkorn & Co., Plagwitz.
O. Hammer, Co., Biedern.- u. Hammerst
Oskar Heinichen, Sidonienstr. 27
Karl Heinrich, Albertstr. 16.
Alb. Hitzer, Kohlgartenstraße 30.
Oswald Kluge, Südstr. 55.
Oswald Lindner, A., Zweinaund. St. 39.
Karl Robert Otto, Li., Uhlandst. 27.
P. Pannicke, Volk., Rabet 31.
Wilh. Pätz, Lind., Gund. Str. 18
H. Reichenbach, Eilenp. 39, Tel. 4072.
Herm. Reinhardt, Li., Reutersstr. 40
Ernst Riedel, Lind., Markt 15.
K. Schmidt, Thonb., Reitzenh. St. 88.
W. Staude, Vo., Hildegst. 31, Kirchst. 98
Herm. Vogler, Sophienstr. 40.
Th. Weiner, Ziegelstr. 25, T. 11255.

Blumen und Kränze
Burkhardt v. K. Thomas, Li. Markt St. T 13293
S. Kreider, Inh. Hauer, Wintergart. St. 11.

Cigarrenhandlungen
Albrechts N. Frohwitter Taubchenweg 41
Hugo Burger, Plagwitzer Str. 45.
Cigarrenh. Liebig, Neust., Kirchst. 83
Otto Franke, Seumestraße 31.
Jentzsch, R., Zeitzer Straße 34.
R. Kompisch, Go., Lindenth. St. 38.
Osk. Päßler, Eilenestraße 29.
Rich. Reissner, Harkortstr. 5.
L. Rohland, Weststraße 60.
Hedw. Schieferbein, Co., Brandst. 19a.
Bernhard Straube, Lortzingstr. 8.
Carl Urban, L. E. Merseburgerstr., Prkf. St. 15

Damen- u. Kinderhüte
Sächs. Hut-Industrie v. H. Meinheimer, Grimmaische St. 17

Dampf-Wasch-Anstalten
Alfred Behrend, Schönefeld, T. 1994
Glitzner & Co. Sauberste Ausführung Läden in allen Stadtteilen.

Drogen, Farben
H. Hentzschel Kol., Drog., Chem. Li., Gund. Str. 44.
Richard Heinold, Dufourstr. 24.
Markus-Drogerie, Dresdner Str. 67.
Pfau-Drogerie, Bayerschestr. 44.
M. Springer Nchf., Li., Gand. Str. 87
Bernh. Stichl Nchf., Li., Markt.
Carl Wießner, Stötz.
West-Drog., F. Schubert, Reb.-Bachstr. 33

Fahrrad., Nähmasch.
J. Schmittmann, Klz., Dieskaust. 8.
Schube, Herm., Ritterstraße 4.

Eisen- und Stahlwaren
Fedor Groß, Li., Josefstr. 38.
Hausstein & Kirchhof, Brühl 22.
Kleinig & Blasberg, Zeitzer Str. 57.
Alwin Richter, Dresdner Str. 39.
A., Breitestr. 22.
Eligio Sauda, Nürnberg. Str. 9.
A. Seyffarth, Co., Bornaische St. 1.
A. Werner, Mö., Hallesche Str. 100.
A. Wiske, Mö., Hallesche Str. 218.

Färbereien, Wäschereien
Franz Borelli.
Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen.
Pura für Teppichreinigung, Portieren, Gardinen, Gad.

Fleischerei u. Wurstw.
O. Erdmann, Wurznerstraße 187b.
Osw. Kelz, Riebeckstraße 12.
H. Kuntze, Roudn., Lilienstr 37.

Fischhandlungen
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
F. Hertam, A., Zweinaund. Str. 10.
H. Schwarz, Stö., Paßerstählstr. 10 a.

Fuhrwesen
Gebr. Reiche, Zschochersche Str.

Gelegenheitskäufe
A. Pasold, Nürnb. St 37, E. Sachsenpl.

Glas und Porzellan
Fenster-Glas v. Radeberg. Glashütte, Roßplatz 15.

Handelslehranstalten
Rackow & Schmidt Unterrichtsanstalt und kaufmänn. Fortbildungsschule. Thomasring 18/ids. Tel. 13458. Tages- u. Abendk. f. Herr. u. Dam. Man verlange kostenl. Prospekt.

Haus- und Küchengeräte
Elisab. Dietrich, Südstraße 13.
C. A. Dreßler Nf., Gellertstr. 16, Tel. 783.
Anna Stamm, Zeitzerstr. 55.

Hallenbehandlung
Klee, Bayerschest. 83, Spr. Frauenfeld.

Koffer, Lederwaren
K. Dinich, Windmühlenst. 33, Tasch. St. 16.
Rädler, W., Reichnestr. 45.

Korbwaren
H. Hanemann, Korbwar., Zeitzerst. 51
Waschgefäße, Leiterwag. Zeitzerst. 32.

Kolonialwaren
A. Beyer, Ecke Karl Krausen. Sellerh. St.
Otto Bräcklein, Südstr. 66.
H. Dietzsch, Sell., Wurznerstr. 90.
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisenbahnst.-E.
K. Knoblauch Nchf., I. E. Hentzschel Dufourst. 27 Kons.
Paul Kutschan, Klasch., Antonienst. 51
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mehling, Li., Aurelienstr. 24.
C. W. Möbius Nchf., Nürnb. Str. 48.
E. Müller, Li., Biemoringstr. 2.
L. verw. Pfeiffer, Antonstr. 23.
Max Richter, Li., Morsob. Str. 106.
Otto Röder, Dufourstraße 31.
R. Schaal, Südst. 59, Ecke Fichtest.
August Schlag, Wurzner Str. 49.
Schröter, Weißenfs. St. 16, Prod. Hauptschl.
Arthur Störbe, Li., Albertinenstr. 26.
Thomasmühle Mehlhandlg. Kolonialw.
Aug. Thärichen, Ranst. Stwg. 21, Ecke Naundörf.
Alfr. Uhlmann, Reutzmannstr. 1.
Ernst Vetters, Schl., Jahnstr. 28.
Paul Vieweg, Sell., Wurznerst. 154.
Felix Voigt, Li., Reutorstr. 51.
Curt Winkler, Li., Morsob. Str. 49.

Kurz-, Wein-, Wollw., Wäsche, Herrenartik.
Louis Keller, R., Kohlgartenst. 51.
E. Kürth, Kurprinzstrasse 22.
E. Senf, Stö., Christ.-Weise St. 43.

Möbelmagazine
Herm. Fontius, Co., Hall. Str. 106.
C. F. Gabriel, E. Reichest. u. Goldhg
Gelegenheitskauf I. Möbeln, Curt Köhler, Packhof 5
H. Milker, Reitzenh. Str. 35, Bismarckstr. 6a
K. Obenbigler, Gerberst. 5, 1. u. 2. Et.

Mühlenfabrikate
Zickmantel & Schmidt Weizen und Roggenmühle Großzschocher Mühlenfab. zu bill. Tagespreisen
Frz. Lucke Neueste Kunst-Mühlen-Werke: Stahmeln-Leipzig ff. Weizen- und Roggenmehle.
Otto Weyhmann Mühle Markkleeberg ff. Weizen- und Roggenmehle.
Gustav Dietz, — Mühle Grossstorkwitz — pr. Weizen- und Roggenmehle.

Molkereien
Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohlisserstr. 63.
O. Büschel, Gemeindestr. 3, Langestraße 10.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
A. Frenzel, Brandvorwerkstr. 40.
Wilh. Herber, Eu., Dolitzschorst. 118
Anna Schletter, Schlobestr. 20.
M. Schubert Sonef. Str. 4. Tel. 19224.
A. Schütze Gr. Schkorlopp sämtl. Käse in bek. Güte zu äusserst billigen Preisen
J. Weidlich, Kochstr. 30.
Paul Wießner Südplatz 7, Molk. u. Kofiranstalt
Windisch Nchf., Wurznerstr. 13.

Obst, Grünwaren
Karl Dehne, Biemeringstr. 1.
Oskar Heye, Cöthenerstr. 27.
R. Zeller, Gohlis, Roginenstr. 2.
Otto Zschenker, Auß Hall. Str. 156

Papier- u. Schreibw.
Gebr. Bohemann, Oetzsch.

Patentanwälte
durch Patentanwaltsgesetz sind die Patentanwälte die berufenen Berater der Erfinder.
Otto Sack, Ingenieur, Brühl 2.
F. Spielmann, Dr.-Ing., Brühl 2.

Patentbüros
Claus, Ing., Katharinenstr. 17.

Photograph. Artikel
Gebr. Grundmann, Burgstraße 15.
Wünsche Nikolaistr. 58 (Speckes Hof)

Schnellbeschlanstalt.
Osw. Weinhold, Jahnstraße 9.

Samenhandlung
M. Bergmann Neumarkt 7 b, Ecke Gewandg. 10.
Emil Doß Nchf., Neumarkt 8.

Schirme, Stöcke
Hahndorf Li., Kuhturmstr. 4 Li., Karl-Heinest. 56
M. Milker, Nsch., Eisenbahnstr. 36.

Schuhwar., Schuhm.
Gerbers, Promenadenstr. 27 b.
Mundkowsky, Hill. Schuhw., Li. Markt 14.
Rosenberger, P. Gohlis, Lindenthaler Str. 16.

Strumpfwaren und Trikotagen
F. B. Eulitz, Grimmaische-straße 30.

Schokol., Kakao, Kaff, Tee
Selma Altermann, Stö., Kreuzstr. 9
M. Funke, Stö., Eichstädtstr. 23
Hunger, Inh. Seedel, Stö., Bad. Herm. Str. 2.
Frau M. Matthes, Go., Lindenth. St. 58.
J. Schäfer Nachf., Kirchstr. 26.
Elisabeth Tautz, Reitzenh. Str. 12.

Zimmermann Zschochersche- und Wolfenf. Str.-Ecke, Li., Markt 3. Fabrik: Rabet 50.

Uhren, Goldwaren
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
Fel. Gerhardt, Neumarkt 18.
E. Holzmann, Königsplatz 4.
M. Kemski Nchf. größte Rep.-Werkst. Nürnberg. Str. 6
Rauffus Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke. Reichestr., Ecke Schuhmacherg.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.

Weine und Liköre
L. E. Beyer, Rosstädt. Steinweg 11, T. 7341
J. Kupsch, Eutr. Str. 2, Gerbertor.
E. Korn Nf., Inh. Delasche, Tasch. Str. 7
H. Voigt Nachf., Hospitalstr. 14.

Zool. Handl., Aquar., Vogelf.
O. Reinhold, Naschm., Gewölbe 15.

Borsdorf
Merseburgers Fleischerei, Leipz. St. 41

Böhlitz-Ehrenberg
Gloria-Drogerie. Merseburger, Kohlenh., Wettiner St. 18

Bäckerei K. Siegel.
Fr. Selle Nachf., Kolon., Delikat.

Brandis
C. Kühne, Sieph.-Wollw. Maschin.-Strick.

Eilenburg
Vereinsbrauerei Akt.-Gesellsch.
Landspergers Dampfbr. Eilenbg.

Großzschocher
Karl Dähne, Kol., Drogen, Farb.
O. Lanzendorf, Eisenhdl., Werkzg.
Herm. Pfefferkorn, Möbelmagazin
J. F. Siegert, Kolonialwaren.

Gautzsch-Oetzsch
P. Scheller, Fleischer, Coburgerst.
Schöne, Polsterwkst., Tapez., Wachstuch.
O. Vogt, Kol., beschl. Fleisch- u. Wurstw.

Holzhausen
Osk. Albrecht, Bäckerei, Kolonialw.

Knautkleeberg
Verlangt Greiners Landkäse, stets frisch.
O. Mammitzsch, Brot- u. Weißbäck.

Lützen
Otto Leonhardt, Mehl u. Futt.-Art.

Leutzsch
Adams, Bauschl., Kolonialw. Hauptst. 49

Liebertwolkwitz
Anna Adler, Manufakt. u. Weißw.
Herm. Friedrich, Bäckermeister.
Arno Herrmann, Bäckerei.
C. Michael, Drog., Farb., Cig., Bürsten.
A. Scheibe, Schuhw. u. Reparatur.
Aug. Schlag, Kolonialwaren.
B. Wilhelm, Holz- u. Kohlenhdlg.

Markranstädt
E. Fleischer, Schuhm.-Mstr., Fran.-Sg. 4
M. Gröber Fischhandlung. Leipziger Str. 21.
P. Poser, Bäckerm., Zwenkauerst.

Mockau
Th. Fuchs, Molk.-Prod., Endstation Hecke, Spez.-Schuh.-Gasch., Leipz. St. 71
Franz Lange, Fleischerei.
E. Löbner, Drog., Farb., Kolonialw.
A. Minarich, Fleischerm. Hauptstr. 30
Minkwitz, Optik, Uhr., Geldw., Hauptst. 68
Otto Reinhold, Kolonialwaren.
Schade, Zig.-Gasch., Leipz. Str. 202b
Konr. Schille, Hauptst. 49, Fleischerei
M. Schulze, Kol. Schlacht. Lpz. St. 171

Portitz
Fr. Brunner, Fleisch- u. Wurstw.

Panitzsch
Friedr. Fritzsche, Fleisch- u. Wurstw.
Rich. Hofmann, Bäck., Kolon.-War.

Rötha
Obstweinschänke Rötha

Schkeuditz
Dennstädt, Butter, Eier, Käse, Mehl
Miedlig, Weiß-, Well-, Kurzw. Bahnhofst. 48
W. Zeuner, Huto, Mütz., Markt 3

Schönefeld
R. Friedrich Krankenbedarfsart. Drog., Farb., Lpz. Str. 3
E. Heinicke, Eisenb., Wirtschaftsart.
K. Heise, Kol., Abtnaundorferwg. 1
B. Wohlfahrt Nchf., Kol.-War. 10% R.
A. Stoye, Fleischerei, Dimpfelst. 10

Taucha
Alfred Bierdgel, Möbelmagazin.
Gust. Böttger, Schuhw., Kirchst. 19

Wahren
G. Bahmann, Fahrr., Lebch., Rep. Hall. St. 2
E. Faust, Kol., Del., Bahnhofst. 4

Wiederitzsch
E. Becker, Dnl. 127, Haus- u. Küchg.
P. Hörig, Kol., Schweineschlächt.

Zwenkau
Osw. Günsel, Kolonw., Olg., Hausschlacht
Alfr. Lindner, Fahrr. u. Nähmasch
O. Georgi, Krankenbedarfsartik.

Sellerhäuser Küchenglanz Pak. 10 u. 20 ₰ überall zu haben

Nur am 15. Mai

BILLIGE PREISE

Nur am 15. Mai

Handschuh

Zwirn-Handschuh farbig, für Damen und Herren Paar 75 ₰ bis **50 ₰**
Damen-Handschuh farbig, mit schwarzer Aufnahl, 2 Druckknöpfe, vorzüglich in Sitz und Haltbarkeit, neueste Formen sortiert . . . . . **90 ₰**
Damen-Handschuh farbig, Leinen-Nachahmung 1.35 bis **1.10**
Damen-Handschuh farbig, 12 Knopf lang, mit Finger **95 ₰**
Damen-Handschuh schwarz, gute Qual, mit 2 Druckknöpfen . . . 1.50 1.25 0.80 bis **50 ₰**

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz und extralang . . . . . **45 ₰**
Damen-Strümpfe extralang, schwarz, leder und alle modernen Farben und durchbrochen . **55 ₰**
Damen-Strümpfe Flor, verstärkter Fuss u. Rand, schwarz, leder und feinfarbig, extralang, glatt oder durchbrochen . . . . . **85 ₰**
Herren-Schweißsocken Ferse und Spitze, grau, lmit, 75 55 **35 ₰**
Herren-Socken Baumwolle und Flor, schwarz leder und feinfarbig . . . . . 85 60 **45 ₰**

Modewaren

Blusen- u. Jackett-Kragen streng moderne Formen, gute waschbare Qualität, in Mull, Batist und Rips . . . . . 1.50 1.25 1.00 85 75 **50 ₰**
Falten-Kragen die große Mode in reizenden Ausführungen, mit Einsätzen, Hohlsaum und Spitzen 2.00 1.75 1.50 1.20 1.00 75 **50 ₰**
Westen in Batist, Mull und Rips, glatt, Hohlsaum, Einsätzen und Falten . . . . . 2.50 1.75 1.50 1.25 90 **75 ₰**
Stuart-Kragen in Spitze, Batist und Mull 2.50 2.00 1.85 1.50 1.10 90 **75 ₰**
Unterzieh-Westen Tüll, in allen Weiten, glatt, mit Fälchen und Einsätzen, gute waschbare Qualitäten . . . . . 1.75 1.50 1.25 **90 ₰**
Blusen- u. Jackett-Garnituren in Mull, Batist u. Rips, glatt, mit Hohlsaum und Einsätzen, in modernen Formen, gute waschbare Qualitäten . . . . . 1.70 1.40 1.10 95 **70 ₰**
Kinder-Kragen u. Garnituren in Mull, Batist u. Rips, Matrosenform und rund, mit Einsätzen und Spitzen . 1.50 1.25 1.10 90 70 **35 ₰**
Kinder-Lack-Gürtel in Farben sortiert, alle Weiten 1.10 85 **65 ₰**

Strohhüte

Strohhut für Kinder, Matrosenform **1.10**
Strohhut für Knaben, blau-weiß, praktischer Schulhut . . . **85 ₰**
Strohhut für Herren, moderne, neue Matelot-Form **1.50**
Fasson-Hut für Herren **1.25**
Sport-Kragen bequeme Form . . . . . **35 ₰**

Trikotagen

Damen-Schlupfhöschen in verschiedenen Farben, baumwoll. Trikot . Paar **1.10**
Damen-Schlupfhöschen baumw. Trikot, in schönen Farben sortiert . . Paar **1.50**
Damen-Korsettschoner weiß . Stück 75 65 50 **40 ₰**
Herren-Hemden Baumwolle, Makko — Größe 4 5 6 — 2.10 2.25 2.50
Herren-Beinkleider Baumwolle, Makko — Größe 4 5 6 — 1.60 1.75 1.95

POLICH

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Budgetkommission des Reichstags.

Berlin, 18. Mai 1915.

Die Diskussion über die **Ernährungsfrage** wird fortgesetzt. — Abg. Graf Westarp bekämpft einen nationalliberalen Antrag, der bei der Beschlagnahme der Kartoffeln vorzugsweise Betriebe von über 100 Hektar herangezogen wissen will. Abg. Fischbeck (Fortschr.) hat nichts einzuwenden gegen die Mitwirkung landwirtschaftlicher Sachverständiger; die Leitung der Zentrale müsse aber Beamten übertragen werden. — Von konservativer Seite wird darüber geklagt, daß die Gemeinden sich jetzt weigern, Kartoffeln zu übernehmen.

Geheimrat Kauh, der Präsident der Reichsstelle für Kartoffelversorgung, bekämpft die Vorwürfe, die seiner Organisation gemacht worden sind. Die Reichsstelle sei den Landwirten sehr weit entgegengekommen, aber die jetzt andrängenden Kartoffelmengen konnten nicht sofort abgenommen werden. Die Landwirte müssen die Kartoffeln sachgemäß aufbewahren, dafür werden sie vom Reich ausreichend entschädigt.

Abg. Wurm (Soz.): Die Mißstände haben ihre Ursache in dem verspäteten Eingreifen der Regierung. Den Agrariern wird gestattet, gegen die Kriegs-Getreidegesellschaft zu agitieren. **Dagegen verbietet man den Konsumenten die Abhaltung von Versammlungen gegen die Teuerung.** Herr v. Oldenburg-Januschau arbeitet mit der Behauptung, daß die Leiter der Kriegs-Getreidegesellschaft pro Jahr 48 000 Mk. Gehalt beziehen. Die Brotration der schwer arbeitenden Bevölkerung muß erhöht werden durch Heranziehung der Getreidereserve; die Höchstpreise müssen herabgesetzt werden. An der Preissteigerung der Kartoffeln trägt auch der passive Widerstand der Verwaltungsbehörden schuld, die zeitweise die Landwirte ermunterten, mit den Kartoffeln zurückzuhalten. Nach Straßburg i. E. hat man Kartoffeln aus Krotoschin geliefert, die bei dem langen Transport zum großen Teil verdorben waren. Durch das Verderben der Kartoffeln kann ein gewaltiger Notstand entstehen. Bei Herabsetzung der Preise wandern die Kartoffeln in die Keller der Verbraucher, wo sie vor dem Verderben geschützt werden. Dringend erforderlich ist eine behördliche Preisfestsetzung für Fleisch, das heute für Arbeiterfamilien schon zur Delikatesse geworden ist. Wie steht es in Zukunft mit den Brennereien? Auf keinen Fall dürfen Kartoffeln zu Spiritus verarbeitet werden. Auch die Obst- und Beerenernte muß gesichert werden; daraus Schnaps herzustellen ist gegenwärtig absolut unzulässig.

Unterstaatssekretär Michaelis gibt zu, daß die **Direktoren der Kriegs-Getreidegesellschaft**

monatlich 4000 Mk.

beziehen. Der Justitiarius der Gesellschaft bekommt „nur" 1500 Mark monatlich, die andern Beamten entsprechend weniger. Daß dadurch das Mehl verteuert würde, sei nicht richtig.

Geheimrat Kautz polemisiert gegen den Abg. Wurm, denn es sei nicht anders möglich, als die Kartoffeln für den Westen aus dem Osten zu beziehen. Der Stadt Straßburg war erst mitgeteilt worden, daß sie Kartoffeln nur aus Krotoschin und Neidenburg bekommen könne, wo sie von einem Vertreter der Stadt Straßburg abgenommen wurden. Durch den Zuschuß aus Reichsmitteln sollen die Städte ermuntert werden, Kartoffeln zu kaufen.

In der weiteren Debatte erklärt Staatssekretär Delbrück, daß nur der einzige Fall vorgekommen sei, daß ein Beamter des preußischen Finanzministeriums mit einem dreimonatigen Urlaub in die Kriegs-Getreidegesellschaft eintrat und dort unter Verzicht auf sein Gehalt pro Monat 4000 Mk. bekam. — Unterstaatssekretär Michaelis gibt zu, daß der fragliche Direktor der Kriegs-Getreidegesellschaft seine Aufsichtsratsstellen nicht niedergelegt habe. — Die Abgg. Graf Westarp und Hoch beleuchten diesen unglaublichen Zustand mit scharfen Worten.

Damit ist dieser Teil der Beratung beendet und die Kommission nimmt folgende Anträge an:

1. Antrag Fischbeck:

Die verbündeten Regierungen werden ersucht, unverzüglich eine Verordnung zu erlassen, durch die die Gemeinden allgemein ermächtigt werden, über die Abgabe der von ihnen beschafften oder hergestellten Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände an die Bevölkerung Anordnungen zu treffen, deren Uebertretung strafrechtlich verfolgt wird.

2. Antrag Böhme:

Für das Erntejahr 1915 sind folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Zum Zweck einer wohlfeilen Kartoffelversorgung der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten ist eine ausreichende Menge von Kartoffeln sicherzustellen.
2. Soweit hierzu eine Beschlagnahme notwendig ist, sind vorzugsweise Betriebe mit über 10 Hektar Kartoffelland heranzuziehen.

Abg. Gothein (Fortschr.) bespricht dann das Verbot, Kaffee und Tee nach Russisch-Polen auszuführen. Unterstaatssekretär Richter rechtfertigt das Verbot. — Ueber die Ausfuhr von Kali werden vertrauliche Mitteilungen gemacht. Es geschieht alles, um die Versorgung Englands mit Teerfarben zu verhindern.

Abg. Hoch fragt an, ob das Reichsamt des Innern bereits die Unterbringung von Vollwaisen in Familien vorbereitet habe. Ministerialdirektor Lewald teilt mit, daß bereits Grundzüge in Vorbereitung sind, die diesen Wünschen entgegenkommen. Die Wochenbeihilfe muß neben der Familienunterstützung gewährt, darf auf diese also nicht angerechnet werden.

Abg. Bauer (Soz.): Von Ausnahmefällen darf man nicht darauf schließen, daß die Kriegerfamilien günstig gestellt seien. Ein großer Teil der Gemeinden leistet keine Zuschüsse, so daß viele Familien schwer zu kämpfen haben. Eine Erhöhung der Leistungen wäre durchaus am Platze.

Abg. Sachse besprach die

mißlichen Verhältnisse im Bergbau.

Die Unternehmer übertreten auch jetzt noch die Gesetze. Die Bergarbeiterverbände streben die Einführung von Einigungsämtern an. Diesem Streben setzen die Unternehmer den schärfsten Widerstand entgegen. Man solle den Bergarbeitern auch durch Teuerungszulagen entgegenkommen. Die bekannte Rede Kirdorfs habe eine gewaltige Beunruhigung unter den Bergarbeitern hervorgerufen. Redner gibt ein Bild der Verhandlungen, die mit den Ministerien stattgefunden haben. Die Versammlungen, in denen Lohnfragen erörtert werden sollen, werden verboten. Die Presse wird in ihrer Meinungsfreiheit völlig beschränkt; den Führern der Arbeiterschaft jede Einwirkung auf die Massen unmöglich machen, kann die bedenklichsten Erscheinungen zeitigen.

Staatssekretär Delbrück: Grundsätzliche Fragen solle man jetzt ausscheiden. Die Rede Kirdorfs dürfe nicht tragisch genommen werden. Die Regierung werde mit allen Mitteln dahin streben, daß die Lohnfrage der Bergarbeiter zur Zufriedenheit beider Teile geregelt wird.

Abg. Giesberts (Zentr.) findet diese Antwort wenig befriedigend. Abg. Bauer (Soz.): Einigungsämter haben in normalen Zeiten nur dann einen Zweck, wenn beide Teile mit ihrer Schaffung einverstanden sind. In den jetzigen Zeiten müßten aber die Einigungsämter mit Zwangsbefugnissen ausgestaltet werden. In allen Zweigen der deutschen Industrie ist eine Verständigung erzielt worden, nur die Grubenherren lehnen es ab, sich mit ihren Arbeitern über Streitfragen zu verständigen.

Staatssekretär Delbrück findet, daß diese Anschauungen zu pessimistisch sind. Der Handelsminister hat bereits Anordnungen getroffen, in den staatlichen Werkstätten alsbald Lohnerhöhungen zu gewähren. Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) unterstreicht die Ausführungen der Vorredner. Abg. Sachse stellt fest, daß lediglich eine Teuerungszulage von 60 Pfg. für Verheiratete und 40 Pfg. für Ledige verlangt wird. Diese Sätze bleiben weit zurück hinter der Steigerung der Lebensmittelpreise.

Der Antrag auf Anrechnung der Kriegsmonate bei der Angestelltenversicherung wird angenommen.

Es folgt dann noch eine lebhafte Auseinandersetzung der Nationalliberalen mit dem Staatssekretär Helfferich über die Angelegenheit der Jasmatzi-Gesellschaft. — Damit war die Tagesordnung erledigt.

Sächsische Angelegenheiten.

Zur Verlängerung der Landtagsperiode.

Die beiden liberalen Fraktionen sowie die sozialdemokratische Fraktion der 2. Kammer hielten in den letzten Tagen Sitzungen ab, um sich zu der Frage der Verlängerung der Landtagsperiode schlüssig zu werden. Die konservative Fraktion wird erst heute vormittag, unmittelbar vor den Verhandlungen mit der Regierung zusammentreten. Nach unsern Informationen haben die beiden liberalen Fraktionen sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Verlängerung der Landtagsperiode durch ein Gesetz in einem außerordentlichen Landtage beschlossen werden müsse. Es soll jedoch auch ein juristisches Parteimitglied den gegenteiligen Standpunkt vertreten und die Meinung ausgesprochen haben, daß der von der Regierung vorgeschlagene Weg gangbar sei, das heißt, daß der zusammentretende ordentliche Landtag selbst die Verlängerung der Wahlperiode beschließen könne. In der sozialdemokratischen Fraktion waren die Meinungen geteilt. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt, sondern es wurde dem Fraktionsvorstande freie Hand gelassen, eventuell auch den von der Regierung gemachten Vorschlag mit Rücksicht auf die außerordentlichen Verhältnisse gutzuheißen. In der sozialdemokratischen Fraktion wurde aber ausdrücklich verlangt, daß die Regierung positive Versprechungen dahin abgebe, daß das Wahlrecht der Kriegsteilnehmer bei den künftigen allgemeinen Wahlen unbedingt und namentlich in qualitativer Beziehung gesichert werde. Angesichts der Schwierigkeiten, die diese Sicherung bieten werde, wurde betont, daß sich solche Schwierigkeiten unter einem allgemeinen gleichen Wahlrecht nicht ergeben könnten. Es soll deshalb auch darauf hingewiesen werden, daß auch der Krieg die Unhaltbarkeit des Pluralsystems ergeben habe und daß die sozialdemokratische Fraktion nach wie vor entschieden auf der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts bestehen werde.

Wie die beiden liberalen Fraktionen, so hat sich auch die sozialdemokratische Fraktion mit den Fragen der Volksernährung

Billige Pfingst-Angebote!

Jackenkleider
aus schwarz-weiss kariert oder farb. Stoffen
Mk. 9.– 15.– 22.– 35.– etc.

Jackenkleider
aus schwarzen od. blauen Kammgarn od. Gabardine auf Brustleinen. Ersatz für Massarbeit
Mk. 36.– 39.– 42.– 48.– etc.

Jackenkleider
aus Moiré, Mohair oder Eolienne
Mk. 27.– 39.– 45.– 54.– etc.

Wasch-Kleider
aus Waschseide, Voile u. Frotté, neueste elegante Formen
Mk. 19.– 28.– 39.– 54.– etc.

Musselin-Kleider
entzückende neue Formen, reizende Muster
Mk. 5.90 12.– 19.– 28.– etc.

Seiden-Kleider
aus Eolienne und Edelseide
Mk. 28.– 34.– 45.– 56.– etc.

Popeline-Paletots
in allen modernen Farben und Formen
Mk. 8.– 14.– 19.– 24.– etc.

Alpacca-Mäntel
in schwarz und blau, auch für ganz starke Damen passend
Mk. 18.– 22.– 25.– 30.– etc.

Covertcoat-Paletots
Raglanform mit Gürtel
Mk. 14.– 18.– 23.– 31.– etc.

Sport-Paletots
aus farbigen und schwarz-weiss karierten Stoffen
Mk. 6.– 9.– 14.– 17.– etc.

Frauen-Mäntel
aus schwarzem Tuch mit gesticktem Schalkragen
Mk. 14.– 20.– 23.– 29.– etc.

Moiré-Blusenjacken
Neue Gürtelformen
Mk. 8.– 12.– 16.– 21.– etc.

Wasch-Blusen
aus Satin, Voile und Krepe
Mk. 1.90 2.50 4.75 7.50 etc.

Musselin-Blusen
neue Muster mit modernen Kragen
Mk. 3.90 4.50 5.90 6.75 etc.

Seiden-Blusen
aus Waschseide, Krepe, dechine und Edelseide
Mk. 6.– 9.– 12.– 15.– etc.

Kleider-Röcke
aus kariert., gestreift. und einfarb. Wollstoff
Mk. 2.50 4.– 6.– 8.50 etc.

Kleider-Röcke
in modernen Formen, aus Mohair, Moiré, Eolienne und Taffet
Mk. 19.– 24.– 28.– 45.– etc.

Mädchen-Wasch-Kleider
in Krepe, Musselin, Kattun u. Leinennachahmung
Mk. 2.50 4.– 5.50 7.– etc.

Franz Ebert

Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion in Sachsen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

und der Lebensmittelteurung beschäftigt, wobei die Verbote der von den Sozialdemokraten für letzten Sonnabend geplanten Versammlungen abfällig besprochen wurden.

Größere Brotrationen für die Bergarbeiter.

Auf eine Eingabe an das Ministerium des Innern um größere Brotrationen für die Bergarbeiter ist dieser Bescheid ergangen:

Auf Ihre Eingabe wird Ihnen mitgeteilt, daß das Ministerium des Innern eine Mehrzuteilung von Brot an die Bergarbeiter in reifliche Erwägung gezogen hat. Die beteiligten Kommunalverbände sind um deswillen in einer schwierigen Lage, weil es sich um Gegenden mit überwiegender Arbeiterbevölkerung handelt, in denen eine Ersparnis an Mehl, die einem Teile der Bevölkerung wieder zugute kommen könnte, schwer gemacht werden kann; es würde also jede Mehrzuteilung einen Fehlbetrag zur Folge haben müssen, der für den ganzen Bezirk gefährlich werden könnte. Da auf der andern Seite jedoch eine Unterstützung der Bergarbeiter als sehr erwünscht anerkannt wird, soll versucht werden, einen Ausgleich durch Zuweisung von Mehl durch die Landesverteilungsstelle für diesen besonderen Zweck zu schaffen. Die erforderlichen Feststellungen sind angeordnet worden.

Hoffentlich werden die angestellten Ermittlungen recht bald abgeschlossen.

Professor Dr. Clemens, der Vorstand des Stenographischen Landesamts, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Seit 1900 liegt die Leitung des Stenographischen Landesamts in seinen Händen. Er hat für Verbreitung und Weiterentwicklung des Gabelsberger Systems eine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Regelmäßig nahm er seit vielen Jahren an den Landtagsverhandlungen insofern teil, als er die Reden genau verfolgte, um in Zweifelsfällen bei der stenographischen Aufnahme berichtigend oder klärend eingreifen zu können.

* * *

Zwickau. Wegen der starken Verminderung ihres Personals hat auch hier die städtische Straßenbahn die Einstellung von Schaffnerinnen beschlossen.

Verhafteter Muttermörder. Der Mechaniker Kurt Vogel, der im dringenden Verdacht stand, seine Mutter, die Eisenbahnbeamtensgattin Anna Vogel in Dresden ermordet und beraubt zu haben, ist in Berlin am Bahnhof Friedrichstraße festgenommen worden. Wie aus Berlin gemeldet wird, räumte der Verhaftete mit großer Kaltblütigkeit alles ein. Er sagte, seine Mutter habe ihm kein Geld geben wollen. Er habe aber gewußt, daß sie etwas bei sich hatte, und deshalb habe er sie umgebracht und beraubt, während sie auf dem Sofa schlief. Wie er ferner aussagte, schlug er sie mit der stumpfen Seite des Beiles so lange auf den Kopf, bis sie tot war. Nach der entsetzlichen Tat steckte der jugendliche Mörder das erbeutete Geldtäschchen der ermordeten Mutter, das etwa 22 Mk. enthielt, zu sich und entfernte sich.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf einem Neubau in Uebigau bei Dresden fiel dem Schlosserlehrling Gieße beim Aufbau des Dampfhammers ein Rüstholz auf den Kopf. Der junge Mann starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, bald danach. — Der 53 Jahre alte Gustav Bayer aus Seidau erlitt in der Papierfabrik Bautzen in der Nacht zum Sonntag beim Reinigen eines Stoffrührapparats einen Genickbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Wie sich der Unfall zugetragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden und wird wahrscheinlich auch ein Geheimnis bleiben. — In Sebnitz war der elfjährige Köhler mit mehreren Schulkameraden in einen Steinbruch gegangen, der wegen Wasserandranges nicht mehr in Tätigkeit ist. Am Rande des Bruches kam der Junge ins Rutschen und stürzte an der tiefsten Stelle des angesammelten Wassers ab. Nach längeren Bemühungen gelang es, den Verunglückten als Leiche zu bergen.

Aus den Nachbargebieten.

Schlecht informierte Gemeindevorsteher.

Auf Anregung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat bekanntlich der Bundesrat angeordnet, daß auch für die Sommermonate den Frauen der Krieger die Familienunterstützung in der gleichen Höhe wie in den Wintermonaten, also in Höhe von 12 Mark im Monat gezahlt wird. Trotzdem ist, wie unser Jenaer Parteiblatt mitteilt, in einer Anzahl von Landgemeinden den Kriegerfrauen von den Gemeindevorständen mitgeteilt worden, daß sie vom 1. Mai an für ihre Person 3 Mark weniger pro Monat erhalten. Es ist sogar schon dieser Betrag weniger gezahlt worden. Wenn diese Maßnahme auch irrtümlich erfolgt ist, so wäre es doch wirklich in der gegenwärtigen Zeit nicht zu viel verlangt, daß die maßgebenden Personen sich besser informieren, um unnütze Aufregungen durch unkorrektes Verhalten zu vermeiden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist leider anzunehmen, daß es schlecht informierte Gemeindevorsteher nicht nur in Sachsen-Weimar gibt, sondern auch in andern deutschen Vaterländern. Deshalb ist es nicht überflüssig, immer wieder auf die zugunsten der Kriegerfrauen geänderten gesetzlichen Bestimmungen hinzuweisen.

Halle a. S. Ein Raubmord ist hier am Sonnabend verübt worden. Als gegen Abend der Geschäftsbote Otto Prozell von seiner Arbeitsstelle nach seiner Wohnung zurückkehrte, fand er seine 55 Jahre alte Frau in der Küche in einer Blutlache liegend tot vor. Am Halse der Leiche fanden sich Strangulationsmarken und an der rechten Schläfe eine Stichwunde vor. Nach den bisherigen Feststellungen fehlt eine goldne Damenuhr. Der Tat verdächtig erscheint ein bisher noch nicht ermittelter Mann, der nachmittags im Hause gesehen worden ist. Die Frau hatte ein Schild des Inhalts ausgehängt, daß sie ein Zimmer zu vermieten habe. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Täter sich unter dem Vorwande, das Zimmer mieten zu wollen, Zutritt zur Wohnung verschafft hat.

Görlitz. Wegen fahrlässiger Tötung wurde der Sägewerksbesitzer Konrad Hofmann aus Lauban zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er den Tod eines 18jährigen Arbeiters, der in einem Dampfkessel den Erstickungstod erlitten hat, verschuldet hatte. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen beantragt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Gewerberat Helwig, hätte der Angeklagte die Verpflichtung gehabt, entweder selbst das nicht ungefährliche Geschäft des Ausklopfens des Kessels durch so junge Leute zu überwachen oder durch einen älteren erfahreneren Kesselheizer überwachen zu lassen.

Dessau. Von einem Zuge überfahren wurde auf der Strecke Dessau—Wörlitz hinter der Station Horsdorf der 20jährige Schweizergehilfe Albert Jänge. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß J. sich in selbstmörderischer Absicht vor den heranbrausenden Zug geworfen hatte. Die Lokomotive ging dem Lebensmüden direkt über den Oberkörper, so daß der Tod sofort eintrat. J. hatte sich der Wehrpflicht entzogen und sollte verhaftet werden.

Apolda. Der Wehrmann Friedrich Fischer aus Mörchingen, geboren 1881 in Heven (Provinz Westfalen) war in unbegreiflicher Unvorsichtigkeit während der Eisenbahnfahrt auf das Dach des Wagens geklettert, um sich die Gegend in voller Muße beschauen zu können. Vertieft in die Landschaft, hatte er eine Brücke nicht bemerkt, von der er einen so wuchtigen Stoß erhielt, daß hier ärztliche Hilfe zu spät kam. Der Verunglückte wurde tot in die Leichenhalle geschafft, wo die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß ein Genickbruch den raschen Tod herbeigeführt hatte.

Weimar. Der Landwirt Karl Döring in Kleinrudestedt nahm kürzlich einen Knecht an, der beim Dienstantritt sich Otto Motz nannte. Als der Dienstgeber für einige Zeit vom Gehöft abwesend war, würgte der angebliche Knecht die allein anwesende Enkelin seines Herrn, durchsuchte die Wohnung und stahl 350 Mk. Bargeld und 15 000 Mk. Obligationen des Elektrizitätswerks Gispersleben.

Aus der Umgebung.

Der Bezirksausschuß

erledigte in seiner am 15. Mai abgehaltenen geheimen Sitzung eine Anzahl Konzessionsgesuche. Genehmigt wurden: das Gesuch Schaaf in Böhlitz-Ehrenberg um Erlaubnis zum Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken in seiner Fabrikkantine, das Gesuch Albert in Paunsdorf um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einschließlich des Branntweinschanks im Grundstück Gute Quelle in Paunsdorf, das Gesuch Schneider in Großzschocher-Windorf um Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetriebe im Grundstück Zum goldenen Krug in Großzschocher-Windorf und zum Fremdenbeherbergen, das Gesuch Zinkeisen in Leutzsch um Erlaubnis zum Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken in der Fabrikkantine der Firma Wagner u. Zinkeisen in Leutzsch, das Gesuch Straube in Zwenkau um Verlängerung der Frist für die Gültigkeit der Genehmigung zum Ausschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken im Grundstück Ortslisten Nr. 161B für Zwenkau. — Abgelehnt wurden: die Gesuche der verehel. Schuhmacher in Großzschocher-Windorf, Polter in Holzhausen und Schlag in Liebertwolkwitz um Erlaubnis zum Branntweinkleinhandel in verschlossenen Flaschen und das Gesuch Naumann in Böhlitz-Ehrenberg um Erlaubnis zum Branntweinschank.

Pferde-Ausfuhrverbot.

Der stellvertretende kommandierende General des 19. Armeekorps hat verboten, ohne ausdrückliche Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde aus dem Bereich des 19. Armeekorps Pferde auszuführen. Dieser Bereich umfaßt die Kreishauptmannschaften Leipzig, Chemnitz (ohne Amtshauptmannschaft Flöha und Marienberg) und Zwickau. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet.

Zweinaundorf. Haussammlung: Hebamme. Die im hiesigen Orte vorgenommene Haussammlung für die Verwundeten des deutschen Heeres hat 211.50 Mark gebracht. — Die für den hiesigen Hebammenbezirk gewählte Hebamme Merseburger aus Stötteritz ist von der Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden und hat ihren Wohnsitz in Holzhausen, Liebertwolkwitzer Straße 5, genommen.

Großzschocher. Tödlich verunglückt. Von den auf dem hiesigen Rittergut beschäftigten russischen jugendlichen Arbeitern war ein 17jähriger Bursche aus Russisch-Polen auf der Wagendeichsel sitzend eingeschlafen; er fiel während der Fahrt so unglücklich herunter, daß ihm die Räder über Brust und Kopf gingen. Der Tod trat bald danach ein.

Zwenkau. Brotmarken für Säuglinge. Im Falle des Bedarfs wird hier für Säuglinge im Alter von sechs Monaten bis zu einem Jahre wöchentlich ein Brotkartenabschnitt über 300 Gramm Mehl verabreicht.

Wahren. Ernährung im Kriege; Haussammlung. Im Anschluß an die Vorträge über Ernährungsfragen während der Kriegszeit, die unsre Gemeindeverwaltung von Fräulein Harzmann-Leipzig und Herrn Lehrer Gläser-Wahren halten ließ, fand in unsrer Volksküche mehrmaliges Kriegskochen statt. Fräulein Harzmann verstand es meisterhaft, durch einfache Vorführungen mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine ganze Reihe schmackhafter Gerichte herzustellen. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten, stetig steigenden Besuchs. Das Sächsische Kriegskochbuch, das den Vorführungen zugrunde lag, kann auch weiterhin zum Preise von 10 Pfg. auf unserm Rathause, Zimmer 1, entnommen werden. — Die Haussammlung zugunsten der Verwundeten und Heilungsbedürftigen des deutschen Heeres ergab den erfreulichen Betrag von 869.48 Mark.

Lindenthal. Brotkartenausgabe. Die Ausgabe der neuen Brotkarten findet mit Rücksicht auf den Beginn der Schulferien schon morgen Donnerstag, den 20. Mai, und zwar für die Haushaltungen in den Häusern mit geraden Zahlen vormittags von 10—12 Uhr und für die übrigen nachmittags von 3—5 Uhr, in der neuen Schule statt. Mit den alten Brotkarten ist ein vom Haushaltungsvorstand ausgefüllter Zettel, auf dem Namen und Geburtstag der Haushaltungsangehörigen, einschließlich Untermieter angegeben sind, vorzuzeigen. Soweit die alten Brotkarten nicht gleich zurückbehalten werden können, sind sie spätestens bis Dienstag, den 25. Mai, im Gemeindeamt, Zimmer 3, abzugeben.

Lindenthal. Geldsammlung. Bei der von jungen Mädchen vorgenommenen Sammlung für die Verwundeten des deutschen Heeres wurden ausweislich der Sammellisten 208.74 Mark vereinnahmt.

Threna. Schadenfeuer. Im Gutshof des Herrn Bruno Speck, der sich im Felde befindet, entstand ein Schadenfeuer, das die Scheune und das Stallgebäude einäscherte.

Aus der Partei.

Aus den Organisationen.

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den 14. sächsischen Reichstagswahlkreis. Am vergangenen Sonntag hat der Sozialdemokratische Verein für den 14. Reichstagswahlkreis (Borna-Pegau) in Borna seine Generalversammlung abgehalten. Nach dem Bericht des stellvertretenden Vorsitzenden, Genossen Bahrdt-Groitzsch, sind von den 1827 männlichen Mitgliedern bereits 771 (41½ Prozent) zum Heeresdienst eingezogen worden; fortwährend erfolgen aber noch weitere Einberufungen. Trotzdem hat sich aber die politische Organisation im Kreise gut gehalten. An weiblichen Mitgliedern zählt der Verein 307. Der Kreiskasse war es möglich, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Partei- und dem Bezirksvorstand nachzukommen. Die Volkszeitung für das Muldental zählte im Kreise vor dem Kriege 3800 bis 3900 Abonnenten, jetzt hat sie deren noch 3200 bis 3300.

Der Abgeordnete des Kreises, Genosse Ryssel, legte die Gründe der Mehrheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für ihre Zustimmung zu den Kriegskrediten sowie seine eigne Stellung dazu dar. Seinen Ausführungen wurde Beifall gezollt. Genosse Lindner-Colditz bemerkte, daß eine Debatte über die Haltung der Fraktion kaum nötig sei, da er annehme, daß die Parteigenossen mit der Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten und der Stellung des Genossen Ryssel einverstanden sind; eine Versammlung der Funktionäre habe bereits ihre Zustimmung kundgegeben. Vor allem aber rate er von der Annahme einer Resolution ab, denn er stehe auf dem Standpunkt, daß die Debatte hierüber nach dem Krieg besser geführt werden könne und der Parteitag sich ja dann damit beschäftigen werde. — Genosse

Jetzt muss man Schweizerkäse essen!

Empfehle

Emmentaler schön gelocht und vollsaftig.

Verschiedene Sorten Käse zu billigsten Preisen.

Eier tadellos frisch. Diverse Wurstwaren in feinsten Qualitäten.

Butter Das Feinste was es gibt.

F. E. Krüger Königsplatz und die bekannten Verkaufsstellen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Wahrdt-Grottsch ist derselben Meinung, doch könne ruhig jeder seine Meinung hierüber sagen. Nur müsse er sich entschieden dagegen wenden, wenn von Anhängern der Minorität jetzt schon behauptet werde, die Mehrheit der Fraktion habe durch ihre Zustimmung zu den Kriegskrediten die Grundsätze der Partei verletzt. Das zu beurteilen, solle man zunächst dem Parteitag überlassen; es habe niemand das Recht, von sich zu behaupten, daß er nur befähigt gewesen sei, die Grundsätze der Partei in diesen Zeitläuften hochzuhalten, während die große Mehrheit dazu nicht imstande gewesen sei. Auch er rate von jeder Resolution für oder wider ab; man habe gar keine Veranlassung, schlechte Beispiele nachzuahmen.

Eine Funktionärversammlung des 10. sächsischen Wahlkreises (Döbeln-Roßwein) nahm einstimmig folgende von dem Abgeordneten des Kreises, Genossen Pinkau, vorgelegte Resolution an:

„Der Ausschuß der Organisation des 10. sächsischen Reichstagswahlkreises empfiehlt den Genossen, alle auf den Krieg und die Haltung der Sozialdemokratie in den verschiedenen Ländern gelieferten Nachrichten genau zu studieren und vor allen Dingen zu sammeln, um sich eine richtige Unterlage zur Beurteilung der Streitfrage — Kreditbewilligung — innerhalb der Partei zu verschaffen. Nur durch Prüfung aller in Frage kommenden Kundgebungen kann später ein zutreffendes Urteil gefällt werden. Die jetzt in verschiedenen Wahlkreisen gefaßten Beschlüsse sind meistens übereilt und beruhen auf unvollständiger Information, infolgedessen sind sie wertlos. Die Funktionäre bedauern ferner, daß Leute wie Julian Borchardt und Radek von einem Teile der Minderheit der Partei als willkommene Mitkämpfer betrachtet und benutzt werden. Die größte Reserve wäre hier dringend geboten, denn die Partei kann dadurch nur verlieren, aber nie gewinnen. Ebenso mißbilligen die Funktionäre des 10. Kreises die Auffassung einzelner Genossen, die die Anschauung propagieren, daß die Sozialdemokratie in Zukunft ohne Kampf als gleichberechtigter Faktor von den herrschenden Kreisen anerkannt werde. Durch solche Auffassung wird das Proletariat in den Glauben versetzt, daß mühelos das erreicht wird, was nur durch schwere Kämpfe erreicht werden kann."

Arbeiter! werbt neue **Volkszeitungsleser.**

Blutarme u. Kranke trinken während der Rekonvaleszenz **fourig süssen** **Santa Lucia Stärkungs-Rotwein** Flasche **1.50** und **2.00** Nachahmung bitte zurückzuweisen. Käuflich in Apotheken, Drogerien u. Delikatess-Geschäften

Homöop. u. Licht-Heilinstitut
R. Neugebauer
ak. geb., n. appr. Prakt., fr. an Dr. W. Schwabes Poliklin. behdlt. n. 25jähr. Erfhrg. m. vorz. Erfolg.
Geschlechts-, Haut-, Harnldn., nerv. u. vorzeitige Schwäche, Luftröhrenkatarrh, Asthm., Rheum., Ischias, Gicht
Frauenleiden.
Drittes Tausend der Brosch.
Der Weissfluss der Frauen
seine Ursachen u. s. schnellste u. erfolgreichste Bekämpfung", 1.30 M in Briefm. in geschl. Brf.
Promenadenstr. 11, I
Sprchz.: 9-1, 5-8, Sonntag u. Mittwoch nur vorm. 10-1 Uhr
Elektr. Lichtbäder
Badezt. 8-12, 2-8, Sonnt. 9-1. Damen wochentags 10-12, 3-6.

Irrigator., Mutterspritzen, Leibbind., Unterlag., Damenbind., Verbandwatte 2c. sowie alle Artikel zur Krank.- u. Wochenpflege Diskreter Versand nach auswärts.
Carl Klose, Leipzig 3
Hainstrasse 17.
Fernspr. 13787. Katalog gratis

1500 Ulster
Sportpaletots u. Ueberzieher sowie allerfeinste Anzüge.
Grosser Gelegenheitskauf.
Infolge sehr großer Abschlüsse werden
Monatsgarderobe
sowie erstklassige neue Herren- und Knaben-Anzüge, Pelerinen Joppen und Gummimäntel z. äußerst billigen Kriegspreisen abgegeben.
Gesellschaftsanzüge werden sehr preiswert verliehen. [942*
J. Kindermann, Leipzig
gegründet 1880
Salzgässchen 9, I. Eingang Bäckerladen.

Vermietungen
Westen.
Wohn., 350 M od. kleine 260 M 1. Juli. Wigandst. 45, Kreischmar.

Verkäufe
Quark täglich frisch Dillers Milchwirtschaft Gerberstr. 36.
Wegen Umzug verk.: 1 Posten engl. Bettst. mit u. ohne Matr. verschied. Schränke, Vertikos, Trumeaux, Plüschsofas mit u. ohne Umbauten. Plüschgarnituren, Paneelbretter, Bilder, Büfetts, Bücherschränke, Gaskronen usw. zu jed. annehmb. Preis. Teilzahlung gestattet. Lendel, Lind., Aurelienstr. 4.

Ulster und **Anzüge** u. s. w.
v. feinst. Herrschaft. f. wen. getrag., z. außergewöhnl. bill. Preisen
10, 14, 20 Mk.
Gehrock-, Frack- und Smokinganzug, sehr billig, auch leihweise Damengard. sehr bill.
Nur Friedmann Hainstr. 24, I. Tel. 14196
Kaufe Kleider erhalt. Fahrtvgt.

Herr.- u. Dam.-Rad, 30 u. 40 M. Weißenfelser Straße 68, pt. r.

Die unterzeichneten Firmen sind übereingekommen, in diesem Jahre am
Dienstag nach Pfingsten, also am 25. Mai d. J.,
ihre Geschäfte gänzlich geschlossen zu halten.
Leipzig, den 19. Mai 1915.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Bank für Grundbesitz. Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig. B. Breslauer. Bruhm & Schmidt. Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig. Deutsche Bank Filiale Leipzig. Dresdner Bank in Leipzig. Erbländischer Ritterschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen. Frege & Co. Knauth, Nachod & Kühne. Leipziger Credit-Bank. Leipziger Immobiliengesellschaft. Leipziger Kriegskreditbank Aktiengesellschaft. Leipziger Wechselstube Hoffmann & Co. A. Lieberoth, Bankabteilung. George Meyer. Meyer & Co. Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. H. C. Plaut. Privatbank zu Gotha Filiale Leipzig. Vetter & Co. Vieweger & Co.

Trauringe massiv Gold von 4 M an
Gustav Kaniss
Tauchaer Strasse 6.
10 Proz. Rabatt. [*

Inletts
Kissen . . . . . 1.—
Deckbett 4.50
Unterbett 3.75
fertig genäht.
E. Heidorn, Otto-Schill-Str. 2

Große Posten schwarze, bunte, karierte **Kleiderstoffe** und **Reste**, sehr billig. [*
Kostüm- Herren- Stoffe
f. Damentuche.
W. Prell, Zeitzer Strasse 7, p. Kein Laden.

Anzüge u. Paletots
von Kavalleren, Studenten wenig getragen
auch neue 8, 12, 15, 18 M
Damen-Ulster billig.
Quersir. 32, I. Nur Ecke Schützenst.

Kernecken, grosse
für Herren- u. Damen-Stiftflecke. Offeriere à Pfd. 1.25 M, **Aufbauleder**, große Stücke, à Pfund 25 M. — Versand nicht unt. 10 Pfund geg. Nachnahme.
Siegm. Goldberg
Berlin O., Marsilius str. 20.

Seltene Gelegenheit!
Reisemuster-Anzüge aus Privathand
tadellos neu, 17-27 Mk.
Donnerstag und Freitag 4-9 Uhr. Kreuzstr. 17, I.

Eleg. Kleid, 1bl. Leinen-Kostüm, 1 Dam.-Hut u. mehrere Kindersachen a. Privath. bill. z. vrk. Schö., Nost.-Wallwitz-St. 4, p. l
Dklbl. Kostüm, 44, f. neu, z. vrk. 10-3 Uhr. Albertstädter Str. 20, II. l.*
Für Damen! Fast neue Kostüme, Kleider, Blusen, Hüte vrk. bill. Wanda Lory, früh. Reichsstr., jetzt nur Bayersche Str. 13, I.*
Gebr. Nähmaschinen v. 15 M a., billig z. vk. Schube, Ritterstr. 4
Fahrr. 20 M. Trödl. Markt 2, IV.
Guterh. Kinderwagen b. z. vrk. Kleinzsch., Windorf. St. 112, pt.

Billige UNTERRÖCKE
Nur 3 Tage

Rock	aus gestreiftem Gingang, mit hohem Faltenansatz	1.10
Rock	aus solidem Gingang, hoher Faltenansatz mit dunkler Blende	1.45
Rock	aus Zephirleinen, mit hohem Faltenansatz	2.40
Rock	aus Zephirleinen, mit hohem Spitzenvolant, aus Klöppelimitation	3.60
Rock	aus grauem Leinen, mit gestickem Volant	2.75
Rock	aus gutem Mohär, mit hoher Plissee- und Säumchengarnitur	2.95
Rock	mit Trikotrumpf und hoher plissierter Moireitgarnitur	3.10
Rock	aus solidem Mohär, mit Säumchenstepperei u. Plissee garniert	5.80
Rock	vollständig aus reinseidenem Trikot, mit plissiertem Volant	7.75
Rock	aus reinseidenem Paillette, unten leicht gebogt, mit schmalem Plissee besetzt	9.75
Rock	aus reinseidenem Trikot, unten mit Plissee u. Hohlsaumstepperei garniert	14.75
Rock	aus prima reinseidenem Paillette mit Plissee und Säumchenstepperei geschmackvoll garniert	14.00

POLICH

Hochf. weiß. Kinderwag. spottb. Pfaffendorf. St. 20, H. pt. Leipz.
Klappw. Hildegardstr. 38, II. l.
2 alte Wannen. Körnerstr. 1, H.
Reisekörbe. Popp, Panorama.*
Ia. Gemüsepflanzen
Tomaten m. Topfballen, 10 St. 70 Pf., 25 St. 1.50 Mk. Gurkenpflanzen f. Freie 25 St. 50 Pf., 100 St. 1.80 Mk. Sellerie pflanzen, extra stark, 100 St. 80 Pf. Kohlrabi, Salat, 100 Stück 40 Pf., empfiehlt, u. ausw. u. Nachn., Otto Thalacker, Wahren bei Leipzig.

H.-Rad, 20 M. Ziegelst. 8, I. Etgbd.
Gebraucht. guterhalt. eiserner
Gartentisch
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis u. 6.56 a. d. Exped. d. Bl.

Kinderwagen von 20 M an mit Gummi 25 35 45 M
Klappwag. mit Verdeck 20 30 40 50 M.
POPP, Panorama neben der Markthalle.

Kartoffel-Verkäufe
Mehrere Wagenladungen erstklassige, weiße
Speisekartoffeln
Zentner 6.60 Mk. ab Hof, stehen heute und folgende Tage zum Verkauf.
Sturms Obst- u. Fisch-Zentrale Klasch., Dieskaustr. 50. Tel. 40256.
Gute Speisekartoffeln
blaßrote, Zentner 6.50 Mk. weiße, Zentner 6.75 Mk. Schuster, Pl., Klingenstr. 1-5.

Kartoffeln (mehlig)
10 Pfd. 68 ₰, 5 Pfd. 35 ₰
Nataliensir. 19, pt., Mertens.

Achtung!
Trotz der überall erhöhten Gummipreise kaufen Sie in meinen Läden alle Sorten Gummiwaren staunend bill. Gummiabsätze, Paar v. 20 ₰ a. Fahrraddecken, Stck. v. 2.50 a. Gas- u. Frrig.-Schl., m v. 60 ₰ a. Gart.- u. Wass.-Schl., m v. 60 ₰ a. Kinderwagenreif., St. v. 50 ₰ a. Gummispielwaren zu sehr billigen Preisen usw. usw.
S. Sidersky Friedrich-List-Straße 26. [*
Filialen: Windmühlenstr. 1-5 Bayersche Str. 26, Tauchaer Str. 25, Wintergartenstr. 9, Täubchenweg 58. [*3788

Kaufgesuche
Bandoneon zu kauf. ges. m. Pr. Restaur. Thomasiusstr. 17, pt.
Ausgekämmte Frauenhaare kauft z. h. Preisen Wunderlich, Haarfabrik, Brüderstr. 4, II.
Neutuch, Lumpen, Knochen, Makulatur u. Zeitungen kauft täglich Ernst Schmidt, Leipzig, Antonstraße 5. [*

Vermischte Anzeigen
Matratzen u. Sofas aufpolst. bill. b. Lendel, Aurelienstr. 4.

Kriegs-Atlas
enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausführung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfaltet werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu trag. ist.
Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es möglich, diesen Kriegsatlas z. ausserordentlich
niedrigen Preise von 1.50 Mk.
abgeben zu können.
Leipz. Buchdruckerei A. G. Abteil. Buchhandlung Tauchaer Strasse 19/21.

Es empfiehlt sich, kleine Inserate auf
Postanweisungen
zu schreiben. Das Porto beträgt für Beträge bis 5 Mark nur 10 Pfg.

Arbeitsmarkt
Polierer und Metalldrücker
auf Tafelgeräte sofort gesucht
Schale & Lackemann Leipzig-Gohlis Möckernsche Straße 14.
Als zweiter Meister für Levers-Masch. wird ein seit Jahren auf Rollo u. Grundbaum perfekt eingearbeiteter
Spitzenweber
gesetzten Alters für sofort gesucht. Angebote mit ausführl. Angaben u. Zeugnisabschr. unter L. P. 10 906 an Rud. Mosse, Plauen i. V.

Packer für Steingut, Glas und Porzellan wird angenommen.
Bernhard Weissmann, Wittenberger Straße 17.

Dreher werden noch eingestellt.
Deutsche Maschinen- und Papier-Industrie-Werke G. m. b. H. Leipzig-Lindenau, Lützner Straße 93/95.

MODEWAREN
Falten-Kragen, Batist, Tüll oder mit Hohlsaum, gute, waschbare Qualitäten ..... M. 1.20, 95, 45 Pf.
Batist-Kragen, streng moderne Form, gestickt oder mit Hohlsaum ..... 75 bis 55 Pf.
Pikee-Kragen für Blusen und Jakkett, glatt oder Hohlsaum 75 bis 35 Pf.
Batist-Westen, glatt oder garniert, mit Einsätzen, vorzüglicher Sitz ..... M. 1.45 bis 75 Pf.
Pikee-Westen in verschiedenen Formen, Ia Qualität ..... 95, 75 Pf.
POLICH

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Augustusplatz.

Mittwoch, den 19. Mai: 120. Abonn.-Vorstellung (2. Serie, rot):
In der Neueinstudierung:

Michael Kramer.

Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Bühnenleitung: Der Intendant.

Michael Kramer, Lehrer an der kat. Schule — Curt Stieler
Frau Kramer, seine Gattin — Marie Teichmann
Wilhelmine Kramer, die Tochter, Malerin — Amanda Crelli
Reinhold Kramer, der Sohn, Maler — Oskar Jugendt
Ernst Laumann, Maler — Curt Mamelok
Klotilde Laumann, seine Gattin — Frida Reith
Vinzenz Danisch, Lehrer des Rekrauteur — Clarissa Linden
Bäuerle — Hans Schäfer
Bannmeister Jehn — Alfred Schäfer
Assessor Schnabel — Eugen Jabelt
Polizeiwachtmeister Hellmuth — Prüm
Quartiermeister — Gustav Colmar
Krause, Pedell in der Kunstschule — Hans Pehler
Berta, Hausmädchen bei Kramers — Elisabeth Kahle
Fritz, Kellner im Restaurant von Danisch — F. Felden

Pause nach dem 3. Akt.

Mit der Gesamtheit dieses Dramas in eine Provinzial-Hauptstadt, Einlaß 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. **Schauspiel-Preise.**
Spielplan: Donnerstag: Die Hugenotten. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz.

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 Uhr:
Klassiker-Zyklus I.
In der Neueinstudierung:

Nathan der Weise.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von G. E. Lessing.
Bühnenleitung: Oberspielleiter Adolf Winds.

Sultan Saladin — Lothar Müller
Sittah, seine Schwester — M. Sommerfeld
Nathan, ein reicher Jude in Jerusalem — Walter Pfaschke
Recha, seine angenommene Tochter — Martha Arens
Daja, eine Christin, in Nathans Hause — Marie Taubert
als Rechas Gesellschafterin — Marie Taubert
Ein Tempelherr — Karl Eckhardt
Ein Derwisch — Emil Henke
Ein Klosterbruder — Karl Huth
Der Patriarch von Jerusalem — Karl Ebert

Pause nach dem 2. Akt.

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr. **Halbe Preise.**
Spielplan: Donnerstag: Die zärtlichen Verwandten; Die Dienstboten (volkstümliche Vorstellung). Anfang 8 Uhr.

Battenberg

Täglich abends 8 Uhr Künstler-Vorstellung.

Das vorzügliche **neue**

Varieté-Programm

Ermässigte Preise.

Battenberg-Theater

Heute abend 8¼ Uhr: Zum 14. Male: Miss Lilian, die schöne Deutsch-Amerikanerin. Schauspiel in 5 Aufzügen von H. Courths-Mahler u. M. Birkner. Nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler.
Morgen abend 8¼ Uhr: Zum 15. Male: Miss Lilian, die schöne Deutsch-Amerikanerin. Schauspiel in 5 Aufzügen.

Krystall-Palast

Telephon 2071 — Theater

Gastspiel **L. Haskel** mit seiner Possengesellschaft.
„Fängste schon wieder an?" Posse in 1 Aufzuge von Leonh. Haskel.

Ferner: Auftreten sämtlicher erstklassiger Künstler.
Anfang 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dutzendkarten 5.50 M

Konkursmassen-Ausverkauf!

Das zur Konkursmasse der Firma **Kaufhaus Gustav Gärtner in Leutzsch, Hauptstr. 43,** gehörige Warenlager, bestehend aus **Manufaktur-, Woll- und Weißwaren** sowie **Spielwaren,** gelangt **25 Proz. bis 50 Proz. unter bisherigen Preisen zum Ausverkauf.**
Verkaufszeit: Vorm. 9—½1 Uhr und nachm. 3—8 Uhr.
Der Konkursverwalter.
*| O. Zimmermann, Rechtsanwalt.

Vom **25.** bis **29. Mai** 1915
werde ich in
Leipzig, Hotel Herzog Ernst
anwesend sein, um [4311
künstliche Augen
direkt nach der Natur für meine Patienten anzufertigen u. einzupassen.
F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Naumann-Bräu

Neumarkt / Kupfergasse

Mittagessen: Suppe, 2 Gerichte u. Nachtisch 1.50, 1. Vorverk. 1.25, Suppe, 1 Gericht u. Nachtisch 1.00 — Mittagessen

Täglich: Grosse Konzerte der Kapelle Günther Coblenz.

Empfehlenswerte Liebesgaben.

Vielfach prämiiert, 5 goldene Medaillen.

Feldpostflaschen versandfertig prima alkoholfreier Sirup

„Perle der Zukunft"

Inhalt 250 g brutto 500 g (20 Pfg. Porto) à Flasche 75 Pfg.
„ 125 g „ 250 g (10 „ „ à „ 50 „
grosse Weinflasche Inhalt 900 g inkl. Fl. à „ 95 „
kleine „ „ 450 g „ „ à „ 65 „
aus feinsten Frucht-Aromas, bester Raffinade und Ingredienzien hergestellt. — 1 Teil Sirup und 8 Teile Wasser ergibt ein durststillendes, erquickendes Erfrischungsgetränk auch in Mischung mit Selterswasser, destill. Wasser, Tee, Kaffee, Wein usw. Für Damen und Kinder und jeden Feinschmecker köstlicher Genuss, auch als Zusatz zu Fruchtsuppen, Fruchtbowlen, Pudding usw. sehr wohlschmeckend.
Zu haben in Drogenhandlungen, Delikatessengeschäften, Schokoladengeschäften usw. — — Verkaufsstellen zu vergeben durch
Wilh. Hornemann, Fruchtsirup-Fabrik
Telephon 1449. **Leipzig-Neustadt,** Eisenbahnstrasse 21. Telephon 1449.

Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig

älteste Gesellschafts-Brauerei am Platze, Braustr. 26

empfiehlt zum bevorstehenden Feste ihre
aus bestem Malz und Hopfen gebrauten Biere
:: in Siphons, Flaschen und Fässern ::

Vereins-Böhmisch — Vereins-Märzen — Vereins-Caramel
Vereins-Bayrisch — Vereins-Schank (Einfach) — Vereins-Lichtenhainer Art
Vereins-Versand

Verein Hauspflege.

Der Verein „Hauspflege" bezweckt, Familien, in denen die Mutter durch Krankheit oder Wochenbett an der Leitung der Wirtschaft verhindert ist, Hilfe zu gewähren durch Pflegerinnen, welche den Haushalt besorgen und die Kinder beaufsichtigen.

Pflegegesuche

werden entgegengenommen: Burgplatz, Stadthaus, Zwisch.-Gesch., Zimmer 737, wochentags 9—11 Uhr. Tel. Neues Rathaus 23.

Minlos'sches Waschpulver

verdankt
seinen grossen Erfolg allein dem Umstande,
dass es **kein Seifenpulver** ist, sondern

Besseres

als dieses oder Seife.

Gartengeräte

Gartenmöbel, Drahtgeflechte
Faulenzer, Hängematten
Giesskannen
Wasserschläuche
Gartenspritzen, Petroleum- und Spiritusgaskocher

Alwin Richter

Eisenwaren-Handlung
Dresdner Strasse 36
Filiale: L.-Anger, Breite Str. 22.

Gummi-Artikel

zur Wochen- u. Krankenpflege.
Spritz., Irrigatoren, Leibbind.
Auguste Graf Leipzig* Neumarkt 5

Theatervorstellungen.

Neues Operetten-Theater.

Poleistraße.

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 Uhr:
Neuheit!

Unter der blühenden Linde.

Ein fröhliches Spiel mit Gesang in 3 Akten von L. Kastner u. A. Lebmar.
Musik von Fr. Gellert.
Bühnenleitung: Oberspielleiter Josef Groß.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Otto Findeisen.

Justus Rettig, Rentier — Oskar Wehle
Hans Rotter, Maler — Walter Grave
Peter Tiburtius, Schriftsteller — Rudi Geller
Walter Pitz, Kunstschüler — August Pilchn
Axel Holbein — Edmund Burk
Jakob Brenner — Alfred Kähler
Erich Haller — Paul Steffens
Richard Rusch — Albert Wallis
Walter Sigl — Otto Kühn
Kurt Miller — Harry Frank
Otto Gronert — Robert Schmidt
(Mitglieder des Stammtisches Die Kirchenmäuse)
Karl Erlenß, Weinbauer und Besitzer des Gasthofes zur Linde — Rudolf Haas
Lotte, seine Tochter — Marg. Röhner
Raffina, Wirtschafterin bei Erlenß — Emmy Navarra
Malin — Therese Vilet
Dr. Kurt Achterberg, Apotheker — Artur Weblich
Otti — Käthe Kiehling
Gerda — Kitty Haase
Friedel — Lotte Bolland
Alieze — Roll Bienert
Erika — Grete Pitz
Franzi — Sabine Herdig
Lisa — Frida Polster
Emmy — Helene Müller
(Mitglieder des Schwimmklubs Die Wasserratten)
Fritz, Diener bei Rettig — Karl Eichler
Alois — August Rohwold
Johann — Cornel. Cornel
(Weinkäufer)
Eine Magd — Grete Stöckel
Ein Tourist — Ewald Weiberlieben

Nach dem 1. Akt eine längere Pause.

Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ungef. 10½ Uhr. **Gewöhnl. Preise.**
Spielplan: Donnerstag: Immer der andere. Anfang 8 Uhr.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17-19. Direktion: Fritz Viehweg. Fernsprecher 8000.

Mittwoch, den 19. Mai, abends 8¼ Uhr:

Lehmanns Kinder.

Schwank in 3 Akten von Hans Sturm.
Spielleitung: Oberspielleiter Hans Sturm.

Viktor Lehmann — Hans Sturm
Ottilie, seine Frau — Olga Beckow
Hans, der Sohn Hermh. Mildenhain
Gretel, die Tochter — Lily Förster
Rosel geb. Glöckner, seiner Frau vom Hans — Gertr. Langmac
Onkel Leman, der Onkel — Julius Donat
Frau Pietsch, die Waschfrau — M. Krüger-Michaelis
Marie, das Dienstmädchen — Emilie Winterberg
Der kleine Viktor, der Sohn vom Hans — Joh. Lehrius
Emil, Anna, die Kinder d. Waschfrau — Max Radue, Marg. Stark

Pause nach dem 2. Akt.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8¼ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Sommer-Preise (einschließlich Garderobe.)
Militär hat freien Eintritt. (Garderobe 20 Pfg.)
— Dauerkarten haben Gültigkeit. —
Spielplan: Donnerstag: Das Alter. Anfang 8¼ Uhr.

Heute Wiedereröffnung!

Wäsche-Geschäft

L. HEINZE

Betten || Gegr. 1874 || **Bettfedern**

Erstlings-Ausstattungen

LEIPZIG-NEUSCHÖNEFELD
Ecke Kirch- u. Marthastrasse
Rote elektr. Strassenbahn Nr. 5 und 8
Verabreichung von Geschenken!

Sonntags-Spaziergänge in Leipzigs weiterer Umgebung.

Von **G. Hennig.**
Illustriert von **G. Kretzschmar** und **O. Hemmann.**
Mit einer Karte der Umgebung Leipzigs.

Erste Folge. 8. Auflage Preis **50** Pfg.
Zweite Folge. 1. Auflage Preis **60** Pfg.
Dritte Folge. 1. Auflage Preis **50** Pfg.
Erste u. zweite Folge zusammen **1.00** Mk.

Wir empfehlen diese Bücher, von denen bisher insgesamt **ca. 15000 Stück** abgesetzt wurden, angelegentlichst.
Zu beziehen durch alle Filialen und die Austräger.
Leipziger Buchdruckerei A. G., Abt. Buchhandlung
Tauchaer Straße 19/21.

Billigste Bezugsquelle in
garn. und ungarn. Damen-Hüten
nur bei Clara Ring, Schuhmachergässch., Ecke Reichsstr.

Billiges Pfingstangebot

Modewaren

Jackenkragen in Rips, Batist und Mull, in vielen Formen, mit Stickerei, Hohlsaum und Einsätzen M. 4.50 bis **55** Pf.
Blusenkragen, reizende Neuheiten in größter Auswahl, Handstickerei, Hohlsaum, Einsatz u. Spitzgarn. M. 6.50 bis **45** Pf.
Stuart- u. Faltenkragen, letzte Neuheit, in Spitze, Mull u. Batist, reichste Auswahl, vorzügl. Sitz M. 5.75 bis **75** Pf.
Unterziehwesten, Tüll, mit und ohne Stehbund, in allen Größen, weiß, creme und schwarz, gute, waschbare Qualität ..... M. 3.50 bis **75** Pf.

Handschuh

Damenhandschuh in schön sortierten Farben, 2 Druckknöpfe ..... **50** Pf.
Zwirnhandschuh für Damen, alle Größen, vorzüglich in Sitz und Haltbarkeit ..... **75** Pf.
Damenhandschuh, farbig, mit schwarzer Aufnaht, gute waschbare Qualität ..... **90** Pf.
Damenhandschuh, farbig, mit Aufnaht, Leinen-Nachahmung, prima Qualität ..... M. 1.35 bis **1.10**
Glacéhandschuh für Damen, farbig ..... **95** Pf.

Damenwäsche

Untertaillen, Hemdentuch, mit Stickereigarnierung **75** Pf.
Untertaillen, Hemdentuch, mit Stickerei-Ein- und Ansatz, Vorder- und Rückengarnierung ..... **95** Pf.
Damenhemden, mittelfädig Hemdentuch, mit Stickerei-Ein- und Ansatz ..... M. **1.20**
Damenhemden, mittelfädig Hemdentuch, mit Tasse und Barmer Besatz ..... M. **1.45**
Damenbeinkleider, Kniеform, mit breitem Stickerei-Ansatz ..... **90** Pf.

POLICH

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19150519/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG